

Deutsches Rotes Kreuz

Kreisverband Altenburger Land e.V.



Die Entwicklung des Roten Kreuzes in Altenburg

Inhalt:

Geschichte des Roten Kreuzes

Etappen und Organisationsstrukturen 1. - 4. Etappe

Politische und ökonomische Entwicklung in Altenburg

1. Etappe: Die Vereinsgründung im Herzogtum Sachsen-Altenburg

- Das Altenburger DRK im I. Weltkrieg

2. Etappe: Weimarer Zeit, „Bezirksverein vom Roten Kreuz, Altenburg“

3. Etappe: 3. Reich, „DRK-Kreisstelle Altenburg“

4. Etappe: Neuzeit; 1. Periode - Nachkriegszeit

- Gesundheitsdienst des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes

- Das DRK in der DDR „DRK-Kreisorganisation Altenburg“

4. Etappe: Neuzeit; 2. Periode „DRK-Kreisverband Altenburg e.V.“

- Geschichtsdaten zum Roten Kreuz Altenburg

Gliederungen des Kreisverbandes; Ortsvereine / Ortsgemeinschaften (OG)

- Ortsgemeinschaft Altenburg

- Ortsgemeinschaft Lohma

- Ortsgemeinschaft Lucka

- Ortsgemeinschaft Gößnitz

- Katastrophenschutz

- Traditionsverein

Einrichtungen

- Rettungsdienst / Krankentransport / Behindertentransport

- Seniorenpflegeheim „Albert Schweitzer“ Nordplatz 15

- Sozialstation Ehrenhain / Lohma

- Wohnstätte für schwerstbehinderte Kinder und Jugendliche

- Kindertagesstätten „Holzhaus“ und Kindergarten „Brummkreisel“

- Kleiderkammern

- Secondhand-Boutique

- Seniorenbegegnungsstätte / behindertengerechte Wohnungen

Die Sanitätsdienste

Die Entwicklung der Sanitätskolonnen

Die Sanitätskolonnen im Herzogtum Sachsen-Altenburg

Die Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes

Die Sanitätskolonnen des Deutschen Roten Kreuzes

Die DRK-Unfall-Hilfsstelle in der Moritzstraße

Krieger-Sanitätskolonne Schmölln

Sanitätsrat Dr. Carl Franz Kruschwitz

Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg

Krankentransport und Rettungsdienst - Daten

Die Entwicklung des Rotkreuz-Krankentransportes in Altenburg

Paul Merz: „Die Krankentransporte in Altenburg früher und heute“

Die Vaterländischen Frauenvereine

Der Vaterländische Frauenverein Altenburg

Der Agnes-Frauenverein vom Roten Kreuz für Sachsen-Altenburg

Der Agnes-Frauenverein für Sachsen-Altenburg

Der Vaterländische Agnes-Frauenverein vom DRK in Altenburg-Stadt

verwendete Quellen sowie ergänzende und weiterführende Literatur

Personenregister

Anhang:

Karte des Herzogtums Sachsen-Altenburg um 1868,

Pressenotiz über Gründung des Landesvereins,

Gründungs-Mitgliederverzeichnis 1869, Verleihungsurkunde der Statuten des Landesvereins,

Pressenotiz: „Gesamtpersönlichkeit“, Schirmherren, Vereinsvorsitzende, Geschäftsführer, Ehrentafeln,

August 2010

Zusammenstellung: W. Schramm, Altenburg – E-Mail: wopsch@freenet.de

E-Mail: info(at)drk-altenburg(dot)de oder drk-altenburg@t-online.de

Geschichte des Roten Kreuzes



Am 24.06.1859 erlebte der Schweizer Bankier Henry Dunant während des oberitalienischen Feldzuges der Italiener und Franzosen gegen die Österreicher das unvorstellbare Grauen einer militärischen Auseinandersetzung in der Schlacht von Solferino. Mit Hilfe von Bürgern umliegender Orte organisierte er eine Hilfe für die vielen Verwundeten, egal ob sie Freunde oder Feinde waren. Seine Worte: „**tutti fratelli**“ - **alle sind Brüder** beflügelten und motivierten damals die Menschen.

Dunant nahm vom 06. bis 12.09.1863 am Internationalen Statistischen Kongress in Berlin teil. Dort traf er mit dem Militärarzt Johan Hendrik Christiaan Basting zusammen, auf dem Dunant auf Anraten von Basting für seine Idee von freiwilligen Hilfskräften zur Versorgung von kriegsverwundeten Soldaten warb. Basting übersetzte dabei die Vorschläge Dunants ins Deutsche und trug sie auf dem Kongress vor.

Das Treffen zwischen beiden in Berlin gilt als eines der wichtigsten Ereignisse in der Entstehung des Roten Kreuzes, da es erfolgreich zur Verbreitung der Idee der Neutralität der Hilfskräfte beitrug, die im Gegensatz zur damaligen Haltung der anderen Mitglieder des Internationalen Komitees der Hilfsgesellschaften für die Verwundetenpflege stand und später zu einem der grundlegenden Prinzipien der Rotkreuz-Bewegung wurde.

Kurz nach dem Kongress reiste Dunant nach Dresden zu einer Audienz bei König Johann von Sachsen. Auf Dunants Bitte um Unterstützung antwortete der König mit einem Satz, den Dunant in der Folgezeit mehrfach in Briefen an andere ranghohe Persönlichkeiten zitierte:

„Ich werde tun, was in meinen Kräften steht, denn sicherlich würde ein Volk, das sich nicht an diesem menschenfreundlichen Werke beteiligte, von der öffentlichen Meinung Europas in die Acht erklärt werden.“

Als „Comitee international de la Croix-Rouge“ wurde auf Initiative Dunants am 17.02.1863 in Genf das „Internationale Komitee vom Roten Kreuz“ (IKRK) gegründet.

1866 wurde Dunant nach dem Ende des Preussisch-Österreichischen Krieges von Augusta, der Frau des preussischen Königs und deutschen Kaisers Wilhelm I., in Anwesenheit des Kriegsministers Generalfeldmarschall Albrecht Theodor Emil Graf von Roon, zu den Siegesfeierlichkeiten nach Berlin eingeladen und dort ehrenvoll empfangen. Er konnte hier erleben, wie bei der Siegesparade der preußischen Armee Fahnen mit dem Roten Kreuz neben der Nationalflagge gezeigt wurden.

Durch Dunants unermüdliches Werben und Wirken an den Europäischen Höfen bildeten sich in einigen europäischen Ländern die ersten „Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“. In Deutschland war es in Württemberg, wo am 12.11.1863 ein solcher Verein entstand. Im Februar 1864 wurde unter dem Protektorat Wilhelm I. und seiner Frau, Königin Augusta, der „Preußische Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ geschaffen. Diese Vereine wurden in den Folgejahren auch in den anderen Ländern Deutschlands gegründet, in Sachsen im Jahre 1866 und in Altenburg am 30.01.1869.

In Preußen wurde am 06.02.1864 das „Centralkomitee der Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ und von ihm der „Preußische Landesverein“ ins Leben gerufen. Im August 1871 entstand in Würzburg der „Verband der deutschen Frauen-, Hilfs- und Pflegevereine“.

Am 05.10.1899 erfolgte eine zentrale Regelung zwischen dem Kriegerbund und dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz zur engeren Verbindung beider Vereine.

Kurze Zeit später erfolgten im Großherzogtum Oldenburg und Königreich Preußen weitere Vereinsgründungen.

Am 20.04.1869 wurde in Berlin eine „Arbeitsgemeinschaft der deutschen Hilfsvereine“ als Auftakt zu einer internationalen Konferenz gebildet.

In der Satzung dieser Gesamtorganisation heißt es einleitend:

„Die unter verschiedener Bezeichnung bestehenden Deutschen Landesvereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger fühlen sich aufs engste verbunden durch die gemeinsame Aufgabe, für einen Kriegsfall ihre Einrichtungen an Personal und Material vorzubereitend zu vervollkommen und bei ausbrechendem Kriege die militärischen

Sanitätsbehörden mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften zu unterstützen, unbeschadet der weiteren Aufgaben, welche die Landesvereine kraft ihrer freien Entscheidung noch in den Kreis ihrer Tätigkeit ziehen wollen“.

Das Berliner Zentralkomitee war entstanden und gewährleistete die föderative Grundstruktur der 26 verschiedenen Landesvereine.

Eine weitere Vereinbarung bestimmte: „Auf die Friedenstätigkeit der einzelnen Landesvereine hat dieses Zentralkomitee nur im Wege des Rates oder der Anregung einzuwirken“.

Bei maßgebenden Beschlüssen war eine Zweidrittelmehrheit erforderlich, außerdem waren die Landesvereine berechtigt, an internationalen Konferenzen stimmführend teilzunehmen.

Am 25.01.1921 erfolgte abschließend die Gründung des „Deutschen Roten Kreuzes e.V.“.

Etappen und Organisationsstrukturen

1. Etappe: Vereinsgründungen 1863 - 1918

Ab Oktober 1863 bildeten sich in Deutschland die ersten „Landesvereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ unter Hinzufügung des entsprechenden Namens des Königreiches oder des Herzog- oder Fürstentums.



Am 06.02.1864 wurde in Berlin ein „Zentralkomitee der Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ geschaffen.

Der Zusammenschluss aller sechszwanzig deutschen Landesvereine erfolgte am 20.02.1869 im „Centralkomité der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“. Dieses wurde mit der Namensänderung am 13.12.1879 das „Centralkomité der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz“.

1907 bildeten im Deutschen Reich schließlich die 26 Landesvereine das „Zentralkomitee vom Roten Kreuz“. Die Krieger- und Militärvereine verfügten ab 1880 bereits über „Krieger-Sanitätskolonnen“.

Die am 11.11.1866 gegründeten „Vaterländischen Frauenvereine(VFV)“ traten am 02.05.1877 mit dem „Centralkomité der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ in Verbindung.

In der Folgezeit kam es zu weiteren Gründungen von Frauenvereinen in allen deutschen Herzog- und Fürstentümern.

Auf der 1. Reichskonferenz des Roten Kreuzes am 06.10.1898 in Stuttgart wurde beschlossen, alle Deutschen Landesvereine einheitlich als „Landesvereine vom Roten Kreuz“ zu benennen.

In der Zeit des I. Weltkrieges bestanden die territorialen „Landesausschüsse vom Roten Kreuz (LARK)“. Sie vereinten alle unter dem Zeichen des roten Kreuzes bestehenden Vereine des Roten Kreuzes.

Die Vereine vom Roten Kreuz unterstanden nach der Kriegs-Sanitäts-Dienstordnung des Deutschen Reiches aus dem Jahre 1907 dem „Kaiserlichen Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege“ und bildeten entsprechend der Genfer Konvention im Kriegsfall ein Hilfsorgan des militärischen Sanitätsdienstes.

Der am 28.06.1919 unterzeichnete Versailler Friedensvertrag beendete die Verflechtung des Roten Kreuzes mit dem militärischen Sanitätsdienst in Deutschland. Der § 177 des Vertrages entzog den Vereinen vom Roten Kreuz eine fundamentale Aufgabe und forderte eine an den Friedensaufgaben orientierte Satzungsänderung.

2. Etappe: Die Weimarer Zeit 1919 - 1933

Die kleinstaatlichen Verhältnisse im neuzeitlichen Thüringen wurden bis 1918 von den regierenden Häusern der Wettiner, der Schwarzburger und der Reußen bestimmt. Durch häufige Landesteilungen bildeten sich bei den aus dem Stammhaus Wettin hervorgegangenen sächsisch-ernestinischen Herzogtümern seit 1485, in den Gebieten der Grafen/Fürsten von Schwarzburg seit 1571 und in denen der Herren, späteren Grafen und Fürsten von Reuß seit 1564 zahlreiche Einzelstaaten heraus. Die Dauer der Existenz dieser Territorialstaaten war sehr unterschiedlich, und die Gebietsteile wechselten gemäß der Vereinbarungen bei den Erbteilungen innerhalb des jeweiligen Hauses häufig ihre Zugehörigkeit zu den einzelnen Territorien.

Durch die acht Thüringer Herzog- und Fürstentümer wurde nach der Bildung des Freistaates Thüringen am 12.08.1920 der „Thüringer Landesverein vom Roten Kreuz e.V.“ gegründet.

Den Versailler Konditionen nachkommend wurde am 25.01.1921 in Bamberg nach bürgerlichem Recht durch den Zusammenschluss der 26 Landesvereine das „Deutsche Rote Kreuz e.V.“ mit Sitz in Berlin gegründet.

Das seine föderative Struktur bewahrende DRK wurde anschließend am 01.10.1921 dem Zuständigkeitsbereich des Reichsinnenministers zugeteilt. Als Spitzenverband gehört das DRK der 1925 geschaffenen Liga der Freien Wohlfahrtspflege an.

In Altenburg wurde am 01.04.1921 aus dem „Landesverein vom Roten Kreuz im Herzogtum Sachsen-Altenburg“ der „Bezirksverein vom Roten Kreuz Altenburg“.

Nach dem I. Weltkrieg stagnierte die Rotkreuzarbeit durch Austritte von Mitgliedern und Rivalitäten, besonders durch den 1920 entstandenen Arbeiter-Samariter-Bund. In Altenburg wurden diese Streitigkeiten gelegentlich auch öffentlich in der Presse ausgetragen.

3. Etappe: 3. Reich 1933 - 1945

Am 28.02.1933 trat die „Verordnung zum Schutz von Volk und Staat“ in Kraft. Mit dieser wurde das DRK „arisiert“ und dem „Amtlichen Sanitätsdienst“ unterstellt. Die Bestimmung der DRK-Führung vom 02.03.1933 trug dem Rechnung.

Die neue Satzung des DRK vom 29.11.1933 entsprach dem so genannten Führerprinzip. Das DRK wurde durch die Nationalsozialistische-Volkswohlfahrt(NSV), Hitlerjugend(HJ) und die NS-Frauenschaften(NSF) vereinnahmt.

Die Entwicklung des DRK erfolgte entsprechend dem Gleichstellungsgesetz zum absoluten, hierarchischen, regimetreuen Verein. Als gesetzliche Grundlage dienten nachträglich das vorläufige Gleichschaltungsgesetz vom 31.03.1933 (RGBl. I, S. 153), das zweite Gleichschaltungsgesetz vom 07.04.1933 (RGBl. I, S. 173) und das Gesetz über den Neuaufbau des Reichs vom 30.01.1934 (RGBl. I, S. 75). Das Rote Kreuz entwickelte sich in drei Etappen von einem Wohlfahrtsverband zu einem nationalsozialistischen, freiwilligen Hilfskorps für den Sanitätsdienst der Wehrmacht.

In der ersten Etappe (1933/34) erfolgte die Umgestaltung der Landesstellen, in einer zweiten Etappe (1935/37) wurde das DRK nach nationalsozialistischen Grundsätzen und Strukturen organisiert, während in der dritten Etappe (ab 1937) die komplette Integration in den NS-Staat erfolgte.

Der stellvertretende Präsident des Sächsischen DRK, Ministerialrat Dr. Wegener äußerte sich 1935 dahingehend, dass es sich beim DRK um keine internationale Organisation, sondern um ein nationales Deutsches Rotes Kreuz handelt. Dieser Ausspruch macht deutlich, dass sich das „neue“ DRK des Dritten Reiches von den Prinzipien und den Grundsätzen des IKRK losgesagt hatte.

Dem DRK war mit Erlass des Reichministers des Inneren vom 10.02.1938 des gesamten Rettungswesens unterstellt, damit ging ein beschleunigter Ausbau von Unfallhilfsstellen (UHSt) einher.

Ab April 1939 wurden DRK Helfer und DRK Helferinnen auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler vereidigt.

In der DRK-Satzung vom 29.11.1933 wurde u.a. festgelegt, dass der Präsident des DRK für den Bereich eines jeden Wehrkommandos einen Inspektor beruft, welcher in Zusammenarbeit mit dem Wehrkreiskommando und dem Präsidenten des DRK-Landesvereins für die Vorbereitung und die Durchführung des Bereitschaftsdienstes, insbesondere für die ärztlichen Fragen der Ausbildung und Ausrüstung verantwortlich war. Für die Landesstelle IV hatte Generalstabsarzt Dr. Kluge die Funktion des DRK-Inspektors beim Generalkommando IV inne.

Zu den Hauptaufgaben des DRK gehörte die Gewinnung, einheitliche Ausbildung, Fortbildung und Ausrüstung der männlichen und weiblichen Kräfte und der Hilfskräfte der nachgeordneten Vereinigungen, sowie der Schwestern und Hilfsschwestern der Rotkreuzschwesternschaften.

Der Ausbildung und der Erfüllung der Hauptaufgaben des DRK diene die Bereitstellung von Einrichtungen verschiedener Art, wie DRK-Mutterhäuser, Krankenanstalten, Heilstätten, Einrichtungen des Sanitätsdienstes zur Hilfeleistung im Gebirge, auf dem Wasser und auf Straßen.

Dr. rer. pol. Fritsch wurde am 27.04.1943 als DRK-Landesführer entbunden, für ihn übernahm Gesundheitsführer SS-Sturmbannführer Dr. Fernholz diese Funktion.

Das Reichsgesetz vom 09.12.1937 über das DRK mit der neuen Satzung vom 23.12.1937 wurde ab 01.01.1938 wirksam. Damit wurde das DRK zur absolut zentralistischen Organisation mit einer hierarchischen Gliederung. Dem Präsidium nachgeordnete Struktureinheiten waren die Landes- und Kreisstellen des DRK, wobei die Landesstellen den Wehrkreisen des Heeres entsprachen. Aus den DRK-Landes- und Bezirksvereinen wurden die DRK-Landes- und Kreisstellen. Es erfolgte eine Strukturanpassung an die des Heeres. 1944 wurden einige Reichsbehörden sowie das DRK-Präsidiums in den Thüringer Raum verlegt.

4. Etappe: Neuzeit ab Mai 1945

Am 19.09.1945 erfolgte per Gesetz die Auflösung des Deutschen Roten Kreuzes in der sowjetischen Besatzungszone, welches am 25.09. auch in den westlichen Besatzungszonen wirksam wurde. Am 04.02.1950 kam es auf dem Rittersturz in Koblenz zur Neugründung des Deutschen Roten Kreuzes der Bundesrepublik. 1952 erfolgte die Anerkennung durch das IKRK sowie die Aufnahme in die Liga der Rotkreuz-Gesellschaften.

Am 23.10.1952 wurde das „Deutsche Rote Kreuz in der Deutschen Demokratischen Republik“ zugelassen. Die Anerkennung durch das IKRK erfolgte am 09.11.1954.

Am 09.11.1990 erklärten die 6 aus dem DRK der DDR gebildeten neuen Landesverbände den Beitritt zum Gesamtverband, dem „Deutschen Roten Kreuz e.V.“ per 01.01.1991.

Am 06.03.1991 erfolgte die Bestätigung der Anerkennung durch die Bundesregierung und am 03.05.1991 durch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK).

Der „DRK-Kreisverband Altenburg e.V.“ wurde am 31.03.1990 gegründet und per 24.04.1997 machte sich infolge einer Verwaltungsreform eine Namensänderung erforderlich in „DRK-Kreisverband Altenburger Land e.V.“

Politische und ökonomische Entwicklung in Altenburg



Durch Herzog Friedrich von Hildburghausen war Altenburg seit dem 23.11.1826 erneut Residenzstadt des selbständigen Herzogtums Sachsen-Altenburg, was es bereits schon einmal in der Zeit von 1602 bis 1672 war.

Das Altenburger Gebiet gehörte als Teil des Osterlandes zur Markgrafschaft Meißen und fiel 1485 der Ernestinischen, 1547 der Albertinischen Linie und 1554 wieder der Ernestinischen Linie zu. Es hatte von 1603 bis 1672 eigene Herzöge aus der älteren Weimarischen Linie und kam nach deren Aussterben 1672 zu Sachsen-Gotha.

großes Staatswappen des Herzogtums Sachsen-Altenburg

Das Altenburger Gebiet gehörte als Teil des Osterlandes zur Markgrafschaft Meißen und fiel 1485 der Ernestinischen, 1547 der Albertinischen Linie und 1554 wieder der Ernestinischen Linie zu. Es hatte von 1603 bis 1672 eigene Herzöge aus der älteren Weimarischen Linie und kam nach deren Aussterben 1672 zu Sachsen-Gotha. 1826 erfolgte in den Ernestinischen Ländern die letzte dynastische Landesteilung.

Nach dem Aussterben der Linie Sachsen-Gotha-Altenburg im Jahre 1826 erhielt Sachsen-Meiningen das gesamte Sachsen-Hildburghausen und den Saalfelder Teil von Sachsen-Coburg-Saalfeld.

Der Hildburghäuser Herzog erhielt dafür als selbstständiges Herzogtum Sachsen-Altenburg. Herzog Friedrich gab dem Land 1831 eine neue Verfassung. Ihm folgte 1834 sein Sohn Joseph (1789-1868), der 1848 wegen der demokratischen Unruhen, die sogar die Besetzung des Landes durch Reichstruppen notwendig machten, am 30.11.1848 abdankte. Ihm folgte sein Bruder Georg (1826-1914). Dessen Sohn Ernst I. (1826-1908), verständigte sich 1868 mit dem Landtag über die Landgüter.

1867 trat das Herzogtum Sachsen-Altenburg dem Norddeutschen Bund bei und wurde somit 1871 ein souveräner Bundesstaat im Deutschen Reich mit einer Stimme im Bundesrat. Im Jahr 1868 stellte Sachsen-Altenburg Preußen sein Militärkontingent zur Verfügung, 1905 verfügte Altenburg über 38.811 Einwohner und belegte den 100. Platz der größten Städte des Deutschen Reichs.

Im Ostkreis des Altenburgischen Landesteils lebten etwa 20.000 germanisierte Wenden (Slawen) mit alten Sitten, Trachten und vorzüglicher Landwirtschaft bei einer Bevölkerungsdichte von 156/km².

Als 1834 die thüringischen Staaten dem Deutschen Zollverein beitraten und Altenburg 1842 an das entstehende Eisenbahnnetz angeschlossen wurde, erlebte die Industrie einen schnellen Aufschwung. 1808 entstand die Glacehandschuhfabrik Ranniger. Diese war im letzten Drittel des 19. Jh. nicht nur der größte Industriebetrieb der Stadt, sondern auch das größte Unternehmen. 1848 ließen sich die Hutfirmen August Schatte und 1860 Max Förster sowie 1868 H. O. Trumpf nieder.

1864 wurde die volle Gewerbefreiheit eingeführt, dadurch entfaltete sich eine bedeutende Metall- und Maschinenindustrie Köhler & Söhne, 1867 Eisengießerei und Maschinenfabrik B. Bechstein. Um 1871 begann der Aufbau der für Altenburg lange Zeit bedeutsamen Nähmaschinenindustrie Hermann Köhler, Leopold. Oskar Dietrich und Gustav Winselmann. Die Textilindustrie war durch die Wollspinnerei J. G. Schmidt vertreten, aber auch die Zigarrenindustrie gewann Einfluss.

Die Industrialisierung hatte nicht nur ein größeres Selbstbewusstsein des Altenburger Bürgertums zur Folge als es im Allgemeinen in den kleinstaatlichen Residenzen der Fall war. Es ließ vor allem auch seit der Mitte des 19. Jahrhunderts die Arbeiterklasse zu einer wichtigen gesellschaftlichen Kraft aufsteigen. Bereits die Altenburger Volkserhebung von 1830 trotzte dem noch weithin in feudalen Vorstellungen befangenen Ministerium nicht nur eine neue Staatsverfassung sondern auch die Stadtordnung von 1831 ab, in der die Ideen der Selbstverwaltung der Bürgerschaft erstmals stärker Berücksichtigung fanden.

Die Revolution von 1848/1849 war in Altenburg mehr als sonst in Thüringen von demokratisch-republikanischen Strömungen geprägt. Die entstehende Arbeiterklasse unterstützte wesentlich die kleinbürgerlichen Demokraten, nachhaltig im Juni 1848 im offenen Aufstand gegen den Herzog und dessen Ministerium. In der Zeit des Sozialistengesetzes organisierte die SPD Streiks. Unter anderem erreichten die Meuselwitz-Altenburger Bergarbeiter 1911, dass die tägliche Arbeitszeit im Untertagebergbau von 12 auf 9 Stunden verkürzt wurde.

Die Altenburger Geschichte der Arbeiterbewegung ist eng mit der Persönlichkeit August Bebels verbunden, der am 25.03.1898 vor 1.500 Zuhörern anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahlen im Schützenhaus sprach. Erneut trat Bebel mit dem Altenburger Reichstagskandidaten Edmund Buchwald am 16.01.1907 im Waldschlösschen auf. Kurz vor Ausbruch des I. Weltkrieges sprach im Waldschlösschen Rosa Luxemburg und am 29.07.1914 Karl Schumacher.

Ausgangspunkt revolutionärer Ereignisse des Jahres 1918 bildete in Altenburg die Gründung des Soldatenrates auf dem Flugplatz in der Leina.

Der Rat der Volksbeauftragten löste am 13.11.1918 Herzog Ernst II. ab. Am 30.04.1919 ging der Freistaat Sachsen-Altenburg im Land Thüringen auf.

Der II. Weltkrieg verschonte die Stadt weitgehend vor Bombenangriffen. Die amerikanische Armee rückte am 15.04.1945 in Altenburg ein, um sie am 01.07. des gleichen Jahres an die Russen zu übergeben.

In den folgenden Jahren entwickelte sich Altenburg zu einer bedeutsamen Industriestadt. Die Nähmaschinenwerke (Textima), OMEGA und ALWO sind einige dieser industriellen Zeitzeugen. Im Umland wurde im großen Stil im Tagebau Braunkohle sowie Uran im Betrieb der WISMUT abgebaut. Durch die Ereignisse der politischen Wende der Jahre 1989/1990 wurden die großen Betriebe der Stadt und seiner näheren Umgebung durch die Treuhand abgewickelt. In deren Folge herrscht seither in Altenburg im Freistaat Thüringen die höchste Arbeitslosigkeit (7,8% im Dezember 1990, 23,3% im Dezember 1992, 22,8 % im Februar 2000, im April 2008 16,7%).

Altenburg hatte in den letzten hundert Jahren eine wechselhafte territoriale Geschichte. War es anfänglich sächsisch, so kam es 1920 zu Thüringen und fiel bei der 1952 in der DDR durchgeführten Gebietsreform an den Bezirk Leipzig. 1990 erfolgte mit Neugründung des Freistaates Thüringen der politische und territoriale Anschluss Altenburgs erneut zum wiedererstandenen Bundesland Thüringen.

1994 erhielt Altenburg den Status einer großen kreisangehörigen Stadt. Der im gleichen Jahr gebildete Landkreis „Altenburger Land“ hat eine Fläche von 569,1 km².

Zum Altenburger Land mit 109.304 (2006 = 106.365) Einwohnern gehörten am 31.12.2003 die Städte:

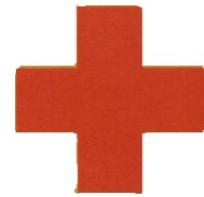
1. Altenburg	mit 39.189 Einwohnern (2006 = 106.365)
2. Schmölln	mit 12.786 Einwohnern (2006 = 12.576)
3. Meuselwitz	mit 9.787 Einwohnern (2006 = 9.547)
4. Lucka	mit 4.636 Einwohnern (2006 = 4.475)
5. Gößnitz	mit 4.194 Einwohnern (2006 = 4.039)

sowie die Verwaltungsgemeinschaften:

- VG Altenburger Land
- VG Pleissenaue
- VG Oberes Sprottental
- VG Rositz
- VG Wieratal



1. Etappe
Die Vereinsgründung in Altenburg
„Landesverein zur Pflege im Felde
verwundeter und erkrankter Krieger
für das Herzogtum Sachsen-Altenburg“
30.01.1868 - 01.03.1899 und
„Landesverein vom Roten Kreuz für Sachsen-Altenburg“
02.03.1899 - 17.03.1921



Im Januar 1869 hatten sich die Altenburger Herren Iwan Baumbach (Hauptmann und Kompaniechef des 153er Thüringischen Infanterieregimentes) und Dr. Löwer (Oberstabs- und Regimentsarzt) zusammengetan, um den „Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für das Herzogthum Sachsen-Altenburg“ zu bilden. Sie verfassten einen Aufruf, den sie unter der Altenburger Bevölkerung mit folgendem Wortlaut kursieren ließen:

„Die beiden Unterzeichneten haben sich vorläufig zusammengetan, um für das Herzogthum einen Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger zu gründen. Die Erfahrungen der Kriege 1864 und 1866 haben unzweifelhaft und auf das überzeugendste ergeben, dass eine nicht organisierte freiwillige Krankenpflege im Felde nicht im entferntesten das zu leisten vermag, was eine wohl geleitete erzielt, da die im Augenblicke der Gefahr erst zusammentretenden Vereine nicht die Punkte kennen, wo die Hilfe Not tut, nicht das Material wissen, was fehlt, nicht die Wege erfahren, auf denen es sicher zu schicken ist. Es ist dadurch in den genannten Kriegen unendlich viel kostbares Material verloren gegangen, das über die Bedürfnisse hinaus, oder denselben nicht entsprechend geliefert wurde, eine Erfahrung, die Altenburg selbst bei seinen überaus reichen Gaben in der damaligen Zeit gemacht hat.

Um in den genannten Beziehungen sicher zu sein, hat sich in Berlin ein „Zentralkomitee des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ bereits im Frieden als Zentralstelle etabliert, an die sich den selben Zweck verfolgenden Provinzial- und Kreisvereine angeschlossen haben. In der nächsten Nachbarschaft Altenburgs, nämlich in Coburg, Gotha, Köthen, Dessau, Eisenach, Weimar usw. existieren bereits seit längerer Zeit solche Vereine und haben, wie die preußischen, sich schon einen großen Wirkungskreis erschlossen. Nur Altenburg steht noch fast ganz isoliert da. Aber wir haben die Überzeugung, dass es bei dem Wohltätigkeitssinn und der Vaterlandsliebe seiner Einwohner nur der Anregung bedarf, um auch hier den genannten Verein ins Leben zu rufen.

Es ergeht deshalb von uns aus an die nachgenannten Herren die Aufforderung, durch ihre Namensunterschrift und Gewährung eines beliebigen Jahresbeitrages ihre Absicht kund zu tun, einen „Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für das Herzogthum Sachsen-Altenburg“ zu gründen und Teilnehmer an demselben werden zu wollen. Sobald sich die zur Gründung des Vereins nötige Anzahl von Mitgliedern gefunden hat, werden wir eine Generalversammlung berufen, die in der Wahl des Vorstandes und die Festsetzung der Statuten vorzunehmen wären. Zur allgemeinen Orientierung befinden sich in der Anlage die Statuten der Preußischen Vereine und Druckschriften über die letzteren.

Unsere Bitte um Beteiligung an dem genannten Verein schließen wir noch die Bitte an, dass die nachgenannten Herren in ihren Kreisen zur Mitgliedschaft auffordern und etwa sich dazu Meldende dem Verzeichnis hinzufügen möchten“.

Altenburg, den 09. Januar 1869 (gez.) Iwan Baumbach, Hauptmann und Kompaniechef
(gez.) Dr. Löwer, Oberstabs- und Regimentsarzt

Dieser Aufruf führte dazu, dass sich etwa 70 Männer der Stadt zur Unterschriftsleistung entschlossen. Am 30.01.1869 traten diese Personen zu einer ersten Versammlung zusammen und gründeten den „Landesverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für das Herzogthum Sachsen-Altenburg“.

Nach Beratung und Annahme der Statuten wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt:
Oberstabsarzt Dr. Löwer zum Vorsitzenden
Oberstleutnant von Hertzberg

Oberbürgermeister, Geh. Reg.-Rat Moritz Laurentius, stellvertretenden Vorsitzenden
Kreishauptmann von Hopffgarten-Heidler, stellvertretenden Schriftführer
Advokat Dr. Theodor Wolf
Advokat Wilhelm Lippold zum Schriftführer
Hauptmann Iwan Baumbach

Am 23.02.1869 wurden die Statuten des Vereins festgelegt:

§ 1

Der unter dem Namen „Landesverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für das Herzogthum Sachsen-Altenburg“ gegründete Verein bezweckt:

1. *in Kriegszeiten im Anschlusse an die militärische Lazarettverwaltung und an die über die freiwillige Krankenpflege im Kriege bestehenden Vorschriften bei der Heilung der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger mitzuwirken;*
2. *im Frieden einesteils die zu obigem Zwecke geeigneten Vorbereitungen zu treffen, anderenteils bei im Lande auftretenden Unglücksfällen hilfreiche Hand zu leisten.*

Als Friedensaufgabe bezeichnet daher der Verein vorläufig speziell die Ausbildung von Krankenpflegern und Krankenpflegerinnen und Hilfeleistungen bei Epidemien.

§ 2

Um die genannten Zwecke zu erreichen, stellt sich der Landesverein in Kriegszeiten unter die obere Leitung des „Zentralkomitees zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ in Berlin und wird von diesem oder dem „Kommissar der freiwilligen Krankenpflege im Felde“ zugehende Weisungen ausführen, wodurch jedoch nicht ausgeschlossen sein soll, dass der Landesverein, soweit dies nach mit militärischen Behörden zu treffenden Verabredungen zulässig ist, nach Verständigung mit dem Zentralkomitee in Berlin, seine Fürsorge noch speziell der Truppe des Herzogtums zuwendet. Im Frieden wird der Verein seine Aufgaben selbständig verfolgen und seine Fonds selbständig verwalten, jedoch mit Berichten und Mitteilungen mit dem Zentralkomitee in Berlin in Verbindung bleiben.

§ 3

Der Verein gründet seine Mittel in Friedenszeiten auf Geldbeiträge. Bei ausbrechendem Kriege werden alle zur Förderung der Unterbringung, Heilung und Pflege der im Felde Verwundeten und Erkrankten geeigneten Gaben an Material und Naturalien angenommen.

§ 4

Mitglied des Vereins kann zu jeder Zeit jeder werden, der sich zu einem beliebigen, aber bestimmten Jahresbeitrag verpflichtet, der, unabhängig von der Zeit des Eintritts des Mitgliedes, stets für das laufende Jahr gezahlt wird. Die Verweigerung des Beitrages eines Mitgliedes wird der Austrittserklärung aus dem Verein gleichgeachtet. Als Wohltäter des Vereins werden diejenigen bezeichnet, welche demselben einmalige Gaben zuwenden.

§ 5

Der Vorstand des Vereins besteht aus einem Vorsitzenden, einem Schriftführer, einem Schatzmeister und für jeden derselben einem Stellvertreter.

Nach außen wird der Verein durch den Vorsitzenden des Vorstandes vertreten. Letzterer hat die Berechtigung, diese Vertretung in geeigneten Fällen, beispielsweise bei internationalen Konferenzen, auf das Zentralkomitee in Berlin zu übertragen“.

Die Satzung wurde 1871, als der Verein der „Kaiser-Wilhelm-Stiftung“ beirat erweitert und am 27.11.1871 beschlossen:

„Neben dem im § 1 der Statuten aufgezählten Zwecke macht der Landesverein sich weiter die Aufgabe, als Zweigverein der „Kaiser-Wilhelm-Stiftung für Deutsche Invaliden“ und in Gemäßheit der in dem Statut dieser Stiftung vom 01.06.1871 und dessen etwaigen späteren Abänderungen aufgestellten, resp. aufzustellenden Bestimmungen den im Kampfe gegen Frankreich oder infolge dessen ganz oder teilweise erwerbsunfähig gewordenen Kriegern der deutschen Land- und Seemacht sowie den Angehörigen der in diesem Kriege gefallenen oder in dessen Folge gestorbenen oder ganz oder teilweise erwerbsunfähig gewordenen Kriegern nach Bedürfnis Beistand zu gewähren.“

1899 wurden die Statuten einer Umarbeitung unterzogen, sie enthielt eine Namensänderung, welche durch Bekanntmachung des Herzoglichen Ministeriums, Abteilung des Inneren, vom 02.03.1899 genehmigt wurde. Der Verein führte von da an den Namen: „Landesverein vom Roten Kreuz für Sachsen-Altenburg“ und behielt das Recht der Gesamtpersönlichkeit auf Grund der Bescheinigung vom 02.03.1899. Die Zugehörigkeit zur „Kaiser-Wilhelm-Stiftung“ laut Aufnahmeurkunde vom 07.04.1899 blieb bestehen.

Der Zeitpunkt sowie die Motive der beiden Altenburger zur Vereinsgründung waren richtig, denn die Deutschen Länder waren Mitte der 60er Jahre des Jahrhunderts in zwei Kriege verwickelt. Im März 1864 führten Sachsen und Preußen Krieg gegen Dänemark. Dabei ging es um Schleswig-Holstein. Die entscheidende Schlacht fand am 18.04.1864 an den Düppeler Schanzen statt. Sachsen-Altenburg, damals mit Preußen verbunden, nahm nicht daran teil.

Der zweite Krieg fand 1866 im Sommer zwischen Preußen und Österreich statt. Zur Entscheidungsschlacht kam es am 03.07.1866 bei Königgrätz. Sachsen-Altenburg, seiner Bindung an Preußen entsprechend, schickte sein 96. Infanterieregiment ins Feld. Die Truppe kam jedoch nur bis Nürnberg, als der Krieg zu Ende war.

Da ab 19.09.1841 die Eisenbahnverbindung Leipzig-Altenburg, nach mehreren Teilen von Erweiterungen auch in südlicher Richtung über Reichenbach-Plauen und am 15.07.1851 der Anschluss an das bayerische Eisenbahnnetz vollzogen wurde, kamen die Transporte von Verwundeten auch durch Altenburg.

Ein Damenkomitee versorgte auf dem Altenburger Bahnhof in einer eigens dafür eingerichteten Sanitätsbaracke die mit der Bahn eintreffenden verwundeten und erkrankten Teilnehmer der Schlacht von Königgrätz. Initiiert wurden diese Tätigkeiten der Altenburger Damen von Herzogin Agnes. Das Damenkomitee veranlasste die Sammlung von Geld und Naturalien, die Frauen reichten den durchkommenden Truppen Erfrischungen.

Diese Sanitätsbaracke wurde nach dem Kriege wieder geschlossen. Das Damenkomitee löste sich wieder auf. Für ihre Dienste zeichnete König Wilhelm I. danach sieben Damen mit dem Verdienstkreuz aus.

Gleiche Damenkomitees hat es auch in anderen sächsischen Orten gegeben. Alle lösten sich nach dem Kriege wieder auf. Es handelte sich dabei nicht um Vereine, diese wurden erst später gebildet.

Unter dem Einfluss der Kriege von 1864 und 1866 hatten die Militärs der deutschen Staaten erkannt, dass Dunant mit der Gründung von Hilfsvereinen die richtigen Schlussfolgerungen gezogen hatte. Die beiden Deutschen, Dr. Louis Appia und Pfarrer Dr. Hahn, betrieben nach der Konferenz im Oktober 1863 in Genf und der Konferenz am 12.11.1863 in Stuttgart die Bildung deutscher Vereine.

Zurück zum Zirkular der Herren Baumbach und Dr. Löwer und das, was beide schrieben. Es war **nicht** richtig, was sie in ihrem Aufruf schrieben: „...in der nächsten Nachbarschaft von Altenburg, nämlich in Coburg, Gotha, Dessau, Eisenach, Weimar usw. existieren bereits seit längerer Zeit solche Vereine“:

Das ist durchaus **nicht so** gewesen!

In seinem Buch „Das Deutsche Rote Kreuz“ dokumentiert Professor Dr. Kimmle die Gründungsdaten aller deutschen Vereine. Aus diesen Daten ist ersichtlich, dass von den später zu Thüringen gehörenden Fürsten- und Herzogtümern der erste Verein in Altenburg gegründet wurde. Als Beweis dafür hier die bestätigten Gründungsdaten:

im Herzogtum Sachsen-Altenburg	gegründet am 30.01.1869
im Großherzogtum Sachsen-Eisenach	gegründet am 16.02.1869
im Großherzogtum Sachsen-Weimar	gegründet am 16.02.1869
im Herzogtum Sachsen-Gotha	gegründet am 30.10.1871
im Herzogtum Sachsen-Coburg	gegründet am 08.05.1872
im Herzogtum Sachsen-Meiningen	gegründet am 20.10.1901

Im Anschluss an den „Landesverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für das Herzogtum Sachsen-Altenburg“ bildete sich am 25.05.1869 in Roda ein Zweigverein, dessen Statuten sich an die des Altenburger Hauptvereins anlehnten und gleichfalls die behördliche Billigung fanden. Nach der am 20.04.1869 beschlossenen Übereinkunft über eine „Gesamtorganisation der Deutschen Vereine im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ trat der „Landesverein des Herzogtums Sachsen-Altenburg“ dem „Zentralkomitee der Vereine im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ bei.

Nach dem Reichsgesetz zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens vom 22.03.1902 wurde ihm und dem am 25.05.1869 gegründeten Zweigverein Roda sowie den ihm sonst angegliederten Organisationen am 11.06.1903 für den Kriegsfall zur Unterstützung des militärischen Sanitätsdienstes das Recht verliehen, das rote Kreuz auf weißem Felde zu tragen. Diese Organisationen waren die Krieger-Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz Altenburg, Meuselwitz, Gößnitz, Schmölln, Ronneburg, Treben-Fockendorf, Roschütz, Eisenberg, Roda und die freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz Altenburg und Kahla.

Prinz Moritz war „Landesdelegierter für die freiwillige Krankenpflege“. Dieses Amt musste er 1904 krankheitshalber niederlegen. Sein Amtsnachfolger war der Wirkliche Geheime Rat und Staatsminister von Borries. Vertreten wurde der Landesverein im „Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz“ seit 1899 durch den Direktor im Kaiserlichen Gesundheitsamt Berlin, den Geheimen Regierungsrat Dr. Wutzdorff, nachdem er zuvor den Wirklichen Geheimen Rat von Heerwart abgelöst hatte.

Mit Beginn des I. Weltkrieges am 01.08.1914 wurden auf Weisung des Territorialdelegierten Prinz Moritz der „Landesverein vom Roten Kreuz von Sachsen-Altenburg“ und der „Agnes-Frauenverein vom Roten Kreuz“ sowie deren Zweigvereine bis 31.12.1919 zum „Landesausschuss vom Roten Kreuz(LARK)“ verbunden. Beide Vereine wurden verpflichtet, ihre bis zum 02.08.1914 angesammelten Vermögen den gemeinsamen Aufgaben des Roten Kreuz zu widmen. Der LARK wurde vom Territorialdelegierten geleitet. Das Protektorat übernahm die Herzogin von Sachsen-Altenburg, Adelheid.

Das Altenburger DRK im I. Weltkrieg

Durch intensive und praktische Mitgliederausbildung war es in Altenburg möglich, sofort bei Kriegsausbruch einen ständigen Bahnhofsdiens von bis zu 5 Mann einzurichten. Dieser hatte die Aufgabe, eintreffende Verwundete und Kranke in die Reservelazarette der Stadt zu überführen. Dazu wurden fahrbare Krankentragen aus dem gesamten Herzogtum geholt.

Am 10.11.1914 traf auf dem Altenburger Bahnhof der erste Verwundetentransportzug mit 326 Schwer- und Leichtverletzten ein. Der zweite Lazarettzug folgte am 25.11.1914 mit 191 Verwundeten.



Altenburger Sanitätskolonne 1917

Ankunft verwundeter Soldaten auf dem Altenburger Bahnhof

Der „Landesverein vom Roten Kreuz für Sachsen-Altenburg“ und der „Agnes-Frauenverein vom Roten Kreuz“ errichteten in kürzester Zeit die laut ihrer Verpflichtung in der Satzung benötigten Reservelazarette mit den geforderten 1018 Betten:

1. Garnisonslazarett
2. Schützenhaus
3. Plateau
4. Volkshaus „Goldener Pflug“
5. Concordia
6. Hotel „Preußischer Hof“
7. Landtagsgebäude „Stadt Nürnberg“
8. Zivilkasino
9. Freimaurerloge und zusätzlich
10. Schmidtsche Fabrik und
11. Waldschlösschen.

Die Lazarette wurden von Ärzten des Altenburger Landes betreut. Zum größten Teil waren diese Ärzte Mitglied des „Landesvereins vom Roten Kreuz“. Ihre Ehefrauen oder die Gattinnen der Landesvereins-Vorstandsmitglieder waren Pflegedienstleiterinnen in diesen Lazaretten. 4 Vollschwestern und 12 Hilfsschwestern, die teils Mitglied des Landesvereins oder des „Agnes-Frauenvereins“ waren, wurden in den Lazaretten beschäftigt. Weitere pflegerisch nicht ausgebildete Damen des Landesvereins oder Agnes-Vereins betreuten die Verwundeten kulturell. Ende 1919 begann die Auflösung aller Reservelazarette.

Im Laufe der Kriegsjahre wurden durch die gesammelten Erfahrungen die Transportvorbereitungen ständig vervollkommnet, mussten doch die Verwundeten in insgesamt 14 Lazarette über die ganze Stadt verteilt werden. 1915 kamen 546 Verwundete. 1916 kamen in 13 Lazarettzügen 1.800 Verwundete, 1917 waren es 4 Lazarettzüge mit 1.200 Verwundeten und 1918 kamen 30 Züge mit 3.196 Verwundeten. Somit trafen während des I. Weltkrieges insgesamt 56 Lazarettzüge mit 7.971 Verwundeten in Altenburg ein.

Ab 1915 begannen regelmäßige Sammlungen des Roten Kreuzes für Kriegsbeschädigte. In Altenburg war es in Form der „Herzog-Ernst-Geburtstagsspende“. Diese wurde bis Kriegsende jährlich durchgeführt. Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg spendete 30.000 Reichsmark als Kriegsanleihe (diese Spende wurde von der Reichsregierung als Stiftung anerkannt).

Der Geheime Kommerzienrat August Glamor Hülsemann spendete 10.000 Reichsmark. Für dieses Geld wurde Gartenland für Schrebergärten erworben:

- | | |
|--------------------------------|----------------|
| 60 Ar an der Zwickauer Straße | „Am Stadtwald“ |
| 30 Ar am Mittelweg | „Zur Kiste“ |
| 50 Ar verlängerte Ziegelstraße | „Zur Sonne“. |

Das gepachtete Gelände wurde für 15 Jahre an den „Landesausschuss vom Roten Kreuz“ übergeben. Dieser verpachtete ab Frühjahr 1918 Parzellen in der Größe von 2 bis 3 Ar zum verbilligten Preis von 2,50 RM pro Jahr an Kriegsbeschädigte.

Der LARK wurde am 31.12.1919 aufgelöst. Seine Arbeit diente zur Koordinierung der Arbeiten der territorialen Rotkreuzvereine während des I. Weltkrieges bei folgenden Aufgaben:

1. Verwundeten- und Krankenfürsorge (Pflegedienste, Lazarette und Verwundetentransporte)
2. Kriegsbeschädigtenfürsorge
3. Kriegshinterbliebene
4. Kriegsgefangene
5. Hilfe für Ostpreußen
6. Fürsorge für Kriegsteilnehmer und Angehörige
7. Fürsorge für Flüchtlinge und Ausgewiesene
8. Liebesgaben
9. Mittelbeschaffung durch Haus- und Straßensammlungen, Aufrufe, Sammlungen für Weihnachtsbescherungen und die Reichswollwoche

Durch die „Herzog-Ernst-Geburtstagsspende“ wurden 1914 bis 1918 insgesamt 203.200 RM und die „Ludendorf-Spende“ 70.478,87 RM in Altenburg gesammelt. Dem LARK wurde ein Betrag von 272.000 RM zur Verfügung gestellt.

Am 18./19.09.1937 war in einem Artikel der Altenburger Zeitung, Ausgabe 218, folgendes zum I. Weltkrieg zu lesen:

„...nur ein als Pfleger ausgebildetes Mitglied konnte zum Heeressanitätswesen einrücken. Später wurden 18 Sanitätsmänner als freiwillige Krankenpfleger eingestellt und an der Front beschäftigt. Zu Kriegsbeginn beteiligte sich die Sanitätskolonne bei der Versorgung durchkommender Truppentransporte mit Erfrischungen und Erster Hilfe auf dem Bahnhof. Während des Krieges wurden 21.188 Altenburger Männer einberufen, davon sind 3.521 gefallen, 8.891 wurden verwundet und 1.669 als vermisst gemeldet. Sechs Kameraden der Sanitätskolonne kamen nicht mehr aus dem Kriege nach Hause zurück“.



2. Etappe: Weimarer Zeit „Bezirksverein vom Roten Kreuz, Altenburg“ 18.03.1921 - 31.12.1937

Folgende „Landesvereine vom Roten Kreuz“ der ehemaligen Herzog- und Fürstentümer schlossen sich am 12.08.1920 in Weimar zum „Thüringer Landesverein vom Roten Kreuz e.V.“ zusammen:

1. Sächsischer Landesverein vom Roten Kreuz, Weimar
gegründet am 16.02.1869 in Weimar, dazu gehörten die Bezirksvereine: Weimar, Apolda, Eisenach, Dermbach und Neustadt / Orla sowie die Lokalvereine Blankenhain und Jena
2. Meininger Landesverein vom Roten Kreuz
gegründet am 20.10.1901
3. Landesverein vom Roten Kreuz, Gotha
gegründet am 30.10.1871, er arbeitete mit dem Rotkreuzverein des Herzogtums Coburg, gegründet am 05.04.1870, zusammen
4. Schwarzburg-Rudolstädtischer Landesverein vom Roten Kreuz
gegründet am 24.07.1870
5. Landesverein vom Roten Kreuz Reuß, ältere Linie
gegründet am 19.07.1870
6. Landesverein vom Roten Kreuz Reuß, jüngere Linie
gegründet um den 23.05.1871, jedoch erst wieder 1902 aktiv
7. Landesverein vom Roten Kreuz Schwarzburg-Sondershausen
gegründet am 12.12.1898
8. Landesverein vom Roten Kreuz für Sachsen-Altenburg
gegründet am 30.01.1869

Im Geschäftsbericht 1920 des „Landesvereins vom Roten Kreuz für Sachsen-Altenburg“ ist eine Versammlung der Vorsitzenden der Landesvereine der Thüringer Staaten zur Beratung des Satzungsentwurfs für den Thüringer Landesverein vom Roten Kreuz in Weimar am 27.11.1920 vermerkt. Am 06.07.1920 wurde dem Landesverein Altenburg mitgeteilt, dass die Bildung des Thüringer Landesvereins grundsätzlich gebilligt wurde. Bezirksvereine sollten für Gebiete mit mindestens 70.000 Einwohnern gegründet werden.

Am 07.07.1920 traf in Altenburg ein Satzungsentwurf ein sowie die Einladung zur Beratung am 29.07.1920 in Weimar. Hier sollte die vorläufige Satzung festgelegt und der Thüringer Landesverein gegründet werden.

Zur Mitgliederversammlung am 28.12.1920 wurde bekannt gegeben, dass in der Sitzung am 29.07.1920 in Weimar ein vorläufiger Vorstand gebildet wurde.

Das „Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz“ gab am 19.09.1920 bekannt, dass sich am 12.08. d.J. die Landesvereine der früheren Thüringer Bundesstaaten zum „Thüringer Landesverein e.V.“ zusammengeschlossen haben.

Die Mitgliederversammlung am 30.03.1921 veränderte die am 02.03.1899 beschlossene Satzung wie folgt:

„Der bisherige „Landesverein vom Roten Kreuz für Sachsen-Altenburg“ führt nach Gründung des „Thüringer Landesvereins vom Roten Kreuz e.V.“ zu Weimar ab 01.04.1921 den Namen „Bezirksverein vom Roten Kreuz Altenburg“.

Mitglieder des Bezirksvereins, außer denen in Altenburg und deren nächster Umgebung, wurden in den Bezirken der Sanitätskolonnen zu Ortsvereinen zusammengefasst. Die Mitglieder der Sanitätskolonne waren zugleich Mitglieder des Bezirksvereins vom Roten Kreuz.“

Per 01.04.1921 hörte somit die bisherige Selbständigkeit des „Landesvereins vom Roten Kreuz für Sachsen-Altenburg“ auf und hatte den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen, sich in einen oder mehrere Bezirksvereine umzuwandeln, was somit erfolgt war.

Zum Start der Landesverbandsarbeit wurde durch Leitungsbeschluss vom 29.04.1921 ein Fünftel des Vermögens des Altenburger Bezirksvereins dem Landesverband überwiesen.

Eine weitere Satzungsänderung vom 09.12.1923 legte den neuen Wirkungskreis fest in: Stadtkreis Altenburg, Landkreis Altenburg sowie die Orte Eisenberg, Hermsdorf-Klosterlausnitz, Roda, Ronneburg und Uhlstädt.

Mit Beschluss vom 30.03.1921 traten der „DRK-Bezirksverein Altenburg“ und der „Agnes-Frauenverein“ dem „DRK-Landesverein Thüringen e.V.“ bei.

Der Vorsitzende des Bezirksvereins oder sein Stellvertreter nahmen an den Sitzungen des Landesvereins teil, das waren die Herren Schenck, von Seckendorff oder der Kolonnenführer Steinert. Steinert wurde in den Hauptvorstand des Thüringer Landesvereins gewählt.

Im Jahre 1929 gehörten dem DRK-Bezirksverein Altenburg an: 670 zahlende Mitglieder, 586 aktive, inaktive, außerordentliche und Ehrenmitglieder, 38 Kolonnenhelferinnen sowie 11 Jungmannen. Den Sanitätskolonnen gehörten in Altenburg an: 91 Aktive, 9 Helferinnen und 14 Jugendliche.



3. Etappe: „3. Reich“ „DRK-Kreisstelle Altenburg“ 1938 - 1945

Am 28.02.1933 trat die „Verordnung zum Schutz von Volk und Staat“ in Kraft. Mit dieser wurde das DRK „arisiert“ und dem Amtlichen Sanitätsdienst unterstellt. Die Bestimmungen der DRK-Führung vom 02.03.1933 trugen dem Rechnung. Die neue Satzung des DRK vom 29.11.1933 entsprach dem sogenannten „Führerprinzip“.

Am 30.11.1933 wurde Carl Eduard, Gruppenführer der SA, Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, Präsident des DRK. Das DRK wurde durch die Nationalsozialistische-Volkswohlfahrt (NSV), Hitlerjugend (HJ) und die NS-Frauenschaften vereinnahmt.

Am 13.04.1933 schrieb der Gauleiter der NSDAP, Fritz Sauckel, folgende Verfügung an den Präsidenten des Thüringer Landesmännervereins vom Roten Kreuz:

„Die Veränderung der politischen Verhältnisse in Deutschland macht es nötig, dass alle Einrichtungen, die an den Aufgaben der staatlichen oder kommunalen Verwaltung mitzuarbeiten haben, mit den für sie in betracht kommenden Behörden gleichgeschaltet werden. Der Thüringer Männerverein vom Roten Kreuz, dessen Satzung am 08.09.1932 durch das Thüringer Ministerium genehmigt worden ist und der auf Grund des § 1 des Gesetzes zum Schutze der Genfer Neutralitätsabzeichens vom 22.03.1902 - Reichsgesetzblatt Seite 125 - die Erlaubnis zum Führen des „Roten Kreuzes“ hat, muss sich daher auch im Sinne der allgemeinen Umstellung der neuen Verhältnisse anpassen. Wir müssen deshalb verlangen, dass

er den § 15 seiner Satzung in der Weise abändert, dass hinter dem Wort „deutsche“ eingefügt wird „auf dem Boden der nationalen Regierung stehende.“

Wir ersuchen, das Erforderliche zur Abänderung der Satzung zu veranlassen und uns spätestens bis zum 01.07.1933 darüber zu berichten.“

Der Präsident des Thüringer Landesmännervereins vom Roten Kreuz, Dr. Ratz, veranlasst daraufhin alle Mitglieder des Hauptvorstandes, der Anordnung des Thüringer Ministeriums des Inneren Folge zu leisten.

In den Folgejahren wurde besonders durch SA und SS versucht, das DRK zu einer Nationalsozialistischen Organisation umzufunktionieren. Führende Kräfte in der Regierung hatten jedoch erkannt, dass der internationale Verbund des DRK im IKRK und der Liga dem System nützlich sein kann, durch behielt das DRK einen Rest an Souveränität.

Das Reichsgesetz vom 09.12.1937 über das DRK mit neuer DRK-Satzung vom 24.12.1937 wurde wirksam ab 01.01.1938. Damit wurde das DRK zur absolut zentralistischen Organisation mit einer hierarchischen Gliederung. Durch dieses Gesetz erfolgte die Umschreibung der Grundbücher, verbunden mit diversen Eigentümerwechseln von Objekten und Grundstücken.

A. Das DRK setzte sich aus folgenden drei Gliederungen zusammen:

1. DRK-Bereitschaften
 - DRK-Bereitschaften (männlich)
 - DRK-Bereitschaften (weiblich)
2. DRK-Schwesternschaften
3. DRK-Kreis- und Ortsgemeinschaften

B. Das DRK errichtete und betrieb

- Anstalten und Einrichtungen

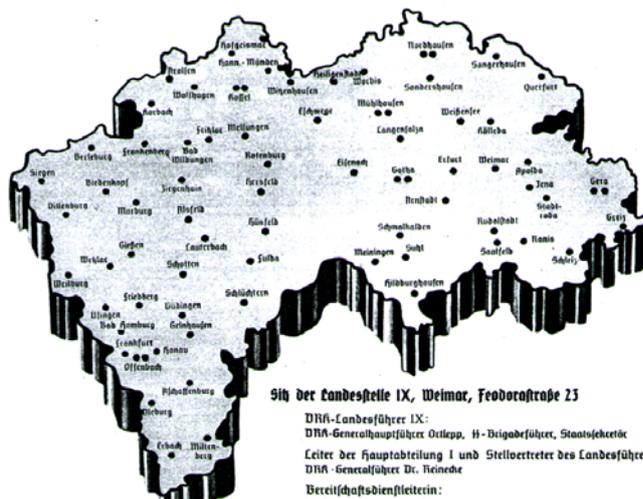
C. Die Führung des DRK lag in den Händen der vorgesetzten Dienststellen:

- DRK-Kreisstellen
- DRK-Landesstellen
- Präsidium des DRK

Im 3. Reich gab es folgende 13 DRK - Landesstellen:

Landesstelle I	Königsberg
Landesstelle II	Stettin
Landesstelle III	Berlin
Landesstelle IV	Dresden
Landesstelle V	Stuttgart
Landesstelle VI	Münster/Westfalen
Landesstelle VII	München
Landesstelle VIII	Breslau
Landesstelle IX	Weimar
Landesstelle X	Hamburg
Landesstelle XI	Hannover
Landesstelle XII	Darmstadt
Landesstelle XIII	Nürnberg

Die Sitze der Kreisstellen der DRK-Landesstelle IX



Struktureinheiten waren die „Landes- und Kreisstellen“, wobei diese den Landesstellen des Heeres entsprachen. Das hatte als Konsequenz für Altenburg die Umbenennung in „DRK-Kreisstelle Altenburg“ und gehörte zuerst zur Landesstelle IX Weimar, ihr Landesführer war der DRK-Generalhauptamtführer SS-Brigadeführer Staatssekretär Walter Ortlepp, außerdem war von 1936 bis 1938 auch Präsident des DRK-Landesvereins Thüringen und dann vom 09.12.1937 bis 1945 DRK-Generalhauptführer im Wehrkreis IX war, als Stellvertreter und Leiter der Hauptabteilung I fungierte der DRK-Generalführer Dr. Reinicke. Zum Leiter der Verwaltungshauptabteilung des DRK und weiteren Stellvertreter des Landesführers wurde Oberfeldführer Max Reichenbacher ernannt, zur Bereitschaftsdienstleiterin wurde die DRK-Feldführerin Strauß berufen.

1938 erfolgte der organisatorische Wechsel Altenburgs zur Landesstelle IV (Dresden, Königsufer Nr. 2), als Landesführer der Landesstelle IV fungierte hier der DRK-Generalhauptamtführer SS-Brigadeführer Staatsminister Dr. rer. pol. Karl Fritsch.



Dr. rer. pol. Karl Fritsch

DRK-Generalhauptamtführer der Landesstelle IV



Walter Ortlepp

DRK-Generalhauptamtführer der Landesstelle IX

Mit dem Reichsgesetz vom 09.12.1937 und der neuen DRK-Satzung vom 24.12.1937 wurde Weimar Landesstelle IX. im ehemaligen Fürstenpalais in der Feodorastraße 23.

Zur Landesstelle Weimar gehörten alle bisherigen Kreisvereine, es bestanden:

- 72 Kreisstellen
- 21 Anstalten
- 2 Landesführerschulen
- 10 Schwesternschaften

- Aufgaben:
- Pflege von Verwundeten und Kranken
 - Ausbildung von Schwestern und anderen Hilfskräften
 - Einrichtung von Unfallhilfsstellen, auch im Gebirge und Gruben
 - Krankentransporte
 - Hilfe bei sozialen Notständen

Entsprechend der Verwaltungsstruktur des Landes Thüringen von 1939 gehörten folgende Ortsgemeinschaften jedoch zum Regierungsbezirk Weimar:

1. der Stadt- und Landkreis Altenburg, 2. der Stadtkreis Apolda, 3. der Stadt- und Landkreis Arnstadt, 4. der Stadt- und Landkreis Eisenach, 5. der Stadt- und Landkreis Eisenberg, 6. der Stadt- und Landkreis Gera, 7. der Stadt- und Landkreis Gotha, 8. der Stadt- und Landkreis Greiz, 9. der Landkreis Hildburghausen, 10. der Stadt- und Landkreis Jena, 11. der Landkreis Meinigen, 12. der Landkreis Rudolstadt, 13. der Landkreis Saalfeld, 14. der Landkreis Schleiz, 15. der Landkreis Sondershausen und der Landkreis Sonneberg.

Die Machtübernahme der Nationalsozialisten im Januar 1933 in Deutschland hatte auch Auswirkungen auf die Arbeit im DRK. Bereits in der am 28.11.1933 verabschiedeten neuen Satzung wird das DRK dem amtlichen Sanitätsdienst des Heeres sowie dem Gas- und Luftschutz verpflichtet. Am 09.12.1937 erschien das Reichsgesetz über das DRK. Es macht diese Organisation zur rechtsfähigen Einheit „DRK e.V.“. Zwangsläufig musste daraufhin am 23.12.1937 eine neue Satzung verabschiedet werden. Durch das Gesetz vom 09.12.1937 wurde das DRK mit Wirkung vom 01.04.1938 der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) zugeordnet.

Der Reichs- und Preußische Minister des Inneren Frick schrieb dazu im „Amtlichen Unterrichtsbuch über Erste Hilfe“ 1942:

„Die durch das Gesetz über das Deutsche Rote Kreuz vom 09.12.1937 vorbereitete reichseinheitliche Neugestaltung des Deutschen Roten Kreuz bildet die Voraussetzung für die Erfüllung der großen Aufgaben dieser Organisation im Frieden und im Kriege. Mein Erlass vom 10. Februar 1938 erweitert die friedensmäßige Tätigkeit des Deutschen Roten Kreuz nach der Richtung hin, dass es noch mehr als bisher der Mittelpunkt des gesundheitlichen Rettungs- und Hilfsdienstes in all seinen Teilgebieten wird, wodurch zugleich die längst erstrebte Vereinheitlichung des deutschen Rettungswesens eingeleitet worden ist.

Um seinen erweiterten Aufgaben in Zukunft gerecht werden zu können, muss das Deutsche Rote Kreuz auf eine allen genügende Ausbildung seiner Hilfskräfte bedacht sein, insbesondere müssen die männlichen und die weiblichen Bereitschaften für den hohen und aufopfernden Beruf im Dienst der Menschheit vorbereitet werden.“

Die DRK-Kreisstelle Altenburg umschloss die im Stadt- und Landkreis bestehenden 6 männlichen Bereitschaften und 6 weiblichen Bereitschaften, ferner 32 Ortsgemeinschaften mit ca. 3.500 Mitgliedern. Mitglieder der 1933 aufgelösten Kolonne des Arbeiter-Samariterbundes Altenburg konnten nach einjähriger Probezeit Mitglied der Rotkreuzkolonne werden, allerdings soll nur ein ehemaliges ASB-Mitglied „übergewechselt“ sein.

1939 gab es 31 Ortsgemeinschaften mit 7.768 Mitgliedern und 1941 waren es 37 Ortsgemeinschaften mit 10.800 Mitgliedern. Der bisherige Vorsitzende wurde Kreisführer. Diese Funktion bekleidete Oberfeldführer, Branddirektor Otto Helm. Der Kolonnenführer Albert Sanders wurde „DRK-Feldführer“. Die Sanitätskolonnen wurden „Sanitätsbereitschaften“. Die DRK-Kreisstelle befand sich in dem im Jahre 1937 renovierten Kolonnenheim am Großen Teich, Hindenburg-Promenade 15.



Albert Sanders als „DRK-Feldführer“ mit seiner Frau – beide in Uniform

Die „DRK-Ortsgemeinschaft“ wurde durch den ehemaligen „Agnes-Frauenverein“ gebildet. Die Aufgaben bestanden nicht im praktischen Helfereinsatz, vielmehr in der Organisierung von Haus- und Straßensammlungen, der Durchführung von Gesellschaftsabenden, Wohlfahrtsveranstaltungen und Krankenbesuchen. Die Mitglieder unterstützten das Rote Kreuz ideell und materiell.

Die wirtschaftliche Lage der Landesstelle Thüringen im Vergleich zur Kreisstelle Altenburg wurde deutlich bei der Inventur der beiden Kapitalvermögen nach Auflösung des DRK nach dem II. Weltkrieg:

nicht verfügbar:	Landesstelle	200.000 RM	Altenburg	10.000 RM
zur Verfügung:	Landesstelle	17.000 RM	Altenburg	78.000 RM
Barbestand:	Landesstelle	15.000 RM	Altenburg	0 RM
Außenstände:	Landesstelle	202.670 RM	Altenburg	3.000 RM
Schulden:	Landesstelle	3.000 RM	Altenburg	1.800 RM

4. Etappe: Neuzeit 1. Periode - Nachkriegszeit

Am 15.04.1945 war in Altenburg die Zeit des Faschismus infolge Einnahme der Stadt durch amerikanische Truppen beendet. Die Schwestern des Roten Kreuzes konnten und mussten im Ort weiterarbeiten. Es galt, die bestehenden Lazarette weiterhin zu betreuen, ebenso das am 23.10.1945 von der Stadtverwaltung im ehemaligen HASAG-Gelände errichtete Umsiedler-Durchgangslager.

Die Flüchtlingslager, Quarantäne- oder Infektionsbaracken mussten ebenfalls besetzt werden. Dazu waren viele DRK-Schwester im Dauereinsatz. Es wurden Kindertransporte begleitet, zwei Helfer besetzten täglich die beiden Unfallhilfsstellen Brühl 1 und im Rathausgebäude, Moritzstraße, außerdem war der Bahnhofsdienst durchzuführen.

Durch Befehl der Sowjetischen Militäradministration Deutschland (SMAD) wurde am 19.09.1945 das Deutsche Rote Kreuz in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) verboten.

Das wirkte sich in Altenburg so aus, dass das Kolonnenheim am Großen Teich ausgeräumt, alles Inventar auf die Straße geworfen, gestohlen oder vernichtet wurde.

Die gesundheitliche Betreuung ging ab Juli 1945 auf die Gesundheitsämter und den Amtsarzt über. Ihm zu Seite standen ehemalige Mitglieder der Kolonne des 1933 aufgelösten Arbeiter-Samariterbundes (ASB) sowie ehemalige Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes.



Gesundheitsdienst des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes

Das SED-Zentralsekretariat beschäftigte sich am 31.03.1947 mit den „Gesundheitspolitischen Richtlinien“, wonach vom 17. bis 19.04.1947 auf dem 2. FDGB-Kongress zur Organisation des Gesundheitsschutzes in den Betrieben Stellung genommen wurde.

Mit Befehl der SMAD Nr. 234 vom 09.10.1947 wurde die Gewinnung von freiwilligen Helfern angewiesen. In Zusammenarbeit der Deutschen Zentralverwaltung Gesundheitswesen (DZVG) mit dem Bundesvorstand des FDGB wurden dazu entsprechende Lehrpläne aufgestellt. Der Hauptkursus umfasste 50 Ausbildungsstunden und wurde von im FDGB organisierten Ärzten durchgeführt. Für die Vorbereitung und Durchführung dieser Lehrgänge waren die sozialpolitischen Abteilungen der Kreis- und Ortsvorstände des FDGB verantwortlich.

In Altenburg organisierte Ernst Hüfner, welcher seit dem 01.05.1947 hauptamtlich tätig war, diesen neuen Gesundheitsdienst.

Die Aufgaben der Helfer bestanden in:

1. Erste-Hilfe-Leistung bei Verletzten, Unfällen und auftretenden Erkrankungen
2. Durchsetzung vorbeugender Maßnahmen
3. Beteiligung an Kontrollen der Maßnahmen zum Arbeitsschutz
4. Medizinische Versorgung der Arbeitnehmer in den Betrieben und
5. Durchführung von Krankentransporten mit Kraftfahrzeug und Bahn.

Ständig waren von nun an drei Helfer im Theaterdienst, zu Sportveranstaltungen und im Bahnhofsdienst eingesetzt. Auch bei Arbeitseinsätzen auf dem Lande wurde geholfen.

Verantwortlich für den FDGB-Gesundheitsdienst war der Amtsarzt. Ihm standen etwa 40 Helfer zur Verfügung.

Immer mehr Gesundheitshelfer wurden benötigt. Ernst Hüfner organisierte mit Hilfe der Frauen Maschke und Hofmann die Bildung weiterer ehrenamtlicher Gruppen in Orten und Gemeinden. Dabei wurden sie in Gößnitz durch Dr. Kirst und in Schmölln von Dr. Knölle unterstützt. Auch in Meuselwitz und Lucka fand man Hilfe. Schwierig wurde es jedoch in kleineren Gemeinden, da man hier keine Ansprechpartner hatte.

Nach Schaffung des Gesundheitshelferdienstes der Gewerkschaft hatte dieser in der DDR seine Bewährungsproben während der Jugendtreffen in Berlin in den Jahren 1951 und 1952. Den politischen Machthabern in der DDR ging es zunächst darum, das als bürgerlich geltende Rote Kreuz nicht wieder entstehen zu lassen. Spätestens 1952 war man sich einig, dass einer Gewerkschaft andere Aufgaben obliegen.

Das DRK in der DDR
„DRK-Kreisorganisation Altenburg“
23.10.1952 - 30.03.1990



Per Gesetz des Ministeriums des Inneren vom 23.10.1952 wurde das Deutsche Rote Kreuz als Massenorganisation des Gesundheitsschutzes in der DDR wieder zugelassen und neu gegründet. Von der Stadtverwaltung Altenburg erhielt das DRK die Gebäude Langengasse 21 als Geschäftsstelle und Teichvorstadt 4b als Dienststelle für den Krankentransport.

Der bisherige Leiter des Gesundheitsamtes, Ernst Hühner, erhielt den Auftrag zur Bildung einer DRK-Kreisorganisation und zur Mitgliederwerbung.

Nach der Gebietsreform von 1952 wurden die Länderverwaltungen in der DDR abgeschafft und durch Bezirksverwaltungen ersetzt. Daraus ergaben sich für Altenburg das Ausscheiden aus dem Thüringer Land und die Zuordnung zum Bezirk Leipzig/Sachsen.

Die Rotkreuzgeschäfte wurden durch das Kreissekretariat, den Kreissekretär und dessen hauptamtlichen Mitarbeiter geführt.

Die Kreisstrukturen des Deutschen Roten Kreuzes der DDR sahen wie folgt aus:

Die Delegierten der jährlichen Kreisdelegiertenkonferenzen wählten das Kreiskomitee und die Kreisrevisionskommission. Das Kreiskomitee wählte danach bei seiner Konstituierung den Vorstand und die Mitglieder des Büros. Büro und Kreissekretariat bestellten die Kommissionen und seine Mitglieder.

In der Grundorganisation war die Mitgliederversammlung das beschließende Organ, welches das Betriebskomitee sowie den Revisor bzw. die Revisionskommission zu wählen hatte.

Beim DRK-Kreisverband gab es folgende Spezialdienste:

1. Wasserrettungsdienst
2. Bergrettungsdienst

sowie folgende Kommissionen:

3. Blutspendekommission
4. Kommission für Bildung und Erziehung
5. Kaderkommission
6. Kommission für Agitation und Propaganda
7. Wettbewerbskommission
8. Revisionskommission (Wahlorgan)
9. Kreisjugendkommission

In Leitungsgremien wurden folgende Altenburger Rotkreuzmitglieder gewählt:

Siegfried Teichmann	von 1984 bis 1990 als Büromitglied des Präsidiums in Dresden
Brigitta Teichmann	von 1986 bis 1990 als Büromitglied des Bezirkskomitees Leipzig
Willi Tietz	von 1964 bis 1978 als Mitglied des Bezirkskomitees Leipzig
Wolfgang Schramm	von 1970 bis 1990 als Mitglied des Bezirkskomitees Leipzig
Claudia Fritzsche	von 1978 bis 1986 als Mitglied des Bezirkskomitees Leipzig

Dem Kreis zugehörige eigenständige Wahlorgane waren die Revisionskommissionen als fester Bestandteil auf allen Ebenen wie Grundorganisation, Kreisorganisation, Bezirksorganisation und beim Präsidium des DRK.

Ihre Aufgabe bestand darin, Beschlüsse und Finanzen innerhalb ihrer Tätigkeitsbereiche zu überwachen und zu kontrollieren. Damit leisteten sie einen deutlichen Beitrag für eine erfolgreiche Arbeit des Roten Kreuzes. Die gewählten Mitglieder hatten das Recht, an den Vorstandssitzungen in ihrem Wahlbereich mit beratender Stimme teilzunehmen.

Im Februar 1957 wurde Heinz Dietrich vom damaligen Kreissekretär Ernst Hühner gebeten, in der zu bildenden Kreis-Revisionskommission mitzuarbeiten.

Die Kreisrevisionskommission(KRK) führte im Kreissekretariat und in Grundorganisationen Prüfungen der Kasse, des Belegwesens, des Materials in den Unfall-Hilfs-Stellen usw. durch.

Zur Kreisdelegiertenkonferenz am 15.09.1957 wurde Heinz Dietrich zum Vorsitzenden gewählt und im Mai 1963 die Kameradin Edith Hofmann zum Stellvertreter. Neue Aufgaben kamen hinzu, u.a. die Anleitung der Revisoren in den bis zum 88 Grundorganisationen.

Heinz Dietrich beklagte öfters, dass er anfangs nicht die nötige Unterstützung und Anerkennung fand. Man kann das dahingehend erklären, dass seine Arbeit von ihm oft zu ernst und mit zu viel buchhalterischer Akribie durchgeführt wurde. Eine Würdigung des Kameraden Heinz Dietrich erfolgte u. a. durch die Auszeichnung mit dem DRK Ehrenzeichen in Gold 1968 und die Auszeichnung mit der Ehrenspange zum Ehrenzeichen in Gold im Jahre 1979. Letztere erhielt er als erster der Kreisorganisation Altenburg und als einer von nur drei Altenburger DRK-Mitgliedern.

Eine Nachbemerkung zur Kreis-Revisionskommission Altenburg:

Ein Name wurde seinerzeit von Heinz Dietrich in seinen schriftlichen Erinnerungen nicht mit erwähnt, obwohl er diese Person für deren gute Arbeit in der KRK für das DRK Ehrenzeichen in Silber vorgeschlagen hatte. Es handelte sich dabei um Herrn Henry Schmidt. Als Industriekaufmann hat dieser in der KRK eine aktive Rotkreuzarbeit geleistet, war auch oft der Vertreter von Kameraden Dietrich und nahm an Empfängen des Büros des Kreiskomitees teil. Seine Ehefrau, Gertrud Schmidt, war Vorsitzende des Ortskomitees Altenburg III und Mitglied des Büros des Kreiskomitees. Von seiner Vergangenheit vor 1945 wussten weder Heinz Dietrich noch die Mitglieder des Kreiskomitees bzw. das Kreissekretariat.

Die Überraschung und das Entsetzen waren groß, als am 09.04.1986 H. Schmidt durch den Kreisstaatsanwalt verhaftet wurde. Im Haftbefehl stand: „Dringender Tatverdacht der Mitwirkung an Verbrechen gegen die Menschlichkeit durch Verfolgung, Misshandlung, Deportation und Mord an Menschen jüdischer Herkunft“. H. Schmidt war SS-Obersturmführer und Kriminalkommissar, er war der Leiter des Referates IV 4 der Staatspolizeileitstelle Dresden.

Am 28.09.1987 wurde H. Schmidt zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Laut Mitteilungen der Staatsanwaltschaft Dresden vom 30.03. und 13.08.2001 wurde die lebenslange Freiheitsstrafe am 21.03.1996 gemäß § 455 I S. Nr. 2 und 3 StPO aufgrund der zahlreichen Erkrankungen für eine Dauer von 9 Monaten unterbrochen. Seit dem 04.04.1996 hatte sich Herr Schmidt im Alters- und Pflegeheim Lumpzig befunden. Henry Schmidt ist am 15.05.1996 in Schmölln verstorben.



4. Etappe: Neuzeit 2. Periode
„DRK-Kreisverband Altenburg e.V.“
31.03.1990 - 23.04.1997
„DRK-Kreisverband Altenburger Land e.V.“
ab 24.04.1997

Die Zeit der Wende in der DDR, vom Jahre 1989 beginnend, brachte für das Rote Kreuz Veränderungen mit sich, auch für die DRK-Kreisorganisation. Wie die Arbeit weitergehen sollte, wusste zu diesem Zeitpunkt niemand. Der Kreisverband hatte sich neuen Aufgaben zu stellen und musste sich gegenüber anderen Hilfsorganisationen behaupten.

Viele unterschiedliche Aufgaben hatte das DRK zu erfüllen, z.B. Rettungsdienst, Krankentransport, Blutspendedienst sowie Wasser- und Bergrettungsdienst.

Ende 1989 verfügte die DRK-Kreisorganisation noch über ca. 10.000 Mitglieder und Freunde des DRK, diese waren in 85 Grundorganisationen in den Betrieben, Orten, Gemeinden, Schulen und Spezialdiensten organisiert.

Durch die wirtschaftlichen Folgen in der Nachwendezeit lösten sich viele Betriebe auf und damit auch die DRK-Betriebskomitees.

In der DDR war es üblich, möglichst alle Bürger für eine politische oder gesellschaftliche Mitarbeit zu gewinnen. Um dem immer stärker werdenden gesellschaftlichen und politischen Druck zu entgehen, wurde die Massenorganisation des Gesundheitsschutzes zur Rettung vieler DDR-Bürger, sich diesem zu entziehen, die hohen Mitgliederzahlen waren ein Beweis dafür.

Ab 1990 hörte die Bindung vieler dieser „Mitglieder“ auf, nur der aktive Stamm blieb erhalten. Neue Mitglieder wurden nicht oder kaum gewonnen. Um die alten zu mobilisieren, fehlte seinerzeit das Geld.

Am 01.07.1990 kam es zur Währungsunion zwischen der DDR und der BRD. Das DRK der DDR, welches bisher immer durch staatliche Mittel gefördert wurde, musste jetzt eigene Finanzen erwirtschaften. Das war wesentlicher Faktor eines neuen Prozesses. Schnell hat das der Geschäftsführer Herr Siegfried Teichmann begriffen und lernen müssen, um mit dem Kreisverband bestehen zu können. Unterstützung fand er bei seinen Vorstandsmitgliedern, die hinter ihm standen, nicht immer bei den hauptamtlichen Mitarbeitern des Krankentransportes. Einige versuchten, während dieser Übergangszeit eigene Interessen zu verwirklichen. Der Vorstand hat deutliche Grenzen gezogen und die Arbeitsfähigkeit aller Geschäftsbereiche gesichert.

Am 31.03.1990 fand eine außerordentliche Kreisdelegiertenkonferenz statt. Anwesend waren 49 Delegierte, davon 40 stimmberechtigt. Auf dieser wurde die neue Satzung beschlossen und der „DRK-Kreisverband Altenburg e.V.“ gegründet.

1.) Es wurden in den DRK-Kreisvorstand Altenburg e.V. gewählt:

- Dr. Lothar Müller zum Vorsitzenden
- Rudi Mehlhorn zum stellvertretenden Vorsitzenden
- Wolfgang Schramm zum stellvertretenden Vorsitzenden
- Martina Müller zum Schatzmeister und
- Michael Fleck für Jugendarbeit

zu Mitgliedern:

Claudia Fritzsche, Evelyn Bedau, Bernd Heyne, Christina Jürgens und Brigitta Teichmann. Siegfried Herr Siegfried Teichmann erhielt die Berufung zum Kreisgeschäftsführer.

2.) Delegierte für die Bezirksdelegiertenkonferenz am 21.04.1990 in Gera: (*)

Dr. Lothar Müller, Ulf Müller, Wolfgang Schramm und Siegfried Teichmann

(*) Altenburg gehörte bis zu dieser Zeit zum Bezirk Leipzig, damit zu Sachsen. Die politischen Parteien in Altenburg hatten sich jedoch in der Zwischenzeit zu sehr zum neu zu bildendem Bundesland Thüringen orientiert.

Die Zeitpläne des DRK machten es unabhängig von einer später zu treffenden Entscheidung erforderlich, dass der Altenburger DRK-Kreisverband im Gästestatus an der Gründung des DRK-Landesverbandes Thüringen e.V. daran teilnahm.

3.) Delegierte zum außerordentlichen Kongress des DRK d. DDR 07.04.1990 Berlin:
Michael Fleck, Dr. Lothar Müller, Ulf Müller, Wolfgang Schramm und Siegfried Teichmann, Siegfried (als Büromitglied des Präsidiums)

4.) Anlässlich der DRK-Bezirksdelegiertenkonferenz in Gera am 21.04.1990 wurden zur Teilnahme an der Gründung des „DRK-Landesverbandes Thüringen e.V.“ in Erfurt gewählt:
Michael Fleck, Ulf Müller, Wolfgang Schramm, Siegfried Teichmann und Brigitta Teichmann.

Am 28.04.1990 fand in Erfurt die Gründung des „DRK-Landesverbandes Thüringen e.V.“ statt. An ihr nahmen die Altenburger Mitglieder als ordentliche Delegierte, wenn auch noch als „Sachsen“, teil. Wolfgang Schramm hielt einen Diskussionsbeitrag zum Thema: „Die wechselvolle Geschichte des DRK in Altenburg“.

Am 19.05.1990 fand in Dresden die Gründung des „DRK-Landesverbandes Sachsen e.V.“ statt. Auch hier war aus oben erwähnten Gründen eine Teilnahme erforderlich.

In die sächsische Hauptstadt reisten die Mitglieder des DRK-Bezirkskomitees Leipzig Brigitta Teichmann und Wolfgang Schramm.

Am 23.11.1993 fand in Erfurt die 43. Bundesversammlung des Deutschen Roten Kreuzes statt. Aus dem Kreisverband nahmen daran teil: Michael Fleck, Dr. Lothar Müller, Wolfgang Schramm, Rudi Schubert, Brigitta Teichmann und Siegfried Teichmann.

Vom 02. bis 05.05.1996 fand in Köln der Zukunftskongress des DRK statt. Neben einem Workshop-Programm wollte hier die Organisation ihren Weg in das neue Jahrtausend beschließen. Aus unserem Kreisverband nahmen Wolfgang Schramm als stellvertretender Kreisvorsitzender und Siegfried Teichmann als Geschäftsführer daran teil.

Die 4. Kreisversammlung fand am 23.04.1997 statt, in den Kreisvorstand wurden gewählt:

Müller, Dr. Lothar	zum Vorsitzenden
Müller, Heike	zur stellvertretenden Vorsitzenden
Schramm, Wolfgang	zum stellvertretenden Vorsitzenden
Müller, Martina	zur Schatzmeisterin

Dr. Lothar Müller wurde zum Kreisbereitschaftsarzt und Siegfried Teichmann für 4 Jahre zum Kreisgeschäftsführer berufen.



Eine weitere Satzungsänderung erfolgte, denn der Kreisverband musste sich entsprechend der Gebietsreform des Altenburger Landes vom 01.07.1994 umbenennen in „DRK-Kreisverband Altenburger Land e.V.“.

Anlässlich der Kreisausschusssitzung am 22.04.1999 wurde Frau Heike Müller wegen Übernahme der Aufgaben des Hauptbuchhalters der Geschäftsstelle von der Funktion als stellvertretende Vorsitzende abberufen. Dafür wurde Frau Martina Müller von ihrer

Funktion als Schatzmeisterin entbunden und zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Frau Erika Czichy wurde neue Schatzmeisterin des Kreisvorstandes.

Per 15.03.2000 erfolgte der Wechsel des Kreisgeschäftsführers von Herrn Siegfried Teichmann auf Herrn Ulf Müller. Herr Siegfried Teichmann wurde Ehrenmitglied des DRK-Kreisverbandes.

Am 25.06.1998 wurde das Gebäude der Geschäftsstelle in der Langengasse 21 käuflich erworben und anschließend bis zum Frühjahr 2000 umgebaut. Am 23.11.2000 wurde durch den Kreisvorsitzenden das Objekt des Rettungsdienstes, Kreuzstraße 13, käuflich erworben.

Zur Kreisversammlung am 11.04.2001 wurden in den Kreisvorstand gewählt:

Dr. Lothar Müller	zum Vorsitzenden
Martina Müller	zur stellvertretenden Vorsitzenden
Wolfgang Schramm	zum stellvertretenden Vorsitzenden
Erika Czichy	zur Schatzmeisterin

zu Mitgliedern:

Steffen Psurek und Brigitta Teichmann

Entsprechend der neuen Satzung wurden folgende Funktionsträger gesetzte Mitglieder des Kreisvorstandes:

Mike Körner als Kreisbereitschaftsleiter, Mareen Kretzschmar als Jugendrotkreuzleiter und Peter Uhlmann als Wasserwachtleiter.

Am 10.04.2002 wurde anlässlich der Kreisausschusssitzung Mike Körner von seinen Funktionen abberufen und dafür Frau Eva Pommer zur Kreisbereitschaftsleiterin ernannt. Zugleich wurde die überarbeitete Zuständigkeitsordnung vorläufig beschlossen.

Als Delegierte zur DRK-Landesversammlung wurden gewählt: Frau Martina Müller und Herr Wolfgang Schramm, als Ersatzdelegierte Frau Monika Niederhausen.

Am 12.08.2002 trat durch das Jahrhunderthochwasser auch der Pleiße in Mitteldeutschland im Altenburger Land ein Großschadensereignis ein. Durch Spenden des DRK konnten insgesamt 217.245 € für die davon betroffenen zur Verfügung gestellt werden. Im Einzelnen waren das:

1. Für die Soforthilfe der Hochwassergeschädigten an 187 Personen mit 86.000 €. Diese Beträge lagen zwischen 100 und 800 € pro Haushalt,
2. An Hilfe für Schäden an Wohnungen an 36 Haushalte mit 88.120 €, diese Beträge lagen zwischen 1000 und 6000 € pro Haushalt,
3. Hilfe für Schäden an Gebäuden an 12 Betroffene mit 43.125 €, diese Beträge lagen zwischen 2450 und 5200 € pro Haushalt.

Die nächste Kreisausschusssitzung fand am 16.04.2003 statt. Ausgezeichnet wurden: Herr Rudi Schubert für 50 Jahre Dienst im DRK, Frau Traudel Falke für 45 aktive Dienstjahre sowie Herr Siegfried Teichmann für 40 Jahre aktive Rotkreuzarbeit.

Folgende Beschlüsse wurden gefasst:

A.) Nach Erhalt des Förderungsbescheides wird mit dem Neubau der Rettungswache in der Zwickauer Straße begonnen. Der Vertrag zum Erwerb des dazu erforderlichen Geländes ist unterschriftsreif.

B.) Die Übernahme des städtischen Kindergartens „Brummkreisel“ in der Langengasse 15 wird beschlossen. Die Voraussetzung dafür ist allerdings, dass seitens der Stadt Altenburg und des Landkreises dem Kreisverband keine weiteren, höheren Kosten entstehen.

Am 20.11.2003 wurde Herr Matthias Kretzschmar als Kreisjugendleiter zum Mitglied in den Kreisvorstand berufen.

Im Herbst 2003 beschäftigte sich der Kreisvorstand mit der Umstellung der Vereinsstruktur nach dem „Eisenacher Modell“. Mit ihm wurde beabsichtigt, einen hauptamtlichen Vorstand und ein ehrenamtliches Präsidium zu bilden.

Die Verantwortlichkeiten und Haftungen werden auf den hauptamtlichen Vorstand übertragen. Das bedeutet einen deutlichen Kompetenzgewinn des Geschäftsführers im wirtschaftlichen Bereich, der somit schnelle Entscheidungen treffen kann.

Anlässlich der Kreisversammlung am 28.04.2004 wurde eine neue Satzung, die Geschäfts- und Zuständigkeitsordnung des Kreisvorstandes beschlossen und das Präsidium anstelle des bisherigen Kreisvorstandes gewählt, damit traten die neuen Funktionsbezeichnungen in Kraft.

Präsident des Kreisverbandes	Herr Dr. Lothar Müller
Vizepräsidentin des Kreisverbandes	Frau Martina Müller
Vizepräsident des Kreisverbandes	Herr Wolfgang Schramm
Wirtschaftssachverständiger	Herr Steffen Psurek
Justiziar	Herr Klaus-Peter Schilder

als bestellte Funktionsträger wurden berufen:

Kreisbereitschaftsleiter	Frau Eva Pommer
Leiter des Jugendrotkreuzes	Herr Matthias Kretzschmar
Leiter der Wasserwacht	Herr Peter Uhlmann

Zum Vorstandsvorsitzenden wurde der bisherige Geschäftsführer Herr Ulf Müller durch das Präsidium berufen. Die weiteren Mitglieder des Vorstandes sind Frau Heike Müller als Finanzvorstand und Frau Kerstin Petzold als Personalvorstand.

Am 30.04.2008 wurde zur aller 4 Jahre stattfindenden Kreisversammlung eine Satzungsänderung beschlossen (Erweiterung um 2 Präsidiumsmitglieder) um eine kontinuierliche Arbeit zu gewährleisten, in das neue Präsidium wurden gewählt:

- | | | |
|--|---------------------------|-------------------------------|
| • als Präsident des Kreisverbandes | Herr Dr. Lothar Müller | [obere Reihe, 1. von rechts] |
| • als Vizepräsidentin des Kreisverbandes | Frau Martina Müller | [untere Reihe, 1. von links] |
| • als Vizepräsident des Kreisverbandes | Herr Wolfgang Schramm | [untere Reihe, 1. von rechts] |
| • als Wirtschaftssachverständiger | Herr Steffen Psurek | [obere Reihe, Mitte] |
| • als Justiziar | Herr Klaus-Peter Schilder | [untere Reihe, 2. von links] |
| • | Frau Dr. Renate Scholz | [untere Reihe, 2. von rechts] |
| • | Herr Peter Uhlmann | [obere Reihe, 1. von links] |



als gesetzte Funktionsträger wurden in das Präsidium berufen:

- | | |
|-----------------------------------|----------------------------|
| • als Kreisbereitschaftsleiter | Frau Eva Pommer, |
| • als Leiter des Jugendrotkreuzes | Herr Matthias Kretzschmar, |
| • als Leiter der Wasserwacht | Herr Silvio Koseck |

Am 29.04.2009 fand die alljährliche Kreisversammlung wieder statt, Herr Dr. Lothar Müller erstattete als Präsident des Kreisverbandes den Tätigkeitsbericht und Herr Ulf Müller den des Kreisverbandes, welcher eine weitere kontinuierliche Arbeit aufzeigte.

Im Laufe der Veranstaltung erklärten Herr Dr. Müller (72) (als Präsident) und Herr Wolfgang Schramm (74) (als Vizepräsident) aus Altersgründen ihren Rücktritt von ihren Funktionen, so dass sich eine Nachwahl von zwei Präsidiumsmitgliedern erforderlich machte. Es kandidierten und wurden anschließend gewählt; Frau Heike Müller und Herr Manfred Seibt. In der nachfolgenden kurzen Präsidiumssitzung wurden Frau Heike Müller zur Präsidentin und Herr Peter Uhlmann zum Vizepräsidenten gewählt.



Präsidium ab April 2009

Verabschiedung nach 35-jähriger Rotkreuzarbeit von der Spitze des DRK-Kreisverbandes

In der Woche vom 09. bis 17. Mai 2009 fand in der Bundesrepublik Deutschland die Woche des Ehrenamtes statt. Es war reiner Zufall, dass gerade zu diesem Zeitpunkt die Verabschiedung von zwei ehrenamtlichen Mitgliedern des Kreisverbandes Altenburger Land e.V. erfolgte. Mehr als 35 Jahre aktiver Rotkreuzarbeit lag hinter den zu verabschiedenden Mitgliedern; Herrn Dr. Lothar Müller (zuletzt Präsident des DRK-Kreisverbandes) und Herrn Wolfgang Schramm (zuletzt Vizepräsident des DRK-Kreisverbandes). In einer würdevollen Veranstaltung in Anwesenheit des Oberbürgermeisters der Stadt Altenburg, Herrn Michael Wolf, Herrn Engert in Vertretung des Landrates, den Herren des DRK-Landesverbandes Thüringen, Wolfgang Schubert (Vorstandsvorsitzender des LV) und Dr. Hartmut Reiter (Vorstandsmitglied des LV), dem Mitglied des Thüringer Landtages Herrn Christian Gumrecht sowie dem Amtsarzt Herrn Dr. Blüher. Anwesend waren die Mitglieder des Präsidiums, des Vorstandes des Kreisverbandes, Vertreter der Gemeinschaften sowie Mitarbeiter der Geschäftsstelle und der Geschäftsbereiche.



Ulf Müller als Vorstandsvorsitzender (li) bei der Festansprache (re) W. Schramm und Dr. L. Müller



Michael Wolf (OBM)



Christian Gumrecht (MdL)

Nach kurzen, würdigenden Ansprachen des Vorstandsvorsitzenden Herrn Ulf Müller, der Gäste sowie persönlichen Dankesworte der in den „Unruhestand“ zu verabschiedenden Ehrenamtlichen wurde die Feierstunde durch Darbietungen der Kleinsten unserer DRK-KiTa „Brummkreisel“ bereichert und mit einem kleinen kalten Buffets fand die durchaus herzliche Veranstaltung ihren Abschluss.

Was hat sich mit dem Eisenacher Modell für den Kreisverband geändert?

Wenn seit dem 28.04.2004 für die Geschäftsführung des Kreisverbandes der hauptamtliche Vorstand als gesetzlicher Vertreter verantwortlich ist, sind die Aufgaben von grundlegender Bedeutung für den Verein und seine Mitglieder beim ehrenamtlichen Präsidium verblieben.

Unter anderem bestimmt das Präsidium die

- strategische Ausrichtung des Vereins
- es bestellt den Vorstand und stellt ihn an
- es überwacht die Geschäfte des hauptamtlichen Vorstandes

Für die grundlegenden Belange der Gemeinschaften ist das Präsidium zuständig, so für die Bestätigung der Satzungen der Gemeinschaften und für Ordnungsmaßnahmen gegenüber den Mitgliedern. Der Präsident vertritt den Kreisverband im Landesverband, und die Kreisversammlung wählt die Delegierten für die Landesversammlung.

Darüber hinaus ist in der Satzung geregelt, dass der hauptamtliche Vorstand vor bestimmten Geschäften die Genehmigung des Präsidiums einholen muss.

Die Gemeinschaften werden wie bisher im Rahmen ihrer Ordnungen von den jeweiligen Kreis-Gremien geleitet und sie entsenden ihre Vertreter in das Präsidium. Der Einfluss des Ehrenamtes wird durch die Strukturänderung keineswegs geschmälert.

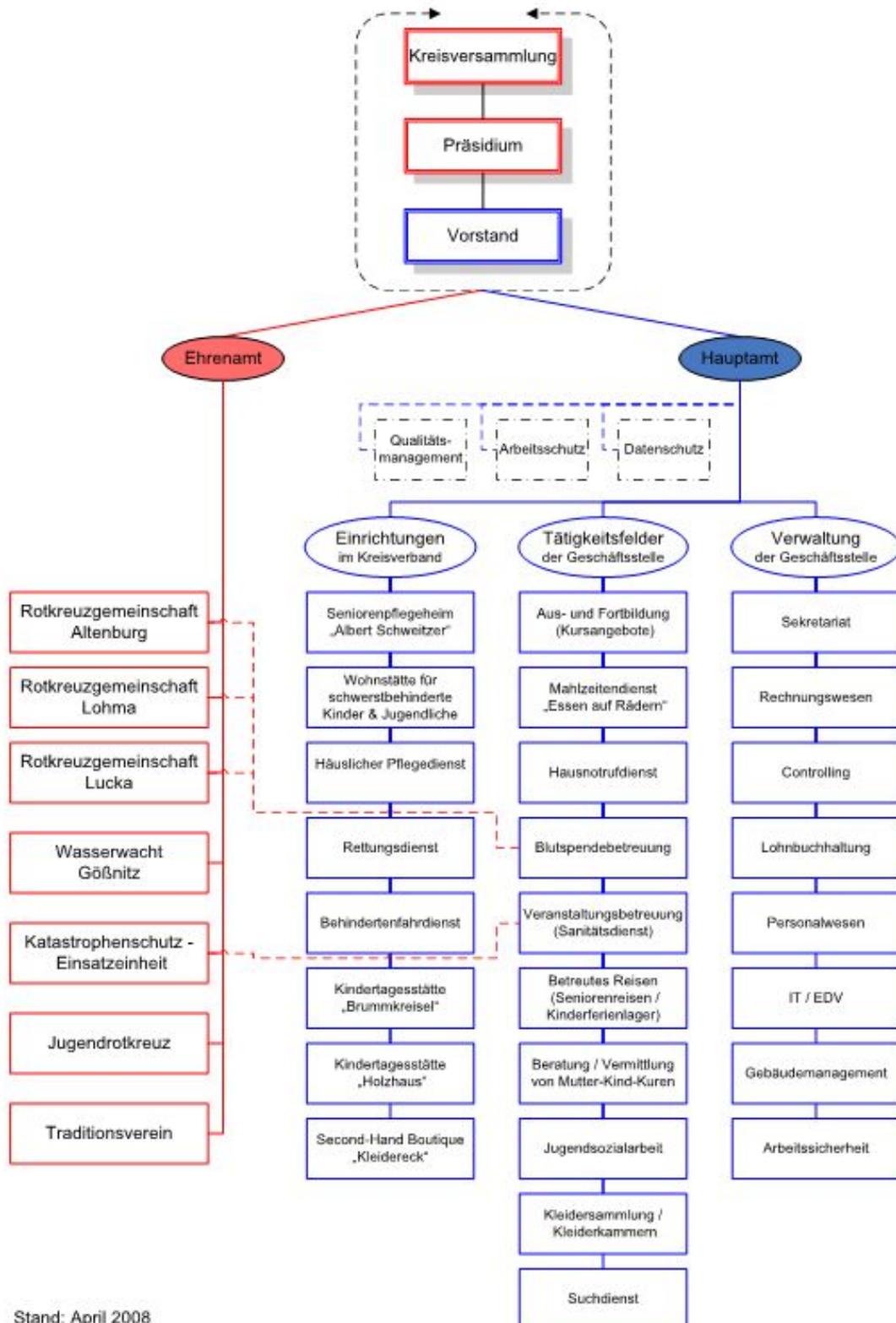
Der Entscheidung der Landesversammlung am 11.12.2003 war eine umfassende Auswertung der in den Jahren 2001 bis 2003 in Thüringen gewonnenen Erfahrungen mit dem Eisenacher Modell in einer Klausurtagung mit den Vorständen der Kreisverbände und dem Bundesverband im Juni 2002 vorausgegangen.

Die ehrenamtlichen Aufsichtsgremien haben durch die Entlastung von der Geschäftsführung mehr Zeit für die Beschäftigung mit grundlegenden Angelegenheiten und den vom ehrenamtlichen Engagement getragenen Bereichen gewonnen.

Weitere Vorteile sind unter anderem die kurzen Entscheidungswege, größere Kompetenz und Professionalität, die Trennung von Aufsicht und Führung sowie die Vermeidung von rechtlichen Ausgliederungen.

Der DRK-Kreisverband bietet im Altenburger Land folgende Leistungen an:

1. Rettungsdienst und Krankentransport,
2. Behindertenfahrdienst sowie Individualfahrten,
3. Sozialstation mit häuslicher Tag- und Nachtpflege, Hauswirtschaftsdienste, Hilfsmittelverleih, Pflegeberatung u.a.,
4. Kleiderkammern in Altenburg und Lucka,
5. Secondhand-Boutique „Kleidereck“,
6. Seniorenpflegeheim „Albert Schweitzer“ Altenburg mit Kurzzeitpflege und Urlaubsbetreuung,
7. Wohnstätte für schwerstbehinderte Kinder und Jugendliche,
8. Mahlzeitendienst „Essen auf Rädern“ im Stadtgebiet Altenburg mit Normal- und Diabetiker-kost,
9. Betreute Seniorenreisen im In- und Ausland,
10. Seniorenbegegnungsstätte und täglicher Mittagstisch sowie Kaffeenachmittage,
11. altersgerechtes Wohnen sowie Wohngemeinschaften
12. Hausnotruf,
13. Kinderferienlager,
14. Beratung und Vermittlung von Mutter-Kind-Kuren,
15. Katastrophenschutz,
16. Wasserwacht,
17. Kindergärten „Holzhaus“ und „Brummkreisel“,
18. Suchdienst, Aussiedler- und Ausländerarbeit (Antragswesen und Beratung),
19. Mitgliederbetreuung,
20. Rotkreuzblutspende/Blutspenderbetreuung,
21. Veranstaltungsbetreuung,
22. Arbeit in den Ortsgemeinschaften und im Jugendrotkreuz,
23. Aus- und Fortbildung:
 - Lebensrettende Sofortmaßnahmen mit 8 Stunden,
 - Erste Hilfe Ausbildung mit 16 Stunden,
 - Schwesternhelferinnenlehrgang mit 220 Stunden,
 - Krankenpflege in der Familie mit 16 Stunden,
 - Erste Hilfe am Kind.



Stand: April 2008

Geschichtsdaten zum Roten Kreuz Altenburg

- 30.01.1869 Gründung des „Landesvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für das Herzogthum Sachsen-Altenburg“
- 23.02.1869 Feststellung der Landesvereins-Statuten
- 30.03.1869 Unterstellung des Landesvereins unter das „Zentralkomitee der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ in Berlin
- 05.03.1869 der Verein erhält die Rechte der Gesamtpersönlichkeit
- 25.05.1869 in Roda entsteht der „Zweigverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger des Herzogtums Sachsen-Altenburg“
- 27.11.1871 Beitritt des Landesvereins als Zweigverein zur „Kaiser-Wilhelm Stiftung für deutsche Invaliden“
- 23.02.1888 Generalversammlung des Landesvereins mit dem Zweigverein der „Kaiser-Wilhelm-Stiftung“
- 02.03.1899 Namensänderung in „Landesverein vom Roten Kreuz für Sachsen-Altenburg“
Beitritt des Landesvereins zur Gesamtorganisation der „Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“
- 24.09.1900 Gründung „Agnes-Frauenverein vom Roten Kreuz von Sachsen-Altenburg“
- 17.12.1903 laut Reichsgesetz von 22.03.1902 wird der Landesverein ermächtigt, das Schutzzeichen - rotes Kreuz auf weißem Feld - zu führen,
- 01.08.1914 mit Kriegsbeginn werden der Landesverein und Agnes-Frauenverein zum „Landesausschuss vom Roten Kreuz“ (LARK) vereinigt
- 31.12.1919 Auflösung des „Landesausschusses vom Roten Kreuz“
- 12.08.1920 Gründung „Thüringer Landesverein vom Roten Kreuz e.V.“
- 25.01.1921 Gründung „Deutsches Rotes Kreuz e.V.“
- 18.03.1921 Namensänderung per 01.04.1921 in „Bezirksverein vom Roten Kreuz, Altenburg“
- 23.03.1923 Übernahme des DRK-Kolonnenheimes in der Teichpromenade 15
- 06.04.1923 Einweihung des DRK-Kolonnenheimes am Großen Teich,
- 17.01.1924 Gründung des „Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Altenburg“
- 1925 Gründung einer DRK-Jugendgruppe
- 01.01.1938 „DRK-Kreisstelle Altenburg“, (Landesstelle IV - Dresden, zuvor Landesstelle IX - Weimar)
- 19.09.1945 Verbot des DRK in Ostdeutschland
- 19.09.1945 Auflösung der „DRK Kreisstelle Altenburg“
- 23.10.1952 Neugründung des DRK in der DDR, Aufbau des Kreisausschusses des DRK in Altenburg als Mitglied der Bezirksorganisation Leipzig
(Schmölln wird Kreisstadt und bildet einen eigenen Kreisverband)
- 1952 – 1955 Mitgliederwerbung, Reorganisation von Sanitätsbereitschaften
Entwicklung von Grundorganisationen in Betrieben, Schulen, Verwaltungen und Einrichtungen des Gesundheitswesens
- 1954 – 1961 Integrierung des DRK in die sanitäre Verteidigung der DDR
Entwicklung des Gesundheitsschutzes für die Bevölkerung
- 1961 – 1989 Einbeziehung des DRK in das System des sich entwickelnden Sozialismus der DDR;
- Entwicklung eines modernen Rettungsdienstes, des Pflege- und Sozialdienstes sowie des DRK Blutspendewesens
- 31.03.1990 Gründung des „DRK-Kreisverbandes Altenburg e.V.“
- 28.04.1990 Gründung des „DRK-Landesverbandes Thüringen e.V.“
- 01.06.1990 Beginn des Mahlzeitendienstes „Essen auf Rädern“ mit Tiefkühlspeisen
- 14.11.1990 Gründung des „DRK-Ortsvereins Altenburg“
- 01.02.1991 Eröffnung der DRK-Sozialstation in Ehrenhain
- 06.05.1991 Eröffnung der DRK-Kleiderkammer Kreuzstraße 13
- 01.06.1991 Aufnahme des Behindertentransportes
- 01.09.1991 DRK-Kreisverband übernimmt das Alten- und Pflegeheim Altenburg Nord
- 01.07.1992 Umzug der DRK-Sozialstation von Ehrenhain nach Lohma
- 1993 erste Kleidersammlung als Straßensammlung
- 01.07.1994 Gebietsreform in Thüringen / Vereinigung der Kreise Altenburg und Schmölln zum „Altenburger Land“, (in Schmölln besteht seit 1992 kein DRK-KV mehr)
- 01.10.1994 DRK-Kreisverband übernimmt die Kindertagesstätte „Holzhaus“
- 14.11.1994 Mahlzeitendienst „Essen auf Rädern“ Versorgung mit warmen Mahlzeiten
- 1995 „betreutes Wohnen“ DRK-Altenheim Altenburg-Nord
- 24.04.1997 4. Kreisversammlung (Satzungsänderung) „DRK KV Altenburger Land e.V.“

- 20.11.1997 Eröffnung der „Wohnstätte für mehrfach schwerstbehinderte Kinder und Jugendliche“
- 23.11.1997 1. Reise „Betreutes Reisen für Senioren und Behinderte“ nach Mallorca
- Frühj. 1999 Rekonstruktion der DRK-Kreisgeschäftsstelle Langengasse 21
- 01.11.1999 Beginn der Rekonstruktion und Neubau im DRK-Altenheim Altenburg Nord
- 16.06.2000 Grundsteinlegung für Um- und Neubau des Seniorenheims Altenburg Nord
- 23.11.2000 Unterzeichnung des Kaufvertrages für das Objekt Kreuz-Strasse 13
- 11.04.2001 Kreisversammlung, Bestätigung der neuen Satzung des Kreisverbandes, Neuwahl des Kreisvorstandes
- 03.08.2002 Umzug der Heimbewohner vom Ausweichquartier Liebermannstraße in das renovierte Haus, Nordplatz 15
- 15.08.2002 Abschluss des Erweiterungsbaus der Kindertagesstätte „Holzhaus“
- 01.09.2002 Baufertigstellung des 5. Obergeschosses des Altenheims
- 18.09.2002 Einweihung des Seniorenpflegeheimes „Albert Schweitzer“ nach Rekonstruktion und Erweiterung
- 20.09.2002 Einweihung der Kindertagesstätte „Holzhaus“ nach Rekonstruktion
- 28.04.2004 Kreisversammlung: Beschluss zur Übernahme des „Eisenacher Modells“
Wahl des Präsidiums, Berufung des hauptamtlichen Kreisvorstandes, Annahme der geänderten Satzung
- 01.04.2005 Übernahme nach erfolgtem Kauf des Objektes „Kindergarten Brummkreisel“ in der Langengasse 15 durch den DRK-Kreisverband
- 15.03.2006 Eröffnung der DRK Secondhand-Boutique „Kleiderack“
- 23.06.2006 bis 25.06.2006 - Thüringer Landeswettbewerb des Jugendrotkreuz in Altenburg
- 22.09.2006 Einweihung der fertig gestellten bisher ungenutzten Räume der oberen Etage im Kindergarten „Brummkreisel“
- 10.11.2006 Einweihung der neuen Dienststelle des Rettungsdienstes und Krankentransportes in der Zwickauer Straße
- 10.03.2007 Gründung der Rotkreuzgemeinschaft „Katastrophenschutz“
- 11.03.2007 Gründung der Rotkreuzgemeinschaft „Traditionsverein“
- 21.01.2009 Übergabe des Objektes Geschwister-Scholl-Straße 24 „Begegnungsstätte“ und der 7 altersgerechten Wohnungen, der Kleiderkammer und des Katastrophenschutzlagers
- 01.04.2009 Einrichtung eines täglichen Mittagstisches in der Begegnungsstätte sowie Kaffeenachmittage
- 03.07.2009 Richtfest am Erweiterungsbau der KiTa „Holzhaus“
- 16.11.2009 Baufertigstellung des Erweiterungsbaus der Kindertagesstätte am „Holzhaus“ für Kinder ab dem ersten Lebensjahr und öffentliche Einweihung am 20.11.2009

Der DRK Kreisverband verfügt über folgende Objekte in der Stadt Altenburg:

- | | |
|---|------------------------------|
| 1. Kreisgeschäftsstelle | Langengasse 21 |
| 2. Seniorenheim „Albert Schweitzer“ | Nordplatz 15 |
| 3. Wohnstätte für schwerstbehinderte Kinder und Jugendliche | Nordplatz 15 |
| 4. DRK-Villa (altersgerechtes Wohnen) | Kreuzstraße 13 |
| 5. Rettungswache | Zwickauerstraße 62 |
| 6. Kindertagesstätte „Holzhaus“ | Kreuzstraße 15 |
| 7. Kindertagesstätte „Brummkreisel“ | Langengasse 15 |
| 8. Seniorenbegegnungsstätte mit altersgerechten Wohnungen | Geschwister-Scholl-Straße 24 |
| 9. Sozialstation (ehemals in Lohma) | Kreuzstraße 15 |

Gliederungen des DRK-Kreisverbandes

Rotkreuz – bzw. Ortsgemeinschaften

Rotkreuz- bzw. Ortsgemeinschaften sind Gliederungen eines DRK-Kreisverbandes. Vor der Wiedervereinigung beider deutschen Staaten war ein Ortsverein eine Grundorganisation der DRK-Kreisorganisation. Diese wurden beim DRK der DDR als Ortskomitees (OK) bezeichnet. In den Jahren 1989/1990 hatten sich die drei OK's aufgelöst, welche bis dahin in Altenburg bestanden.

Nach der Wende 1990 änderte sich zwangsläufig der Organisationsaufbau des DRK. Die Ortsvereine wählten ihre Vorstände und gaben sich ihre Satzung. Anfang des 21. Jahrhunderts wurde das „Eisenacher Modell“ (später im Text erläutert) im DRK eingeführt. Für die bisherigen „Ortsvereine“ ergab sich daraus aus versicherungs- und steuerrechtlichen Gründen eine geringe Veränderung. Zukünftig ist die Bezeichnung „Rotkreuzgemeinschaft“, welche sich neuerdings statt der „Satzung“ eine „Ordnung“ gibt.

Rotkreuzgemeinschaft Altenburg

gegründet am 14.11.1990

Am 14.11.1990 erfolgte die Gründung eines „DRK-Ortsvereins Altenburg“ mit der Wahl des Vorstandes und Beschluss der Satzung. In den Vorstand wurden gewählt:

Wolfgang Schramm	zum Vorsitzenden
Sigrid Sörgel	zur stellvertretenden Vorsitzenden
Annemarie Balzer	zur Schatzmeisterin
Kerstin Petzold	zur Schriftführerin

zu Mitgliedern: Renee Vitzthum, Brigitta Teichmann und Karl-Heinz Koberling.

Nachdem einzelne Mitglieder des Ortsvereins Altenburg durch Besuche in Petershagen und Offenburg Kenntnisse über die Arbeit eines Ortsvereins erlangen konnten, begann ab 1992 die planmäßige Vereinsarbeit. So werden Gesundheitsdienste bei lokalen Veranstaltungen übernommen. An vielen Altkleidersammlungen sind die Mitglieder beteiligt. Es werden Blutspendeveranstaltungen betreut sowie Sommerfeste im DRK-Altenheim unterstützt.

Zum „Tag der Vereine“, Altstadtfest u.a. sind Frauen und Männer des OV im Einsatz.

Alle Mitglieder werden durch die Weiterbildung „Lebensrettende Sofortmaßnahmen“ sowie „Realistische Wunddarstellungen“ qualifiziert.

Ein Höhepunkt der Ortsvereinsarbeit bestand in den Jahren 1996 und 1997 in einer Ausfahrt der Mitglieder und der Ehepartner zum Bayerischen Roten Kreuz nach Nürnberg. Am Vormittag standen ein Besuch der Burg sowie eine Besichtigung der Stadt auf dem Plan. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im BRK-eigenen Objekt wurde das Rotkreuzmuseum besichtigt.

Am 18.02.1997 wurde anlässlich der Mitgliederversammlung der Vorstand des Ortsvereins neu gewählt, seine Mitglieder sind die Frauen: Kerstin Petzold, Sigrid Sörgel, Ingrid Steinkopf sowie Herr Wolfgang Schramm.

Am 19.04. wurde erneut ein Besuch im Museum des BRK in Nürnberg durchgeführt und vom 16./17.10. nahmen 4 Mitglieder des OV mit Ehefrauen an einer Berlinfahrt teil zum Besuch des Bundestages.

Am 21.03.2000 wurde zur Mitgliederversammlung der Vorstand des Ortsvereins neu gewählt:

Monika Niederhausen	zur Vorsitzenden
Sigrid Sörgel	zur stellvertretenden Vorsitzenden
Wolfgang Schramm	zum stellvertretenden Vorsitzenden
Ingrid Steinkopf	zum Kassenwart
Kerstin Petzold	bestellt zur Schriftführerin
Uta Heyner	bestellt zur Rechnungsprüferin

In der Zeit von 1997 bis 2000 erhöhte sich die Anzahl der OV-Mitglieder von 16 auf 21, auch die Altersstruktur hat sich wesentlich verjüngt. 2000 wurden von OV-Mitgliedern 6112 Einsatzstunden erbracht, davon allein 5378 in der Seniorenarbeit, welche den Schwerpunkt der OV-Arbeit darstellt. So betreuen die Mitglieder die Senioren auf ihren Reisen, besuche sie zu runden Geburtstagen und organisieren Seniorennachmittage.

Die Mitgliederversammlung am 17.03.2005 wählte einen neuen Vorstand für die Ortsgemeinschaft:

Sigrid Erler	zur Vorsitzenden
Monika Niederhausen	zur stellvertretenden Vorsitzenden
Irmgard Minkwitz	zur stellvertretenden Vorsitzenden
Ingrid Steinkopf	zum Kassenwart
Kerstin Petzold	bestellt zur Schriftführerin und
Uta Heyner	bestellt zur Rechnungsprüferin.

Herr Wolfgang Schramm schied nach 15jähriger Vorstandsarbeit in der Ortsgemeinschaft aus dem Vorstand aus. Er widmete sich weiter seiner Arbeit im Präsidium des Kreisverbandes sowie der Geschichtsarbeit auf Kreis- und Landesebene.



Zu Beginn des Jahres 2002 reifte im DRK-Kreisverband der Gedanke, ein Auskunftsbüro zu errichten. Dieses hat die Aufgabe, im Falle eines Großschadensereignisses, einer Katastrophe oder kriegerischen Auseinandersetzung für die Registrierung der von diesen Ereignissen betroffenen Menschen zu sorgen und den Nachweis über deren Verbleib zu führen. Diese Aufgabe zur Bildung des Auskunftsbüros übernahmen Mitglieder der Ortsgemeinschaft. Es folgte 2003 die Qualifizierung von 8 Kameradinnen und Kameraden, dabei konnte erste Arbeitsmittel der Datenverarbeitungstechnik übergeben werden.

Rotkreuzgemeinschaft Lohma

gegründet am 07.10.1961

Autorin: Frau Rosemarie Bemann, Lohma

1961 wurde die Gemeindegewinnung Erika Lesch von einem Mitglied der Ländlichen Produktionsgesellschaft (LPG) gebeten, den Vorsitz für drei DRK-Mitglieder der LPG zu übernehmen. Diese Funktion übte sie über 20 Jahre lang aus.

Bis zum Jahre 1989 stieg die Zahl der Mitglieder und Freunde auf 110 an. Die Leitung des DRK organisierte Weiterbildungsveranstaltungen und Lehrgänge und überzeugte dabei die Einwohner der Gemeinde von der Wichtigkeit der Mitarbeit im Deutschen Roten Kreuz.

Alle öffentlichen Veranstaltungen wurden von den Mitgliedern in Bezug auf 1. Hilfe betreut. Die Sanitätsschränke in Kindergarten, Schule und den Einrichtungen der Genossenschaft standen unter Kontrolle der Grundorganisation Lohma.

Auch an einer Katastrophenschutzübung in Altenburg nahmen die Mitglieder teil. Diese Arbeit wurde auch weitergeführt, als Lohma nach Langenleuba-Niederhain eingemeindet wurde. Die DRK-Grundorganisation blieb in Lohma selbständig.

Da in der dörflichen Gemeinschaft alt und jung noch mehr unter einem Dach wohnen als in der Stadt, konnten vor allem die Kameradinnen ihre Kenntnis in häuslicher Krankenpflege vielfältig anwenden. Jährlich wurden freiwillig mehrere hundert Pflegestunden geleistet.

Von 1983 bis 1987 übernahm die Kameradin Christiane Hartmann die Schwesternstation in Lohma und gleichzeitig den Vorsitz der Grundorganisation. Sie bemühte sich sehr um neue Räumlichkeiten für die Schwesternstation, die für die DRK-Grundorganisation genutzt werden sollten. Seit 1987 führte Kameradin Rosemarie Bemann die DRK-Grundorganisation.

Der Schwerpunkt der Arbeit der Ortsvereinsmitglieder liegt vor allem in der Betreuung der Schwesternstation bei vom DRK durchgeführten Blutspendeterminen.

Der 1992 erfolgte Umbau der Schule in Lohma zur Sozialstation des DRK-Kreisverbandes Altenburger Land brachte für Lohma den Vorteil der kostenlosen Nutzung des ausgebauten Versammlungsraumes für sämtliche Veranstaltungen.

Zur ersten Blutspende im Jahre 1965 erschienen etwa 10 Spender, sie waren vorwiegend DRK-Mitglieder. Es war nicht leicht, Spender zu gewinnen. Die DRK-Mitglieder machten sich in den einzelnen Ortsteilen auf den Weg zu persönlichen Gesprächen, was schließlich zum Erfolg führte. Nach und nach erhöhte sich die Zahl der Rotkreuz-Blutspender. Einladungen wurden zum Blutspenden geschrieben, sie teilten die Zeiten ein, um Wartezeiten zu vermeiden und brachten über viele Jahre hinweg die Einladungen persönlich ins Haus.

Heute finden in jedem Jahr 4 Blutspendetermine statt. Die DRK-Mitglieder der Ortsgemeinschaft sorgen für das Spenderfrühstück. Diejenigen Spender, welche eine Urkunde zur wiederholten Spende erhalten, werden von den Mitgliedern mit einem Blumenstrauß persönlich beglückwünscht. Ab der 25. Spende erhalten sie als „Dankeschön“ ein Geschenk. Zahlreiche Mitglieder konnten schon so für 25 und mehr Blutspenden geehrt werden.

Innerhalb eines Jahres wurden rund 130 Transfusionseinheiten zur Verfügung gestellt. Es besteht ein fester Spenderstamm und es gelingt, zu jedem angesetzten Termin Erstspender zu gewinnen.

Rotkreuzgemeinschaft Lucka

gegründet am 30.01.1990

(Autor: Herr Michael Fleck, Lucka)

Die Geschichte des Roten Kreuzes in Lucka reicht bis ins Jahr 1909 zurück. Am 14.04.1909 wurde die Krieger-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz gegründet. Kolonnenführer wurde Kurt Junghanns, stellvertretenden Kolonnenführer Oskar Hund und als Kolonnenarzt gewann man Dr. Walter Lorentz. Über viele Jahre hinweg führte die Sanitätskolonne die Rotkreuzarbeit in Lucka fort.

Nach dem II. Weltkrieg wurde mit ehemaligen Angehörigen dieser Sanitätskolonne am 07.10.1961 das Ortskomitee des DRK der DDR Lucka mit 124 Mitgliedern gegründet.

Die erste Mitgliederversammlung beschloss, für das Ortskomitee ein DRK-Heim zu errichten. Es sollte zum Mittelpunkt der Jugendarbeit werden.

Unter erheblichem materiellen sowie finanziellen Aufwand wurde durch Kameraden in eine ehemaligen Baracke in der Altenburger Straße, die den am „Schnauderbau“ beteiligten Arbeitern als Unterkunft diente, ein DRK-Stützpunkt hergerichtet. Seitdem hatten die Mitglieder des DRK-Ortskomitees Lucka ein eigenes Domizil, in welchem sie Ausbildung sowie Lehrgänge durchführen konnten.

In den sechziger und siebziger Jahren war Herbert Pölitz der Vorsitzende des Ortskomitees, er war maßgeblich am Aufbau der Ortsgruppe beteiligt.

Nach kurzer Zeit leisteten die Mitglieder des OK Lucka eine erfolgreiche DRK-Arbeit, so konnte bereits 1963 eine Gruppe Junger Sanitäter einen 1. Platz im Kreiswettkampf belegen. 1975 übernahm Karl-Heinz Burkhardt die Jugendgruppe des OK-Lucka, kurze Zeit später auch die Leitung des Ortskomitees.

Im Jahre 1977 bildete sich aus Mitgliedern des OK eine Malerbrigade, welche bei älteren Bürgern die Wohnungen tapezierten.

1978 gab es den größten Erfolg der damaligen Jugendarbeit. Die Jugendgruppe des OK Lucka unter der Leitung des Gruppenführers Volkmar Kröber errang beim Kreiswettkampf des DRK in Altenburg den 1. Kreismeistertitel. Durch die hervorragende Leistung vertrat die Jugendgruppe Lucka den Kreis Altenburg beim Bezirkswettkampf in Leipzig und belegte dort einen 3. Platz. Viele der damaligen DRK-Mitglieder waren in die Zivilverteidigung der DDR eingebunden. In diesem Rahmen fanden alljährlich Kreisleistungsvergleiche in Rositz Ortsteil Gorma statt.

Die OK-Mitglieder unterstützten Volksröntgentermine, sicherten Stadtfeste ab und führten Straßensammlungen durch.

Die Rotkreuzarbeit in Lucka wurde durch das DRK-Präsidium am 24.05.1984 geehrt, indem es das Ehrenbanner des Präsidiums für hervorragende Jugendarbeit verlieh. Zu dieser Auszeichnung kam es in der ehemaligen DDR nur insgesamt 12-mal.

Im Rahmen der Jugendarbeit war es notwendig, sich wieder mehr den Jungen Sanitätern zu widmen. 1987 übernahm Michael Fleck die Kindergruppen Stufe 1 und 2.

Bereits nach einem Jahr intensiver Arbeit konnten die Luckaer einen Erfolg feiern, sie erreichten den Kreismeistertitel der Jungen Sanitäter in Altenburg.

Insgesamt 11-mal wurde das OK Lucka als vorbildliche Grundorganisation ausgezeichnet. Mit der Wende kamen viele Veränderungen auf das Ortskomitee zu. Am schwersten traf es der Mitgliederschwund. Am 30.01.1990 trat der Vorsitzende Karl-Heinz Burkhardt aus gesundheitlichen Gründen zurück und Mitglied Michael Fleck wurde zum Vorsitzenden des Ortsvereins Lucka gewählt. Die Aufgaben eines OV wurden vielfältiger. Seit 1991 führt der OV Lucka eine Kleiderkammer, welche als einzige im DRK-Kreisverband Altenburger Land e.V. durch ehrenamtliche Mitglieder betrieben werden kann.

Mit Hilfe von Kleiderspenden aus der Umgebung werden bedürftige Bürger der Stadt Lucka kostenlos mit Kleidern und anderen Textilien versorgt.

Mehrere Luckaer Mitglieder sind im erweiterten Katastrophenschutz des Kreisverbandes aktiv. 1991 wurde zum Ortsverband Isernhagen im Landesverband Niedersachsen eine Partnerschaftsverbinding mit gegenseitigen Besuchen aufgebaut.

Das alte DRK-Objekt in der Altenburger Straße konnte nicht weiter genutzt werden. Zustand sowie ungeklärte Eigentumsverhältnisse machten es unmöglich. OV und Stadtverwaltung Lucka suchten nach einem Ausweg. Durch aktive Unterstützung der Stadtverwaltung und des Bürgermeisters fand man eine Lösung.

1995 zog der DRK OV- Lucka in die neue Begegnungsstätte im Bischofsweg 10 ein. In einer Vielzahl von Arbeitsstunden wurde die obere Etage für das DRK von seinen Mitgliedern mit Unterstützung des DRK-Kreisverbandes und der Stadtverwaltung Lucka hergerichtet. 1995 konnte die erste Kleider- und Straßensammlung durchgeführt werden. Der OV Lucka übernahm die Organisation und Absicherung von Blutspendeterminen in Lucka. Jährlich werden ca. 4 Samstags- und ca. 4 Dienstagstermine durchgeführt, welche bei den Luckaer Bürgern eine starke Resonanz finden.

1995 feierten die Mitglieder des Jungendrotkreuz ihren 1. Landesmeistertitel in Beichlingen, dem weitere folgten. 1996 konnte in Apolda der Landesmeistertitel „Erste Hilfe“ errungen werden, dadurch qualifizierten sie sich zur Teilnahme am Bundeswettbewerb „Erste Hilfe“ in Bitburg. Durch das gute Abschneiden in Apolda war Lucka und der KV Altenburger Land für die Ausrichtung des 6. Landeswettbewerbes verantwortlich.

1997 war der Sieg der Sanitätsjugend beim Landeswettbewerb in Heiligenstadt Höhepunkt des Ausbildungsjahres. Durch diesen hatte Lucka das Bundesland Thüringen beim „Internationalen Erste-Hilfe-Turnier“ in Neustadt an der Weinstraße zu vertreten.

Mitglieder des OV Lucka nahmen als Schiedsrichter bei Landes- und Bundeswettbewerben teil, sie arbeiten aktiv in diversen Gremien des Landesjugendrotkreuzes mit und sind als stellvertretende Landeswarte der Sanitätsjugend tätig.

Für die gute Arbeit der Jugend erhielt der OV Lucka durch den KV Altenburg 1997 einen Krankenwagen zur freien Verfügung.

Anlässlich des Landeswettbewerbes 2000 in Erster Hilfe in Gotha, an welchem 21 Thüringer Mannschaften teilnahmen, erreichten die Luckaer DRK-Mitglieder mit Mike Körner, Matthias Kretschmar, Mareen Kretschmar, Daniel Schröder, David Jäger und Gruppenführer Michael Fleck den 1. Platz.

Beim 42. Bundeswettbewerb Erste- Hilfe in Saarbrücken vertraten die Luckaer Sanitäter den LV Thüringen und erreichten von den 20 Wettbewerbsmannschaften mit den Mitgliedern Mike Körner, Matthias und Mareen Kretschmar, Daniela Schröder und Madlen Hultsch unter der Gruppenführung von Michael Fleck den 3. Platz.

Beim Jugend-Rotkreuz-Landeswettbewerb Stufe III in Apolda belegte die JRK-Gruppe aus Lucka den 1. Platz. Damit qualifizierten sie sich ein weiteres Mal für das aller 4-5 Jahre stattfindendem internationalen „Erste-Hilfe-Turnier“ in Stuttgart. Hier erreichten sie einen achtenswerten dritten Platz. Die gleichen Gruppenmitglieder gewannen auch den Landeswettbewerb 2004 in Saalfeld und fuhren daraufhin zum Bundeswettbewerb nach Ottweiler (Saarland) wo sie ebenfalls den 3. Platz erreichten.

Durch die gute Platzierung bei den deutschen Meisterschaften in der „Ersten-Hilfe“ in Saarbrücken konnten die Luckaer auf Vorschlag des Generalsekretariates des DRK als Vertreter des DRK am Bundeswettbewerb des Österreichischen Roten Kreuz in Bludenz teilnehmen.

Der DRK OV Lucka zählt 50 Mitglieder im Jugendrotkreuz und im Erwachsenenbereich. Für sein hervorragendes Engagement für die Rotkreuzarbeit im Bereich des DRK-Ortsvereins Lucka wurde Herr Michael Fleck auf Vorschlag des DRK-Kreisverbandes Altenburger Land e.V. anlässlich des Jahrestages der deutschen Einheit vom 01. bis 03.10.1998 zum Empfang beim Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Richard von Weizsäcker, eingeladen. Am 11.12.1999 erhielt Herr Michael Fleck die Verdienstmedaille des DRK Landesverbandes Thüringen.

Aus „Rotkreuz aktuell Sept. 2004“: „Lucka erfolgreich bei Bundeswettbewerb“

Das JRK Lucka, Kreisverband Altenburger Land, errang beim JRK-Bundeswettbewerb Stufe III im Bereich Erste Hilfe den 3. Platz.

Austragungsort des Bundeswettbewerbes vom 17. bis 19.09.2004 für die 17- bis 27-jährigen Jugendrotkreuzler war die Residenzstadt Ottweiler im Saarland.

Am Samstag um 9.00 Uhr fiel der Startschuss für den Rundlauf durch die Ottweiler Innenstadt. Die 200 Teilnehmer aus 18 Landesverbänden durchliefen einen Wettbewerbsparcours mit 20 verschiedenen Aufgaben aus dem sozialen, musischkulturellen, Sport/Spiel-, Erste Hilfe- und Rotkreuz-Bereich.

Die Aufgaben knüpften inhaltlich an die aktuelle JRK-Kampagne gegen Kinder- und Jugendarmut "Armut: Schau nicht weg!" an. Beispielsweise beschäftigten sich die Teilnehmer/innen damit, wie Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund besser integriert und vor Armut bewahrt werden können.

Im kreativen Teil des Wettbewerbs hatten die JRK 'ler/innen die Aufgabe einen Rap zum Thema Kinder- und Jugendarmut zu texten und vorzutragen. Ab 20.00 Uhr wurden in mittelalterlicher Umrahmung in der Lindenhalle die Sieger geehrt.

Als Gesamtsieger ging die JRK- Gruppe aus Sailauf, Bayern, aus dem Wettbewerb hervor. Die Gruppe aus Lucka erreichte in der Gesamtwertung den 12. Platz.

Rotkreuzgemeinschaft „Katastrophenschutz“ gegründet am 10.03.2007

Am 10.03.2007 fanden sich die Mitglieder des Katastrophenschutz-Zuges zur Gründung einer Rotkreuzgemeinschaft zusammen, nach Annahme einer Gemeinschaftsordnung wählten sie als ihren Vorstand Herrn Frank Wettley. Diese Gemeinschaft dient allen DRK Mitgliedern, die in keiner anderen Gemeinschaft territorial eingebunden sind als Dach für ihre ehrenamtlichen Aktivitäten außerhalb der Katastrophenschutzaufgaben.

Der Rotkreuzgemeinschaft gehören derzeit (*Jan. 2010*) 30 Mitglieder an, sie kommen aus den verschiedensten Branchen (z.B. soziale Dienste, der Metall- und Elektroindustrie, der Lebensmittelindustrie, auch von sog. Leihfirmen), die unterschiedlichsten Berufe sind vertreten, auch Studenten und Auszubildende gehören dazu.

Die Schwerpunkte der ehrenamtlichen Tätigkeiten sind:

- aktive Mitarbeit in der Einsatzeinheit,
- Veranstaltungsbetreuung
- Mitwirkung im Kreis-Auskunft Büro (KAB)
- Teilnahme an der Ausbildung:
 - Erste Hilfe (lebensrettende Sofortmaßnahmen)
 - Sanitätsausbildung der Stufen A und B
- Unterstützung des DRK-Kreisverbandes bei operativen Maßnahmen

Um die Ausbildung und Übungen wirklichkeitsnah trainiert werden können, sind die Kameradinnen und Kameraden der Rotkreuzgemeinschaft in der Realistischen Unfalldarstellung (RUD) geschult. Des Weiteren arbeiten Kameraden der RKG in der Führungsgruppe, der Sanitätsgruppe und der Technikgruppe mit. Eine Vielzahl von Möglichkeiten an Ausbildungszweigen im DRK lässt sich daran erkennen.



Rotkreuzgemeinschaft Kat.-Schutz beim Besuch des Kraftwerkes Lippendorf

Zur Förderung des Gemeinschaftsgedankens wurden und werden kulturelle und sportliche Freizeitaktivitäten organisiert, z.B. Radtouren, Bowling sowie ein Besuch des Kraftwerkes Lippendorf und der Feuerwehr Böhlen-Lippendorf.

Wasserrettungsdienst

Mit Neugründung des Wasserrettungsdienstes in Altenburg als Spezialabteilung des Deutschen Roten Kreuzes im Herbst 1952 stellte dieser die Nachfolge der Deutschen Lebens Rettungs-Gesellschaft (DLRG) dar. Gründer des Altenburger WRD waren Georg Müller, Schwimmmeister und Masseur sowie Rudi Lämmchen.

Der offizielle Ausbildungsbeginn für Rettungsschwimmer erfolgte mit dem Start der Badesaison 1953 im Freibad Süd. Interessierte Teilnehmer warb man durch Mitteilungen in der Presse und Mund-zu-Mund-Propaganda. Das Ergebnis war eine sehr rege Beteiligung. Er war das Ziel, ausgebildeter Rettungsschwimmer zu werden. Durch diesen Abschluss waren die Teilnehmer in der Lage, sich als Betreuer im Ferienlager oder an Badestränden nützlich machen zu können. Die Ausbildung war gegliedert in: Grundlehrgang, Breitenausbildung, Weiterbildungslehrgänge, Qualifizierung zum Lehrwart für Rettungs-Schwimmer und Abschluss des 1. Hilfe-Lehrganges. Die Lehrgänge für Rettungsschwimmer fanden mit regelmäßigen Übungsstunden zweimal wöchentlich in den Altenburger Freibädern Süd und Nord sowie im Freibad Rositz statt.

In den Wintermonaten erfolgte die theoretische Ausbildung im städtischen Marienbad einmal wöchentlich durch Hans Kämmerer. Er war Leitungsmittglied des Kreiskomitees und Vorsitzender des WRD Altenburg. Im Winter fuhren die Wasserretter mangels eines Hallenbades nach Leipzig ins Westbad-Lindenau zum Training.

1954 wurde am Stausee Windischleuba eine Rettungsstation errichtet. Diese wurde in den Sommermonaten an Wochenenden ganztägig mit Rettungsschwimmern besetzt.

An Ausrüstungen kam ein Holzrettungsboot mit Außenbordmotor, später dann ein Motorboot zum Wasserrettungseinsatz. Auch ein Tauchgerät wurde angeschafft.

Zur Gewinnung neuer Rettungsschwimmer wurde in den hiesigen Freibädern bei Schwimmveranstaltungen und besonderen Anlässen, sogar am Großen Teich, Werbeveranstaltungen durchgeführt. Beteiligt waren dabei bis zu 50 Mitglieder des WRD. Sie wurden dabei vom Krankentransport unterstützt. Im Ergebnis hatte die Altenburger WRD-Gruppe über 100 Mitglieder.

Eine weitere Aufgabe für den WRD waren die Qualifizierungslehrgänge für Sportlehrer, welche im Besitz des Rettungsschwimmer-Ausweises sein mussten, um am Beckenrand und bei Freibadegelegenheiten ihren Dienst versehen zu können.

Nachdem Panna als Badesee und Naherholungszentrum entstanden war, wurde die Rettungsstation vom Stausee Windischleuba nach dort verlegt und mit einem hauptamtlichen Schwimmmeister besetzt.

Altenburg verfügte über insgesamt 180 ausgebildete Rettungsschwimmer. Sie leisteten im Durchschnitt jährlich 15.650 Einsatzstunden.

Es gab Spezial-Lehrgänge: Ostsee-Erfahrung, Weiterbildung, Qualifizierung WRD, Tauchlehrgang, Bootsführer-Befähigung und Lehrwart für WRD.

Zwischen dem WRD in Altenburg, Rositz und Meuselwitz wurden Vergleichswettkämpfe durchgeführt. Sieger dieser Ausscheidungen nahmen an den jährlich stattfindenden Bezirkswettkämpfen teil. Dabei belegten die Altenburger Schwimmer gute Plätze.

1972 übernahm der WRD die Betreuung von Verehrten in der Schwimmhalle Altenburg, zuerst von Blinden und Sehschwachen.

Durch Dr. Horst Nehrlich wurde 1973 die Rehabilitation für Querschnittsgelähmte und Schwerstbehinderte ins Leben gerufen. Diese wird bis zum heutigen Tage durchgeführt. Wöchentlich wird sonnabends in den Übungsstunden für Gelenkerkrankte und Verehrte der „SV-Medizin e.V. Altenburg“ das Hallenbad genutzt.

Rotkreuzgemeinschaft „Wasserwacht Gößnitz“ gegründet 1990

Mit der Vereinigung des ostdeutschen und westdeutschen DRK zum 01.01.1991 galt es, beim „DRK-Kreisverband Altenburger Land e.V.“ eine aktive Sektion der Wasserwacht zu schaffen. Dazu gab es bereits seit 1956 in Gößnitz beim damaligen DRK-Kreisverband Schmölln (1992 aufgelöst) eine Gruppe des DRK-Wasserrettungsdienstes mit 4 Mitgliedern. Diese stand unter der Leitung des Kameraden Helmut Thurm.

Nach der Wende wurde diese Gruppe weitergeführt unter dem Namen DRK Wasserwacht. Ihm gehören heute 30 Männer und Frauen an.

Die Wasserretter betreuen das stadt eigene Freibad Gößnitz sowie das Naherholungsgebiet Pahna. Unterstützung gaben auch Kameraden für einige Wochen an der Ostsee.

Aber nicht nur im Wasser leisten diese DRK-Mitglieder eine aktive Arbeit, auch auf festem Boden sind diese stets einsatzbereit.

Das Training erfolgt im Freibad Gößnitz oder in der Altenburger Schwimmhalle.

Vor Beginn der Badesaison findet die Abnahme der Prüfung für das Rettungsschwimmer Abzeichen statt. Daran können auch interessierte Jugendliche teilnehmen, ohne Mitglied bei der Wasserwacht zu sein.

Jährlich werden alle Wasserwacht-Mitglieder in 1. Hilfe ausgebildet sowie in lebensrettenden Sofortmaßnahmen unterrichtet. 1997 konnte eine Tauchausrüstung angeschafft werden.

Durch Sponsoren wird die Wasserwacht Gößnitz beim Kauf der Dienstkleidung unterstützt sowie mit Bereitstellung von KFZ besonders zur DRK-Kleidersammlung.

Aktiv sind die Brüder Uhlmann in Gößnitz, besonders der Leiter der WW Gößnitz Peter Uhlmann sowie Schwimmmeister Reiner Uhlmann.

Die Wasserwachtler treffen sich regelmäßig montags in der Zeit von 19 bis 21 Uhr in der Altenburger Schwimmhalle außerhalb der Badesaison. Während der Badesaison sind sie im Freibad Gößnitz anzutreffen. Unter die vielfältigen Aufgaben der Wasserwacht fallen u.a.:

- Durchführung des Wasserrettungsdienstes
- Aus- und Fortbildung von geeigneten Einsatzkräften
- Verbreitung der Kenntnisse und Fähigkeiten des Schwimmens und
- Rettungsschwimmens in der Bevölkerung, insbesondere bei der Jugend, in Schulen, Verbänden und Behörden, (Erreichen des Deutschen Rettungsschwimmerabzeichens)
- Mitwirkung bei Rotkreuzaufgaben
- Suche und Bergung von Ertrunkenen
- Schnuppertauchen
- Betreuung von Veranstaltungen

DRK - Wasserwacht Altenburg seit am 21.11.1997

Am 21.11.1997 kam es zur Bildung der Wasserwacht Altenburg. Seit diesem Datum wuchs die Mitgliederzahl von 9 auf 35, allerdings reduzierte sich die Mitgliederzahl im Jahre 2005 auf nur noch 4. Durch Ignoranz der Statuten des DRK seitens ihres Leiters Jens Paulat verrichteten die WW-Mitglieder ihre Arbeit ohne Bindung an den Kreisverband, eine offizielle Gründung mit einer notwendigen Satzung kam nie zustande, so dass ihre Auflösung im Jahre 2005 erfolgen musste.

Rotkreuzgemeinschaft „Traditionsverein - Phänomen Granit 30 K -“ gegründet am 08.03.2002

Seit dem 11.03.2007 existiert im DRK-Kreisverband eine neue Rotkreuzgemeinschaft, der „Traditionsverein“ der sein Aufgabenfeld definitiv gefunden hat.

Mit dem Traditionsfahrzeug vom Typ Phänomen Granit 30 K, das weiter fleißig gepflegt und instand gehalten wird, waren die Kameraden bei vielen Veranstaltungen und Oldtimertreffen in naher und ferner Umgebung anzutreffen. Auch wenn dieses Vergnügen nicht ganz billig ist, so ist die Präsenz der Gemeinschaft mit dem Fahrzeug in den Farben des Roten Kreuzes und dem Altenburger Kennzeichen für die Öffentlichkeitspräsentation von großem Wert.

Auch in anderen Fragen der Traditionsarbeit, insbesondere auf dem Gebiet des Krankentransportes, sind die Vereinsmitglieder kompetente Gesprächspartner. Ziel der Zukunft sollte es sein, die geschrumpfte Gemeinschaft wieder personell zu stärken, um möglichst noch breiter in der Öffentlichkeit in Erscheinung treten zu können.

In seiner Sitzung am 05.12.2001 beschloss der Kreisvorstand, für 8.000 DM ein angebotenes „Traditionsfahrzeug“ vom Typ „Phänomen Granit 30 K“ Baujahr 1953 zu kaufen.

Nach der Oldtimerschau anlässlich der Präsentation zum 100. Jahrestag des ersten organisierten Krankentransportes im Jahre 2000 hatte es das Interesse bei einigen Kameraden des Rettungsdienstes/Krankentransport (RD/KT) geweckt.

Jahre zuvor hatten bereits die Kameraden Karl-Heinz Bauch und Stefan Spell Modelle nationaler und internationaler Krankentransportfahrzeuge gesammelt und K. H. Bauch hat außerdem in seiner nicht genutzten Garage eine private Sammlung von Rotkreuzdingen zusammengetragen.

Herr Rudi Schubert, langjähriger Leiter KT, nahm jede sich bietende Gelegenheit wahr, an Oldtimertreffen teilzunehmen.



Am 08.03.2002 gründete sich aus 12 Mitgliedern des RD/KT eine Interessengemeinschaft zum Wiederaufbau dieses alten Phänomens.

Das anfängliche Interesse an der gemeinsamen Arbeit schwand mit den Jahren, so dass 2005 nur noch 5 Aktive dabei waren.

Als Vorsitzender des Traditionsvereins fungiert seit ihrer Gründung der Kamerad Günter Schöbel.

Günter Schöbel und der „Phäno“ am 10.11.2006



Die Geschichte des Traditionsvereins mit seinem Fahrzeug „Garant 30 k“



Der DRK-Kreisverband Altenburger Land e. V. erwarb am 30.11.2001 ein Fahrzeug, dessen Geschichte hier aufgeführt ist.

Am 12.12.2001 standen wir vor dem Rest eines 1950 gebauten Fahrzeuges Granit 27, Garant 30k & S4000. Ursprünglich war das Fahrzeug ein Phänomen Granit 27 - Krankenwagen. Auf Grund des schon vorhandenen Fahrzeuges und der noch sehr guten Karosserie unsers Oldies haben wir uns für einen Robur Garant 30k - Krankenwagen entschieden.

- 1950 als Krankenwagen in der DDR beim DRK
- 1967 als Mannschaftstransportwagen bei der Betriebsfeuerwehr im VEB Kfz-Werk "Ernst Grube" in Werdau (hier wurde vielleicht auch die Karosserie gewechselt und das Fahrzeug möglicherweise so richtig verbaut)
- 1974 als Mannschaftstransportwagen bei der Freiwilligen Feuerwehr in Crimmitschau
- 1993 das Fahrzeug wurde vorübergehend stillgelegt
- 1995 eine Privatperson in Schmölln kauft das Fahrzeug und war sehr schnell damit überfordert und verkaufte es an einen Autohändler in Schmölln
- 2001 der DRK-Kreisverband Altenburger Land e. V. ist neuer Besitzer des ca. 2,7 t "von-allem-etwas"-Fahrzeug (Granit 27 - Garant 30 k - S 4000)
- 2006 am 19.10.2006 wurde das Fahrzeug als Oldtimer zugelassen.

Durch den freiwilligen Einsatz der Kameraden vom Traditionsverein sowie Sponsoren aus dem mitteldeutschen Raum wurde in vielen Stunden wieder ein Krankenwagen, den es nur einmal so gibt.



Anbringen des Nummernschildes

Einrichtungen des DRK-Kreisverbandes

Seniorenpflegeheim „Albert Schweitzer“



vor der Übernahme 1988



nach der Erweiterung 2002

Im Stadtteil Altenburg-Nord entstand 1987 unter der Rechtsträgerschaft der Stadt Altenburg ein Altenpflegeheim, welches am 15.06.1988 eröffnet wurde.

Zum Heim gehört ein 3.500 qm großer, umzäunter Garten mit vielen Pflanzen, Büschen und schattenspendenden Bäumen. Das Wohnheim hat 6 Stockwerke mit je 2 Loggien.

Bereits am ersten Tage der Inbetriebnahme hielten 10 Bewohner Einzug in ihr neues Zuhause. Im Oktober des gleichen Jahres waren alle 238 Heimplätze vergeben.

Da es in der DDR keine Pflegeversicherung gab und fast immer alle Angehörigen der Heimbewohner berufstätig waren, reichte die Unterbringungskapazität oft nicht aus. So kam es zu hohen Belegungszahlen und leider auch zu erheblichen Wartezeiten bis zur Aufnahme.

Per 01.09.1991 erfolgte der Wechsel von Verwalter und Betreiber dieses Alten- und Pflegeheimes. Der DRK-Kreisverband Altenburger Land e.V. übernahm in Erbpacht das Altenpflegeheim mit seinen 238 Heimplätzen, davon waren 194 Pflegeheimplätze und 44 Altenheimplätze.

Zwischen 1991 und 2002 wurden verschiedene Erneuerungen vorgenommen. Das war erforderlich, um den bundesdeutschen Anforderungen der Heimaufsichtsbehörde näher zu kommen. Es wurden Brandschutztüren eingebaut, die Fenster der Wohnungen im 6. Stock erneuert und für jedes Zimmer ein Telefonanschluss ermöglicht.

Die Betreuung der Bewohner erfolgt nach dem Hausarztprinzip, d.h., jeder Bewohner wählt sich seinen Arzt des Vertrauens selbst aus, während die Grundpflege durch das hauseigene Fachpersonal gewährleistet wird.

Zum Heim gehört eine Küche, welche täglich 5 Mahlzeiten anbietet. Wunschgemäß können die Mahlzeiten im gemeinsamen Speiseraum, in den Gemeinschaftsräumen auf den Etagen oder in den Zimmern eingenommen werden. In jedem Fall wird das Essen vom Personal serviert. Neben Vollkost wird auch Schonkost angeboten und dabei besonders Wert auf gute „Hausmannskost“ gelegt.

In angemessenen Abständen finden vor- oder nachmittags beschäftigungstherapeutische Veranstaltungen statt, bei denen musiziert, gelesen und gespielt wird. Man kann sich auch sportlich betätigen.

Sehr gern feiern die Heimbewohner kleine und größere Feste. An Sonnabendvormittagen finden regelmäßig Frühschoppen statt.

Großer Beliebtheit erfreuen sich die jährlichen Faschingsfeste, das Sommerfest sowie das herbstliche Winzerfest.

Die Heimbewohner können sich anhand eines monatlichen Veranstaltungsplanes und ständig wechselnder aktueller Aushänge über das Geschehen im Haus informieren. Die seelsorgerische Betreuung erfolgt monatlich durch die Pfarrer der unterschiedlichen Konfessionen.

Im Juni 1992 wurde im Landkreis Altenburg der Altenhilfeplan beschlossen. Dabei wurde auf der Grundlage der Heim-Mindest-Bau-Verordnung eine Reduzierung der Heimplätze festgelegt und deren Realisierung bis zum Jahre 2000 vorgeschrieben. Das bedeutete, dass eine Umstrukturierung und

Bettenreduzierung erfolgen musste, sowie nach neuen Perspektiven und Zielen im Bereich der Altenhilfe gesucht wurde.

Im Jahre 1995 wurde als neues Vorhaben in der Altenhilfe mit dem Umbau der 6. Etage in kleine Mietwohnungen begonnen. Bis 1997 konnten so 16 Wohnungen für ältere Bürger als heimverbundenes betreutes Wohnen geschaffen werden.

Die Stockwerke wurden farblich unterschiedlich gestaltet, um den Heimbewohnern die Orientierung zu erleichtern. Schrankwände, Sitzgruppen, Wand- und Tischschmuck sowie Grünpflanzen sind auf jeder Etage verschiedenartig.

Diese Mieter sind in allen Fragen Selbstversorger, können aber auch alle Dienstleistungen des Heimes als Wahlleistung in Anspruch nehmen und sind bei allen Veranstaltungen gern gesehen.

Im Gebäude des Altenheimes wurde am 20.11.1997 eine Wohnstätte für schwerst- und mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche als selbständige Einrichtung des DRK-Kreisverbandes eröffnet.

Am 19.03.1998 wurde der Bauantrag für Rekonstruktion und Neubau für das Altenheim gestellt. Langwierige Verhandlungen beim Abschluss eines Erbbaupachtvertrages zwischen dem DRK-Kreisverband und der Stadtverwaltung Altenburg verzögerten diesen jedoch um ein Jahr.

Am 17.03.1999 überreichte die Ministerin für Gesundheit und Soziales des Landes Thüringen, Frau Irene Ellenberger, den Zuwendungsbescheid für den Neubau und die Rekonstruktion des DRK-Alten- und Pflegeheimes in Höhe von 13,4 Millionen DM an den stellvertretenden Vorsitzenden des DRK-Kreisverbandes Herrn Wolfgang Schramm. Anwesend waren die Herren Landrat Christian Gumprecht und Bürgermeister Herr Rolf Bräunig.

Ende 1999 begann der großzügige Um- und Neubau des Altenheimes, der ein Volumen von 13,5 Millionen DM aufweist und vom Land und Bund gefördert wurde. Danach stehen 112 Pflegeheimplätze in vorwiegend 1-Bettzimmern mit Dusche und WC zur Verfügung.

Der Eingangsbereich ist unter Verwendung von großen Glasflächen gestaltet, der Einbau einer Cafeteria erfolgte.

Zur Verfügung steht ebenfalls eine eingestreuete Kurzzeitpflege, so dass während des Urlaubes von Familienmitgliedern die pflegebedürftigen Angehörigen betreut werden können, soweit das bettenmäßig möglich ist.

Am 10.01.2000 war Baubeginn in drei Bauabschnitten. In der ersten Phase wurde der gesamte Wirtschaftstrakt mit Zentralküche und Speiseraum rekonstruiert und am 16.12.2000 übergeben.

Am 16.06.2000 erfolgte die Grundsteinlegung durch den Leiter der Sozialabteilung im Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit, Dieter Bergholz, Landrat Gumprecht, Bürgermeister Bräunig und stellvertretenden Kreisvorsitzenden.

Im April 2001 war der Neubau betriebsbereit und wurde am 11.07.2001 von 24 mobilen Bewohnern bezogen. 88 vorwiegend schwer- und schwerstpflegebedürftige Bewohner bezogen am 21.07.2001 ein Ausweichquartier in der Liebermannstrasse 49, wo sie bis zum Bauabschluss versorgt wurden.

Am 01.07.2002 kam es zur Übernahme der hauseigenen Küche durch einen Dienstleister. Am 17.08.2002 erfolgte der Umzug der Heimbewohner vom Ausweichquartier in der Liebermannstraße in den rekonstruierten Altbau und zum 14.10.2002 der Bezug des 5. Obergeschosses nach vollendetem Umbau und Rekonstruktion. Diese vom Kreisverband selbst finanzierte Rekonstruktion wurde in den Monaten Mai bis Juni 2002 vollzogen.

Am 19.09.2002 erfolgte in Anwesenheit geladener Gäste nach der Rekonstruktion und Erweiterung die feierliche Einweihung des DRK-Seniorenpflegeheimes Nord. Es trägt jetzt den Namen „Albert Schweitzer“. Insgesamt stehen dem Seniorenpflegeheim jetzt 129 Altenheimplätze zur Verfügung.

Zum Sommerfest des Altenheimes am 19.06.2004 wurde der 3400 Quadratmeter große neu gestaltete Garten feierlich an die Heimbewohner übergeben. Er ist so konzipiert, dass er auch von den für geistig und körperlich behinderten Kindern und Jugendlichen genutzt werden kann.

Das DRK-Seniorenpflegeheim „Albert Schweitzer“ verfügt in fünf Wohnbereichen über 129 Plätze mit 99 Einzelzimmern sowie 15 Doppelzimmern.

Sozialarbeit

Sozialdienste haben im Deutschen Roten Kreuz eine lange Tradition, so auch in Altenburg, wo ein Damenkomitee bereits im Sommer 1866 die Betreuung und Versorgung Verwundeter und erkrankter Soldaten übernahm.

Während der beiden Weltkriege und auch in den Nachkriegszeiten waren die sozialen Dienste des DRK sehr gefragt, so dass sich die Organisation diesem Aufgabengebiet mehr und mehr hinwenden musste.

Bis in unsere heutige Zeit sind die Angebote der sozialen Dienstleistungen kontinuierlich gewachsen.

Zu DDR-Zeiten waren folgende Einsätze im Pflege- und Sozialdienst möglich:

- häusliche Krankenpflege
- Hauswirtschaftspflege
- Hol- und Bringedienst (oft durch Jugendrotkreuz)
- Säuglingspflege
- Pflege- und Betreuungsdienst im Gesundheitswesen sowie Alten- und Pflegeheimen
- Ausfahrten von Behinderten mit Rollstühlen

Das Jahr 1987 zeigte, dass durch DRK-Mitglieder im damaligen Kreis Altenburg 46.728 Einsatzstunden im Pflege- und Sozialdienst geleistet wurden.

Nach 1990 eröffnete sich für den DRK-Kreisverband Altenburg die Möglichkeit, im Wettbewerb mit anderen Anbietern im sozialen Bereich wesentlich aktiver zu werden und professionell Leistungen anzubieten.

Sozialstation Ehrenhain / Lohma

Es machte sich notwendig, durch den Wegfall des zu DDR-Zeiten bestehenden Gemeindegewerkschafts-Systems, durch Pflege und Hilfeleistungsangebote aller Art kranken und alten Menschen die Möglichkeit zu geben, in ihrer gewohnten häuslichen Umgebung zu bleiben.

Zehn ehemalige Gemeindegewerkschaftlerinnen haben ihre Arbeit mit wenigen Patienten angefangen, der Umfang der Patientenkartei nahm jedoch kontinuierlich zu.

Im Jahr 1996 weitete die Sozialstation des DRK ihren Wirkungsbereich auf den gesamten Landkreis des Altenburger Landes aus und steht seither im ganzen Einzugsgebiet des DRK-Kreisverbandes hilfsbedürftigen Bürgern zur Verfügung.



Mitarbeiterinnen



Sozialstation

Am 01.02.1991 fand die Eröffnung der Sozialstation in Ehrenhain statt. Die zwei Räume des Hauptsitzes in Ehrenhain reichten bald nicht mehr aus. So wurde aus Mitteln des Gemeinschaftswerkes „Aufschwung Ost“, Aufwendungen der Gemeinde Lohma und des DRK die alte Schule in Lohma zur Sozialstation umgebaut und am 01.07.1992 vom Landrat Gumprecht übergeben. Zur Verfügung hatte damals der Kreisverband 6 Krankenschwestern und eine Pflegedienstleiterin, Frau Marina Boog.

Im Herbst 2000 machte sich eine Umstrukturierung der Aufgaben erforderlich, da das qualifizierte Schwesternpersonal zu viele berufunspezifische Arbeiten leisten musste und dadurch zu viele Mehrstunden anfielen.

Seit Mai 2000 arbeitet die Sozialstation im Rahmen des DRK-Projektes „Selbstanalyseraster für Sozialstationen“.

Zu den vorhandenen sechs Fachkräften wurden am 01.09.2000 eine Pflegefachkraft, 2 Pflegehilfskräfte und 3 Hauswirtschaftshilfen eingestellt. Zu ihren Aufgaben gehören:

- häusliche Pflege
- hauswirtschaftliche Dienstleistung
- Hilfsmittelverleih
- Medikamenten- Bringedienst
- Essen auf Rädern
- Hilfe bei Behördengängen sowie
- die soziale Beratung

Wohnstätte für schwerstbehinderte Kinder und Jugendliche

Die Planungen für dieses Vorhaben des DRK-Kreisverbandes begannen im Jahre 1996 auf Vorschlag von Frau Heike Müller, der stellvertretenden Kreisvorsitzenden und Mitarbeiterin im Kreissozialamt.

Zur weiteren und besseren Auslastung der Räume im Parterre des Altenheimes Nord (entsprechend Reduzierung der Heimbetten von 206 auf 111) hatte der DRK Kreisvorstand seine Zustimmung dazu erteilt. Es war geplant, 12 mehrfach schwerstbehinderte Kinder und Jugendliche aus dem Kinderhospital Altenburg sowie dem Altenburger Land aufzunehmen, da das Kinderhospital in eine psychiatrische Einrichtung umgewandelt wurde.

Zur Einrichtung der Wohnstätte waren die Nutzung und der Umbau der unteren Etage des DRK-Altenheimes auf einer Fläche von 553 qm vorgesehen.

Besondere Unterstützung dabei erhielt der Kreisverband vom Landesjugendamt und der Heimaufsichtsbehörde in Gera sowie dem Thüringer Ministerium für Soziales und Gesundheit. Eine erste Beratung fand am 12.07.1997 in Erfurt statt.

Am 16.07.1997 erhielt der Kreisverband den Bewilligungsbescheid. Baubeginn war der 17.07.1997 und am 15.10.1997 erfolgte der Übergabebescheid der erforderlichen Fördermittel durch das Land Thüringen.

In der Vorbereitungsphase wurden bereits 4 Mitarbeiter eingestellt. Als Leiterin konnte die Kindergärtnerin und Heilpädagogin Frau Martina Fickel gewonnen werden. Hinzu kamen die Krankenschwester Dagmar Schade, die Heilerziehungspflegerin Margit Dracksdorf sowie der Rettungssanitäter Rene Gerth.

Bereits am 15.10.1997 zogen 5 Bewohner in ihr neues Zuhause ein. Die Einweihung der Station erfolgte am 20.11.1997 in Gegenwart des Landrates und Oberbürgermeisters sowie weiterer Gäste. Bei Inbetriebnahme der Wohnstätte wurden weitere 5 Mitarbeiter eingestellt. Das bedeutete die Schaffung von insgesamt 9 neuen Arbeitsplätzen.

Folgende Qualifikationen lagen vor: Heilpädagoge, Heilerziehungspfleger, Krankenschwester Kinderkrankenschwester und Rettungssanitäter.

Betreutes Reisen für Senioren und Behinderte

Anfang 1997 wurden die beiden Mitarbeiterinnen der Kreisgeschäftsstelle Frau Gabriele Heilmann und Frau Kerstin Petzold auf Einladung des DRK-Kreisverbandes Mainz-Bingen zu einer Kurzreise nach Mallorca eingeladen. Sie sollten die Örtlichkeiten kennen lernen, wohin zukünftig interessierte Bürger des Altenburger Landes reisen können. Dieser Ort Palma Nova liegt in Spanien auf der Insel Mallorca.

Mit diesem Dienst können ältere, behinderte sowie gesundheitlich belastete Bürger einen in allen Belangen betreuten Urlaub erleben.

Von jenen älteren Menschen wird dieser Reisedienst dankend angenommen, die sich einen Urlaub, bei dem sie auf sich allein gestellt sind, nicht mehr zutrauen.

Mitreisende Betreuer des DRK-Kreisverbandes umsorgen sie Bürger rundum. Das beginnt bereits damit, dass alle Reisetilnehmer von zu Hause abgeholt und wieder bis dahin zurückgebracht werden.

Sämtliche Formalitäten werden durch den Kreisverband sowie während der Reise durch die Betreuer vorgenommen, so dass die Reisetilnehmer voll und ganz ihren Urlaub genießen können.

Die Reisen erfreuen sich großer Beliebtheit unter den Senioren, so dass neben der Ferieninsel Mallorca weitere Ferienzele erschlossen werden konnten.

Mahlzeitendienst „Essen auf Rädern“

Der erste soziale Dienst, welchen der DRK-Kreisverband Altenburg e.V. nach 1990 aufnahm, war der Mahlzeitendienst „Essen auf Rädern“.

Am 01.06.1990 wurden die ersten Portionen tiefgekühltes Essen der Firma APETITO an Bürger der Stadt ausgeliefert. Damit konnte ein hauptberuflicher Sozialarbeiter seine Tätigkeit im Kreisverband aufnehmen.

Vier Jahre später, am 14.11.1994, wurden die ersten Portionen warmes Essen an ältere Bürger ausgeliefert, dass dieser Dienst Resonanz bei unseren Bürger findet beweist die ständige Zunahme der Essenteilnehmer, so dass inzwischen drei Fahrzeuge angeschafft werden mussten, um in drei Auslieferungsrunden alle Abonnenten rechtzeitig mit temperaturgerechten Mahlzeiten versorgen zu können.

Behindertenfahrdienst

Seit dem 01.06.1991 steht der Behindertenfahrdienst des DRK-Kreisverbandes Altenburger Land zur Verfügung. Dieser nahm zuerst mit zwei Fahrzeugen seinen Dienst auf. Das Angebot richtet sich speziell an die Bedürfnisse behinderter Bürger. Die Fahrzeuge sind dementsprechend ausgestattet. Bis zum Jahre 1996 wurde der Fahrdienst auf 11 Kleinbusse ausgeweitet, die täglich mit ihrer vollen Auslastung benutzt werden.

Vier der Fahrzeuge sind mit einer speziellen Rollstuhlbeeinrichtung versehen, so dass auch Fahrten für Rollstuhlfahrer bequem und ohne Probleme möglich sind.

In den Jahren 1992 bis 1995 sind 63.976 Fahrten für Behinderte aus dem Landkreis Altenburg durchgeführt worden. Von 1997 bis 1999 wurden dabei mit 10 Fahrzeugen 940.000 Kilometer zurückgelegt.

Mit diesem behindertengerechten Fahrdienst werden Bürgerinnen und Bürger mit einer vorübergehenden oder dauerhaften Behinderung eine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben erleichtert und der Alltag so angenehm wie möglich gemacht. Speziell ausgebildete Fahrerinnen und Fahrer kennen die besonderen Bedürfnisse der behinderten Menschen.

Wer kann diese Dienste in Anspruch nehmen?

körperbehinderte Menschen

geistig behinderte Menschen

Menschen, die durch besondere Umstände keine öffentlichen Verkehrsmittel oder Taxis benutzen können

Wohin fahren wir sie?

- zur Arbeit oder zur Ausbildungsstätte
- Krankenfahrten zum Arzt oder Krankenhaus (nur AOK Thüringen)
- zu Kur-, Erholungs- und Rehabilitationseinrichtungen
- zu Veranstaltungen jeglicher Art
- Ausflügen
- Einkaufsfahrten
- Privatbesuche
- Freizeitaktivitäten

Was kostet dieser Fahrdienst?

In bestimmten Fällen werden die Kosten für eine begrenzte Anzahl von Fahrten von den Krankenkassen übernommen. Ansonsten wird kilometergenau abgerechnet – die Bürger zahlen also nur, wenn sie diese Leistung auch tatsächlich in Anspruch genommen haben.



Kindertagesstätte „Holzhaus“

Die Kindertagesstätte „Holzhaus“ hat in der Stadt Altenburg eine lange Tradition. Beim Blick in die Chronik stellten die Mitarbeiter fest, dass es von Anfang an eine tiefe Beziehung zum DRK gegeben hat, denn das Rote Kreuz richtete im Jahre 1922 am „Großen Teich“ seine Kreisstelle ein und behielt auch nach Eröffnung des Kindergartens die hinteren Räume.

Schon im Jahr 1945 wurde der Kindergarten wieder neu gegründet. Er befand sich zum damaligen Zeitpunkt - gemeinsam mit dem DRK-Ortsverband - im DRK-Kolonnenheim in der August-Bebel-Promenade am „Großen Teich“ in der ehemaligen Gaststätte „Roter Hahn“ und hieß „Junger Pionier“, damals wurden in dieser Einrichtung ca. 35 – 40 Kinder in zwei Räumen betreut.

Das Haus zeigte aber trotz aller Renovierungsversuche erhebliche Feuchtigkeitsschäden und hygienische Mängel, deshalb wurde am 01.03.1958 der Ratsbeschluss von der Stadt Altenburg gefasst, den Kindergarten ab 01.09.1958 in ein zweckentsprechendes Gebäude zu verlegen, diese erfolgte dann am 14.11.1959 in den jetzigen Standort in die damalige Majakowskistraße (heute Kreuzstraße). 1959 wurden 60 Kinder durchschnittlich in der Kindereinrichtung betreut.

Am 01.10.1994 ging die Kindertagesstätte „Holzhaus“ als erste städtische Einrichtung in die Trägerschaft eines freien Trägers über, nämlich dem DRK-Kreisverband Altenburger Land e.V.

Seit diesem Zeitpunkt hat die Einrichtung umfangreiche Veränderungen erfahren. Die bauliche Substanz wurde aufgewertet. Im Außenanlagenbereich, insbesondere an den Spielplätzen wurden umfassende Verbesserungen durchgeführt, bis im Jahr 2002 eine Generalsanierung durchgeführt werden konnte. Dabei wurde das Dach komplett erneuert, einige Gruppenräume erhielten neues Mobiliar und das Gebäude wurde mit einem großen, modernen Anbau versehen, auch die komplette Außenhaut des Gebäudes wurde ausgewechselt.



Kreuzstraße 15 im Jahre 1959



Vorderseite



Rückseite

Am 01.10.1994 übernahm dann das DRK von der Stadt Altenburg die Trägerschaft über die erste Kindertagesstätte des Roten Kreuzes, in welcher damals 54 Kinder im Alter von 2,5 Jahren bis zum Schulanfang betreut wurden. Anschließend wurden dieses Gebäude in mehreren Schritten von Grund auf saniert, erweitert und zuletzt ein Spielplatz im Garten eingerichtet.

Diese Kindereinrichtung zeichnet sich dadurch aus, dass den Knirpsen eine gute Bildungs- und Erziehungsarbeit sowie eine Vollverpflegung geboten werden. Letztere wird in der Küche der Kindertagesstätte zubereitet, das Mittagessen kommt aus der Küche des DRK- Seniorenheimes.

Zur Kapazitätserweiterung erfolgte im Frühjahr 2002 ein Anbau. Dadurch konnte eine weitere Gruppe Aufnahme finden, so dass gegenwärtig 72 Kinder betreut werden können.

Der Kindergarten „Holzhaus“ gehört seit 01.10.1994 zum DRK-KV Altenburg e.V. Er hat seitdem einige Sanierungsmaßnahmen im Innen- und Außenbereich erfahren. 2002 bekam unser Haus einen großzügigen, hellen Anbau. Nun konnten 72 Kinder im Alter von ca. 2 Jahren bis zum Schuleintritt von 8 staatl. anerkannten Erzieherinnen betreut werden.

Das „DRK-Holzhaus“ befindet sich am südöstlichen Stadtrand von Altenburg in der Kreuzstrasse 15. In unmittelbarer Nähe befinden sich:

- der Große Teich mit dem Inselzoo
- der Stadtwald
- 2 öffentliche Spielplätze
- Parkanlagen
- Schwimmhalle und Freibad
- das Stadtzentrum

Der Auftrag der Erzieherinnen besteht darin, dass die gesamte Persönlichkeit des Kindes gefördert und der notwendige Rahmen für das Abenteuer „Großwerden“ absteckt wird. Man folgt nicht blind einer pädagogischen Linie, sondern die Mitarbeiterinnen sind offen für Neues und setzen dies auch um, sofern es dem Wohl der Kinder dient, denn jedes Kind der Einrichtung hat das Recht auf Geborgenheit, Zuwendung und Achtung. Besonderen Wert wird darauf gelegt, dass:

- sich jedes Kind wohl fühlt
- eine harmonische und familiäre Atmosphäre vorherrscht
- sich die Kinder durch interessante, erlebnisreiche Spiele und qualitative Angebote bestimmte Fähig- und Fertigkeiten aneignen
- die Kinder das „Lernen“ lernen
- Rücksicht geübt, aber auch gelernt wird, sich zu behaupten
- Regeln und Normen eingehalten werden
- sich Kinder und Erwachsene gegenseitig achten, vertrauen und respektieren

Eine Betreuung von Kleinkindern ab einem Jahr war aufgrund der baulichen Gegebenheiten bis 2009 nicht möglich. Gleichzeitig wurde die Leiterin der Einrichtung jedoch immer wieder mit Anfragen gerade für die Betreuung von Klein- und Kleinstkindern konfrontiert. Der DRK-Kreisverband suchte deshalb nach Möglichkeiten und Wegen, um die Nachfrage befriedigen zu können.

Neben diesem erkannten Bedarf machten sich der Vorstand sowie das Präsidium des Kreisverbandes Gedanken über die künftige Wettbewerbsfähigkeit dieser Kindereinrichtung. Zunehmend war die Tendenz zu verzeichnen, dass Eltern ihre Sprösslinge mit Vollendung des ersten Lebensjahres in eine Einrichtung geben möchten, um ihre Berufstätigkeit wieder aufzunehmen.

Im Jahre 2007/08 kam dem Kreisverband der glückliche Umstand zu Hilfe, dass im Land Thüringen ein Förderprogramm zur Schaffung und Erhaltung von Kindertagesstättenplätzen für Kleinkinder im Alter unter drei Jahren aufgelegt wurde. Somit standen finanzielle Mittel zur Verfügung um in der angestrebten Zielrichtung etwas zu unternehmen, was vorher nur mit Eigenmitteln der Träger zu bewältigen war.

Am 30.04.2009 wurde dem DRK eine Vereinbarung über die Weitergabe von Fördermitteln zur Durchführung von Baumaßnahmen im Rahmen des „Investitionsprogramms Kinderbetreuungsfinanzierung 2008 – 2013“ übermittelt.

Nachdem das Grundstück in der Kreuzstraße von alten Großgaragen befreit wurde, konnte zügig mit den Baumaßnahmen begonnen werden. Die öffentliche Ausschreibung aller Bautätigkeiten erfolgte bereits im zeitigen Frühjahr, so dass einem zügigen Baustart nichts mehr im Wege stand.

Entstanden ist ein moderner zeit- und kindgerechter Neubau. Die Kindertageseinrichtung ist am 16.12.2009 offiziell in Betrieb gegangen. Diese Einrichtung ist mit Inbetriebnahme voll ausgebucht und erfreut sich bereits jetzt guter Nachfrage.



Eingang zur neuen Kindertageseinrichtung

Kindertagesstätte „Brummkreisel“

Im ehemaligen Hort der Dr. Theo-Neubauer-Schule wurde im Mai 1983 mit 80 Kindern ein städtischer Kingergarten eröffnet. Der idyllisch gelegene städtische Kindergarten „Brummkreisel“ in der Langengasse 15 wurde von der Stadt Altenburg in den letzten Jahren fast komplett saniert. Zwischen 1997 und 2002 wurden insgesamt 590.000 Euro investiert. Gebäude und Grundstück gehörten bis zum 31.03.2005 dem Landkreis, die Stadt besaß die Erbbaurechte.

Die Übernahme des „Brummkreisels“ wurde bereits vom Kreisverband in der Kreisausschusssitzung am 16. April 2003 beschlossen. Die Voraussetzungen dafür bestanden darin, dass seitens der Stadt Altenburg und des Landkreises dem Kreisverband keine weiteren, höheren Kosten für das DRK entstehen dürfen.

Die Übernahme durch den DRK-Kreisverband erfolgte nach langwierigen Verhandlungen mit der Stadt und dem Kreis zum 01.04.2005, nachdem die Wünsche des Kreisverbandes durchgesetzt werden konnten. Inzwischen hatte der DRK-Kreisverband das Objekt auch käuflich erworben. Das Personal des bisherigen städtischen Kindergartens wurde aus der Trägerschaft der Stadt vom DRK übernommen.



Die bei Übernahme bestehenden 65 Plätzen konnten 2006 durch Ausbau des Dachgeschosses durch eine organisationseigene Investition von 170.000 Euro auf 94 Plätze erhöht werden wie auch die Einführung einer täglichen Vollverpflegung. Ab Ende September 2006 war es möglich, bereits auch Kinder im Alter von einem Jahr aufzunehmen. Eine weitere kostspielige Maßnahme ergab sich aus der Sperrung des Klettergerüsts durch den TÜV, sodass mit der Renovierung der Fassade des Gebäudes sowie der Außenanlage nochmals ca 60.000 Euro investiert werden mussten.

Seit September 2006 wurde der Einrichtung die Betriebserlaubnis erteilt, auch Kinder ab dem ersten Lebensjahr betreuen zu können.

Im Jahr 2007 fand die umfassende Sanierung der Kindertagesstätte „Brummkreisel“ mit der Gestaltung der Außenanlagen, inklusive neuer Spieleinrichtungen und einer Fassadensanierung ihren Abschluss. Nunmehr steht eine Einrichtung zur Verfügung, die auf Jahre hinaus wettbewerbsfähig ist und den Kindern alle Möglichkeiten zur Entfaltung gibt, dass jetzt auch Kinder ab einem Jahr in der Einrichtung „Brummkreisel“ betreuen können, gab einen nochmaligen Auslastungsschub.

Beide vom Kreisverband betriebenen Kindertagesstätten sind voll ausgelastet und die Voraussetzungen sind dafür geschaffen, dass das auch weitgehend so bleibt.

Kleiderkammern

Im Rahmen des DRK-Sozialdienstes nahm am 06.05.1991 ein weiterer sozialer Dienst des DRK-Kreisverbandes Altenburger Land seine Tätigkeit auf. An diesem Tage öffnete sich die erste Altenburger Kleiderkammer für bedürftige Bürger.

Im Altenburger Land werden durch das DRK zwei Kleiderkammern betrieben, eine in Altenburg, Kreuzstraße 15, die andere in Lucka in Regie der Ortsgemeinschaft Lucka. In Altenburg betreuen 2 hauptamtliche Mitarbeiter, in Lucka 5 ehrenamtlichen Kameraden diese Einrichtung.

Durch Übernahme eines neuen DRK-Eigenen Objektes in der Geschwister-Scholl-Straße 26 konnte die Kleiderkammer erweitert und ab 17.07.2006 in diesem Objekt ihre Arbeit unter verbesserten Bedingungen weiterführen.

Während im Eröffnungsjahr 110 Bürger mit 859 Kleidungsstücken versorgt werden konnten, waren es 1993 bereits 1824 betreute Bürger. Im Jahre 1995 konnten dann an 4.790 Bedürftige 30.704 Bekleidungsstücke ausgegeben werden.

Kleidersammlungen

Im Jahr 1993 fand die erste Haus- und Straßensammlung in Altenburg statt. Dabei wurde dem DRK eine unerwartet große Menge von Altkleidern zur Verfügung gestellt. So kamen bei dieser ersten Aktion 78 Tonnen Bekleidung zusammen, wobei 5 Hängerzüge und ein Sattelschlepper beladen werden mussten.

Durch diesen großen Erfolg wurden in den folgenden Jahren in den Orten Altenburg, Meuselwitz, Schmölln, Gößnitz und Lucka im Frühjahr diese Sammlungen wiederholt. Im Altenburger Land wurden inzwischen auch 75 Kleidercontainer aufgestellt.

Secondhand-Boutique Kleidereck

Am 15.03.2006 eröffnete der Kreisverband in der Johannisstraße in Weiterführung der Kleidersammlung einen Gebrauchtwarenladen. Hier werden gespendete Waren zu fairen Preisen zu einem bis 25 Euro verkauft. Damit werden die jährlich anfallenden Kosten von rund 30.000 Euro minimiert. Zwei bisher arbeitslose Frauen, Danny Heindl und Romy Fernekorn, wurden eingestellt.



Begegnungsstätte Geschwister-Scholl-Straße 24

Am Montag dem 18.02.2008 begann mit den Abrissarbeiten an dem inzwischen unansehnlich gewordenem Bau ein neues Objekt des DRK Kreisverbandes Altenburger Land e.V. Gestalt anzunehmen.

Bis zur Wende war der Flachbau zuerst ein Musterungsstützpunkt und später etliche Jahre lang Hort der Grundschule Torgasse. Danach nutzte der Kreisverband den von der Zeit gezeichneten Gebäudekomplex für seine Kleiderkammer und Lager für den Katastrophenschutz.



vor Beginn der Abbrucharbeiten (Februar 2008).....



Ansicht von der Geschwister Scholl Straße



Ansicht von der Gartenseite

(Fotos: Peter Fischer)

.....und nach Fertigstellung im Mai 2009

Behindertengerechte Wohnungen

Auf dem Gelände entstanden sieben Wohneinheiten, völlig barrierefrei mit integriertem Fahrstuhl und sind damit ohne Probleme für Rollstuhlfahrer vom Carport bis unter die Dusche nutzbar.

Zu Baubeginn waren die überhaupt noch nicht existierenden Wohnungen bereits heiß begehrt. Als man Ende des Jahres 2007 auch zur Aufwertung der bisherigen Dreck- und Schmutzdecke Informationstafeln aufbaute, auf denen das Projekt präsentiert wurde, vergingen gerade drei Tage, bis die ersten Anfragen eintrafen. Diese Wohnungen haben eine Größen zwischen 61 und 110 Quadratmetern und sind mit Fußbodenheizung, Balkon bzw. Terrasse und Fahrstuhl ausgerüstet.

Ein Bedarf für solche speziell genormten Wohnungen ist in Altenburg da. „Bislang gibt es so ein Angebot ja nur bei der Städtischen Wohnungsgesellschaft in dem Haus Nordplatz 16. Und für die dort insgesamt 54 Wohnungen gibt es eine lange Warteliste“, aus Gesprächen mit der SWG.

Eine reine Wohnanlage sollte allerdings nicht entstehen. Ebenfalls in den neuen Komplex integriert wurde der Seniorentreff, denn bisher war dieser mangels anderer Möglichkeiten in einem der Beratungsräume in der benachbarten DRK-Geschäftsstelle in der Langengasse untergekommen und platzte dort aus allen Nähten. Im Neubau ist nun Raum, zudem wurde auch eine separate Küche eingebaut.

Untergebracht sind nun auch das Katastrophenschutzlager sowie die Kleiderkammer. Bislang war das Katastrophenschutzlager auf mehrere Standorte in der Stadt verstreut. Sowohl Seniorentreff als auch Kleiderkammer erhielten vom Wohnbereich separate Eingänge, damit Besucher nicht den eigentlichen Hausflur belagern.

Insgesamt investierte das Rote Kreuz hierzu 1,7 Millionen Euro. „Wir stemmten das Projekt ohne einen Cent aus Fördermitteln, sondern ausschließlich mit selbst erwirtschaftetem Geld“. Auch regionale Firmen des Baugewerbes profitieren von dem DRK-Projekt, denn an die gingen fast sämtliche Aufträge für den Neubau.

Die Sanitätsdienste

- 12.01.1887 Bitte des Militärvereins von Lumpzig an den „Deutschen Kriegervereins“ Altenburg um Genehmigung der Bildung einer Krieger-Sanitätskolonne
- 26.02.1887 Prinz Moritz erteilt die Erlaubnis, eine Kolonne wurde jedoch nicht gebildet
- 15.06.1887 Gründung der 1. „Krieger-Sanitätskolonne des Herzogtums Sachsen-Altenburg“ in Roda
- 01.08.1887 Bildung einer Krieger Sanitätskolonne in Kahla
- 14.08.1887 Gründung der Sanitätskolonne im Deutschen Kriegerverein und Militärverein zu Altenburg
- 1887 Gründung einer Sanitätskolonne in Kahla, 1898 aufgelöst
- 06.06.1889 Krieger-Sanitätskolonne Roda 2 gebildet
- 30.08.1888 Bildung der Sanitätskolonne Schmölln mit einem Arzt und 24 Mann
- 16.01.1889 Die Krieger-Sanitätskolonne Altenburg ist zur Bildung einer Krankenträger-Kolonnie mit 16 Mann aufgefordert
- 1889 Gründung der „Sanitätskolonne der vereinigten Krieger- und Militärvereine“
- 01.05.1892 Gründung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Altenburg
- 02.09.1896 Bildung der Krieger-Sanitätskolonne in Eisenberg
- 07.1897 die Sanitätskolonne Altenburg 2 wird gebildet
- 1900 Sanitätskolonne bildet durch Dr. Nützenadel 11 Krankenpfleger aus
- 1900 im Altenburger Land gibt es 6 Sanitätskolonnen
- 27.05.1900 Zusammenschluss der „Sanitätskolonnen des Herzogtums Sachsen-Altenburg“ zu den „Sanitätskolonnen des Altenburger Landes“
- 16.09.1900 die Sanitätskolonne erhält die fahrbare Krankentrage vom Landesverein anlässlich des Geburtstages des Herzogs überreicht
- 22.09.1900 Erster Einsatz der fahrbaren Krankentrage
- 27.05.1900 in Saara vereinen sich die Kolonnen Altenburg, Schmölln, Gößnitz und Meuselwitz zum „Verband der Sanitätskolonnen des Altenburger Landes“
- 16.09.1900 Einrichtung des öffentlichen Sanitätsdienstes durch das Rote Kreuz Altenburg
- 14.10.1900 Kolonnen Roda und Eisenberg treten in Gößnitz dem Verband der Sanitätskolonnen des Altenburger Landes bei und haben die Satzung verabschiedet
- 28.-31.07.1900 Führer- und Ärzteversammlung in Mainz: Teilnehmer aus Altenburg: Köchly, Vogler, Reuschel und Dr. Kruschwitz
- 1900 wurden mit der fahrbaren Krankentrage 93 Transporte durchgeführt, es gab 28 Feuermeldestellen in der Stadt, hier wurden Rotkreuzschilder angebracht, um telefonisch die Krankentrage bestellen zu können (erste Unfall-Meldestellen in Altenburg)
- 1901 regelmäßige Wohltätigkeitskonzerte werden durchgeführt
- 10.1901 2. Übung im Altenburger Land: 170 Sanitäter mit 30 Tragen aus Altenburg, Schmölln, Gößnitz, Meuselwitz, Roda und Eisenberg
- 12.-15.07.1902 Führer- und Ärztetagung der freiwilligen Sanitätskolonne in Hamburg, vom Altenburger Land mit 19 Teilnehmern
- 1902 die 2. fahrbare Krankentrage wird von der Frau von Bloedau gespendet
- 15.11.1902 1. Samariterkurs für Männer mit 45 Teilnehmern
- 29.10.1903 2. Samariterkurs für Frauen mit 200 Teilnehmern
- 1903 Übung mit der neu gegründeten Kolonne Treben-Fockendorf
- 15.01.1904 die Sanitätskolonne des Altenburger Landes werden ermächtigt, das rote Kreuz auf weißem Feld, zu führen. (Reichsgesetz vom 22.03.1902)
- 26.06.1904 Übung aller Kolonnen in Roda
- 1904 256 Mitglieder der Sanitätskolonnen sind aktiv, davon 144 im Mobilmachungsfall felddienstfähig,
- 25.09.1904 Feldübung bei der „Polnischen Hütte“
- 1905 zum Kreisturnfest wurden die Kolonnen eingesetzt und leisteten 52mal Erste-Hilfe
- 04.05.1905 Übung bei Altendorf
- 20.08.1905 Übung auf dem Bahnhof Kotteritz
- 01.10.1905 Übung auf der Insel im Großen Teich, Altenburg
- 1906 Zugehörigkeit der Sanitätskolonne zu den Krieger- und Militärvereinen wird durch den deutschen Kriegerverein aufgehoben und den Provinzialvereinen vom Roten Kreuz unmittelbar angegliedert. Die alte Bezeichnung „Krieger- Sanitätskolonne“ ist belassen worden
- 20.04.1906 erster Probealarm nach der Alarmordnung: Binnen 40 Minuten sind 33 Mann mit 2 fahrbaren Krankentragen und 4 Krankentragen einsatzbereit

- 30.06.1906 Feldübung an der „Polnischen Hütte“
- 19.08.1906 Hauptübung in Ronneburg
- 1906 die Kolonnen stellen außer Krankenträgern auch Krankenpfleger
- 25.08.1906 öffentliche Übung unterhalb des Plateaus
- 1906 Dezernent fürs Kolonnenwesen wird Vorstandsmitglied des Landesvereins
- die Zugehörigkeit der Sanitätskolonne zu Kriegervereinen wird aufgehoben
- 27.01.1907 Direkte Unterstellung der Kolonnen unter den Landesverein,
- Neufassung der Reichs-Kriegs-Sanitäts-Dienstordnung vom 05.10.1899 zwischen dem Deutschen Kriegerbund und dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz = Trennung der militärischen von der freiwilligen Krankenpflege
- 1907 50% der Mitglieder der Sanitätskolonnen müssen für den Heimatdienst und 1/3 zum Felddienst bereit sein, sonst erfolgt die Auflösung der Kolonne
- 30.06.1907 Lehrübung der Sanitätskolonne unter Leitung des Kolonnenführers Löbe mit der Aufgabe „Rettung von Ertrinkenden“
- 15.08.1907 Übung auf dem Anger, Marsch- und Trageübungen
- 25.08.1907 20jähriges Bestehen der Sanitätskolonne wird festlich begangen
- 05.02.1908 Gründung der „Freiwilligen Sanitätskolonne Altenburg“
- 07.03.1909 Versammlung der Ärzte und Führer von Krieger-Sanitätskolonne in Gera
- 12.09.1909 Übung aller Sanitätskolonnen in Eisenberg
- 1910 in der Stadt Altenburg bestehen 30 DRK-Unfall-Meldestellen
- 13.10.1912 25. Jahrestag der Sanitätskolonne Altenburg mit Übung auf dem Schlachthof
- 14.10.1912 Feier im „Preußischen Hof“
- 10.11.1912 Feier zum 10jährigen Bestehen der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Treben-Fockendorf
- 26.10.1913 Übung der Sanitätskolonnen Schmölln, Ronneburg und Roschütz in Schmölln
- 13.10.1913 Sanitätskolonne Altenburg feiert 25jähriges Bestehen
- 11.1913 in Hermsdorf wird eine Sanitätskolonne gegründet
- 26.03.1914 Versammlung der Ärzte und Kolonnen Führer in Gera
- 1919 Kolonnen zählen 384 Mitglieder, nach dem Kriege Aufnahme der Ausbildung
- 1914- 1920 ruhte die Kolonnenarbeit, Grund: alle Kol.-Sanitäter waren dienstverpflichtet
- 22.08.1920 Versammlung der Ärzte, Führer und vieler Mitglieder aller 14 Sanitätskolonne des Landes in Hermsdorf, die erste seit Frühjahr 1914
- 1921 im Jahresbericht des Landesvereins steht, dass die Kolonnen-Mitglieder im städtischen Typhuslazarett in den Münsaer- Linden eingesetzt waren
- 04.04.1921 Gründung des Landesverbandes(LV) der Thüringer Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz
- 04.04.1921 Kolonnenführer Alban Steinert wird in Hauptvorstand des L.V. Thüringen gewählt
- 08.05.1921 Namensänderung in Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Altenburg
- 11.03.1922 Alarmierung der Altenburger Sanitätskolonne zum Abtransport Verletzter des Eisenbahnunglückes in Kostitz
- 23.03.1923 Übersiedlung Sanitätskolonne ins neue Kolonnenheim
- 06.04.1923 Einweihung des Kolonnenheims in der Teichpromenade
- 1924 Einteilung der Kolonne in 2 Züge
- 1924 Krankentransport-Kolonne der DEA-Feuerwehr wird dem DRK angeschlossen
- 1924 4 Kolonnenärzte: Dr. Bock, Dr. Weber, Dr. Blockwitz und Zahnarzt Dr. Reichert. Zur Kol. Altenburg gehören: die 4 o. g. Ärzte, 10 Beamte und Angestellte, 12 selbständige Gewerbetreibende 32 Arbeiter und 20 Berufsfeuerwehrleute
- 1925 Kolonnenhelferinnen-Abteilung angegliedert, eine Jugendgruppe gebildet
- 12.1926 Eröffnung der ständigen Unfall-Hilfsstelle auf dem Brühl 1
- 21.-22.05.1927 6. Verbandstag der Thüringer Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz in Altenburg
- 1927 Gründung des Landkreises Stadtroda: damit schieden die Sanitätskolonnen Eisenberg, Hermsdorf und Stadtroda aus dem Bezirksverein Altenburg aus
- 1927 Kolonnen des Altenburger Bezirksvereins: Altenburg I und II mit 101 Mitgliedern sowie Gößnitz, Schmölln, Meuselwitz, Lucka, Phönix-Heureka, Rositz, Treben-Fockendorf, die zum Landkreis gehörende Kolonne Ronneburg, die zum Landkreis Rudolstadt gehörende Kolonne Uhlstädt
- 1929 zur Sanitätskolonne Altenburg gehören: 91 Aktive, 9 Helferinnen, 14 Jugendliche
- 1931 Rotes Kreuz Altenburg verfügt über keine RK-Krankentransportfahrzeuge, die nötigen Transporte werden mit fahrbarer Krankentrage oder mit Auto der DEA-Feuerwehr durchgeführt. Dienste abwechselnd vom DRK und ASB
- 1935 der Sanitätszug der freiwilligen Feuerwehr wurde aufgelöst. (Nach den neuen Bestimmungen darf in einem Ort nur eine Sanitätskolonne bestehen)

- 17.06.1935 Albert Sanders wird durch Präsidenten der Thüringer Landes- Männervereine vom DRK, Dr. Klipp, zum „Bezirksskolonnenführer der Bezirks-Kolonnen-Abteilung Altenburg“ berufen
- 09.1935 Herr Dr. Schneider wird für Herrn Dr. Weber Kolonnenarzt
- 18.-19.09.1937 50 Jahre Sanitätskolonne Altenburg/Thüringen
Festschrift mit Beiträgen von Dr. Kruschwitz und A. Sanders
- 18.09.1937 Festabend im „Preußischen Hof“
- 19.09.1937 auf dem Anger Schulübung der Kreiskolonnenabteilung Altenburg
- 23.12.1937 Umwandlung der Sanitätszüge in Sanitätsbereitschaften
- 18.01.1941 Eröffnung der DRK-Unfallhilfsstelle in der Moritzstraße
- 1939- 1945 Kriegseinsatz der Bereitschaften Männer und Frauen in Lazaretten
- 19.09.1945 Sanitätskolonnen des DRK werden aufgelöst
- Aug. 1953 Sanitätsbereitschaften der Jugend entstehen
- 11.02.1958 Sanitätskräfte des DRK für den Luftschutz
- 24.02.1962 DRK ist verantwortlich für med. Schutz der Bevölkerung (Wehrpflichtgesetz)
- 01.1963 DRK verantwortlich für die medizinische Sicherung der Landesverteidigung
- 14.09.1967 DRK integriert in das System der Zivilverteidigung (ZV)
- 16.09.1970 Gesetz über die Zivilverteidigung der DDR, es entstanden 11 ZV Züge
- 1989-1990 die ZV Züge lösen sich auf
- 22.07.1991 Katastrophenschutz des Deutschen Roten Kreuzes im Auftrag des Ministeriums für Inneres des Landes Thüringen hat der KV, Altenburg einen Katastrophenschutzzug aufzubauen
- 1992 der planmäßige Aufbau, Ausbildung, Ausrüstung und erste Übung des Katastrophenschutz-Zuges beginnt
Übung mit der freiwilligen Feuerwehr auf dem Flugplatz Nobitz,
Zuführung der ersten Einsatzfahrzeuge
- 1992 Frau Evelyn Bedau wird Kreisbereitschaftsführerin
- 07.05.1993 bis 09.05. Übung der Sanitätsgruppen von Altenburg und Petershagen
- 1993 Ausbildungslager des Kat.-Schutzes in Colditz
Jahresabschlussübung in der Schule Ehrenhain
- 1994 Ausbildungslager des Katastrophenschutz in Deesbach, Teilnahme am Landeswettbewerb,
Jahresabschlussübung auf dem Flugplatz Nobitz
- 1995 Frau Annett Wagner wird Kreisbereitschaftsführerin
- 09.09.1996 Großübung der Altenburger Rettungskräfte auf dem Güterbahnhof
- 09.10.1996 Herr Dietmar Winkler wird Kreisbereitschaftsführer,
- 29.11.1997 Kreiskatastrophenübung: als Jahresübung erfolgt die Verlegung der Patienten ins neue Waldkrankenhaus
- 08.05.1999 Jahresübung in Rositz mit allen Hilfsorganisationen des Landkreises
- 11.04.2001 Herr Mike Körner wird Kreisbereitschaftsführer (10.04.2002 abberufen)
- 10.04.2002 Frau Eva Pommer wird zur Kreisbereitschaftsführerin berufen
- 08.06.2009 Herr Mike Körner wird vom Kat-Schutz-Zug als Kreisbereitschaftsleiter gewählt

Die Entwicklung der Sanitätskolonnen

Zum ersten Male wurde eine Rotkreuz-Armbinde als Schutzzeichen während des Krieges zwischen Preußen und Dänemark verwendet. Zwei Delegierte aus dem in Genf 1863 gegründeten „Internationale Komitee vom Roten Kreuz“ trugen eine weiße Armbinde mit einem roten Kreuz, als sie Opfern des Deutsch-Dänischen Kriegs halfen. Die beiden Delegierten, der Deutsch-Schweizer Arzt Dr. Louis Appia und der Niederländer Charles Van de Velde wurden zwecks Neutralität an beide Seiten der Front gesandt, Appia zu den Deutschen und Van de Velde zu den Dänen. Später berichtete Appia, dass das Tragen der Armbinde nicht ganz ungefährlich war, „da das rothe Kreuz nicht genügend hervortrat, um von der weißen Binde, dem allgemeinen Zeichen der Alliierten [W.S. Deutsche/Österreicher], unterschieden zu werden“.

Am 27.06.1866 kämpften bei Langensalza Hannoveraner gegen Preußen. Während der Kämpfe kamen Mitglieder des „Turnervereins von 1860“ zum Einsatz, welche eine eilige Ausbildung als Ersthelfer erfahren hatten. Diese war auf Veranlassung des königlich-preußischen Legationsrates und preußischen Konsuls des Norddeutschen Bundes in Smyrna erfolgt. Der Legationsrat Freiherr Hugo von Bülow befand sich zufällig urlaubshalber im Juni 1866 daheim in Gotha.

Diese freiwilligen Turner eilten auf das Schlachtfeld bei Langensalza und betätigten sich dort vor allem durch Abtransport der Verwundeten auf Tragen und Leitern zu den Zentren der medizinischen Versorgung in Kirchheilingen und Langensalza. Bei ihrer Tätigkeit, die ja nicht gerade ungefährlich war, trugen sie zu ihrer Zivilkleidung Armbinden mit dem Zeichen des Roten Kreuzes. Beide kämpfenden Parteien respektierten und unterstützten diese Samariter-Tätigkeit und es sind keine Störungen, Behinderungen oder gar Verletzungen der Helfer bekannt geworden. Der Einsatz in der Schlacht bei Langensalza von freiwilligen Helfern unter dem Zeichen des Roten Kreuzes ist eine wegweisende Tat gewesen und schon allein dieses Ereignis verleiht den Kämpfen bei Langensalza ein besonders historisches Gewicht.

Bei der Organisation der Versorgung, Verpflegung, Unterbringung und nicht zuletzt auch bei der Registrierung machten sich weitere Helfer aus der Zivilbevölkerung verdient, so vor allem der Schulrat Loof und seine Familie. Diesen Helfern verdankten nicht nur die vielen Verwundeten eine geregelte Betreuung, sondern auch die Angehörigen zuverlässige Auskunft über den Verbleib der Kriegsteilnehmer. Vor allem galt dies natürlich für die verwundeten Hannoveraner, deren Versorgung nach der Kapitulation ihrer Armee sehr im Argen lag.

In den Tagen und Wochen nach der Schlacht trafen auch noch weitere freiwillige Pflegekräfte ein, so beispielsweise aus Erfurt ein Fräulein Christiane Braun. Sie muss besonders umsichtig und tüchtig gewesen sein, denn sie wurde bald als „Schwester Christelchen“ in Langensalza bekannt. Man vertraute ihr vor allem die Pflege Sterbender an, welche in einem besonderen Zelt untergebracht waren. Schwester Christelchen dürfte die erste Rot-Kreuz-Schwester der Welt gewesen sein. Mit ihr und vielen einheimischen Helfern teilten sich auch Herrnhuter Schwestern aus Neudietendorf und Ordensfrauen (Vincentinerinnen) aus Paderborn in die Pflege der Verwundeten und Kranken.“

Auf Beschluss der Generalversammlung des „Zentralkomitees im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ vom 14.12.1887 sollte in allen Teilen des Vaterlandes eine vollständige gegliederte Organisation von Provinzialvereinen und Kreisvereinen hergestellt werden.

Organisation und Federführung lagen beim „Preußischen Zentralkomitee“ dem späteren „Zentralkomitee vom Roten Kreuz“ in Berlin. Alle Weisungen für Sanitätskolonnen erfolgten vom „Kaiserlichen Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege“. In den 26 deutschen Königreichen, Herzog- und Fürstentümern gab es 37-38 Territorialdelegierte und 8-11 Korpsdelegierte.

Ende 1868 bestanden Provinzialvereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger: Sachsen mit 53 nachgeordneten Vereinen, Schlesien mit 12 nachgeordneten Vereinen, Hannover mit 13 nachgeordneten Vereinen, Schleswig-Holstein mit Lokalverein, Preußen mit 2 Lokalvereinen und Posen mit 5 Vereinen.

Die Sanitätskolonnen hatten sich entsprechend der Satzung des Kriegerbundes im Falle eines Krieges im Sinne der Genfer Konferenz von 1863 (22.08.1864 1. Genfer Konvention) dem Staate zur Verfügung zu stellen.

Unterschieden wurde die amtliche und freiwillige Krankenpflege. Letztere leisten die Genossenschaften der Johanniter und Malteser, der Bayerischen Heiligen Georgenritter und die Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz.

Schwerpunkte der freiwilligen Hilfe der Sanitätskolonnen waren die Transporte von Verwundeten. Der Einsatz erfolgte in mobilen Kolonnen an Etappenorten, in Lazaretten und Verbandstationen sowie in

Sanitätszügen, außerdem in immobilen Kolonnen in der Heimat in Verbandstationen sowie zum Transport der Verwundeten in die Lazarette.

Sanitätskolonnen standen zur Disposition des Etappenkommandos und arbeiteten Hand in Hand mit den Vereinen vom Roten Kreuz.

Bei der Auswahl von Männern für die Sanitätskolonnen waren besonders Handwerker (Schlosser, Schmiede, Tischler und Zimmerleute) zu gewinnen.

Die Ausbildung bestand aus Theorie, Anlegen von Verbänden und Schienen, Blutstillung sowie Arbeiten mit der Krankentrage.

Die Bildung von Sanitätskolonnen sollte besonders an Orten von Eisenbahnlinien liegen. Die Mindestzahl sollte nicht unter 13 (3 Rotten à 4 Mann und 1 Führer) erfolgen. Als Löhnung erhielten die Mitglieder 3 RM/Tag. Eine Uniformordnung gab es ab dem 04.01.1883.

Sanitätskolonnen wurden von Männern, später auch von Frauen besetzt. Anfangs war es nicht erforderlich, Mitglied des Roten Kreuzes zu sein.

Seit der Gründung war das Rote Kreuz für Ausbildung und Ausrüstung verantwortlich. Bis 1944 wurden alle Angehörigen der Sanitätsformationen durch Ärzte, später ausschließlich durch dafür geschulte Kräfte der Organisation qualifiziert.

Die Ausbildung erfolgte in lebensrettenden Sofortmaßnahmen mit Erster Hilfe, Bergung, Lagerung und Transport von Verletzten, Grundlagen der Anatomie, Physiologie und Pathologie, Infektions- und Kinderkrankheiten.

Im Unterschied zu anderen Rotkreuzmitgliedern haben Angehörige der Sanitätskolonnen einen hohen Ausbildungsstand, welcher nach Einsatzstufen gestaffelt ist. Die Ausbildung wird durch Fortbildung, Übungen und Wettkämpfe vertieft.

Die in Gruppen und Zügen formierten Kolonnen bzw. Bereitschaften sind nach modernsten Erkenntnissen ausgerüstet, mit zweckdienlicher Kleidung versehen und mit Transportmitteln ausgestattet. Durch eine Alarmierungsordnung ist innerhalb kurzer Zeit die Einsatzfähigkeit sichergestellt.

Waren bei Gründung die geplanten Einsätze ausschließlich für den Heeressanitätsdienst vorgesehen und darauf in der Ausbildung orientiert, so änderte sich das vor der Jahrhundertwende. Die Leistungen der Ersten Hilfe und die Transporte kamen mehr und mehr und in der Zeit nach den beiden Weltkriegen ausschließlich der Bevölkerung zugute.

Eine Statistik des „Internationalen Komitees vom Roten Kreuz“ zeigt auf, wie sich bei kriegerischen Handlungen die Polaritäten der Todesfälle verschoben haben, so kamen im Kriege 1870/71 von 100 Gefallenen 98 auf Militärangehörige und nur 2 Zivilisten wurden getötet. Im ersten Weltkrieg stand es fast pari, hier waren es unter den Militärangehörigen 52, bei Zivilisten 48. Im II. Weltkrieg kamen 22 Soldaten ums Leben, bei den Zivilisten waren es schon 78. In den Kriegen danach hat sich das Verhältnis auf 2:98 umgekehrt.

Die Sanitätskolonnen im Herzogthum Sachsen-Altenburg

Durch die Kriege von 1859 (Frankreich/Österreich), 1864 (Preußen/Dänemark) und 1866 (Preußen / Österreich) sowie 1870/71 (Deutschland/Frankreich) zeigte sich deutlich der Mangel an ausreichendem Sanitätspersonal.

Das „Zentralkomitee der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ wandte sich 1887 an die Militär- und Kriegervereine, ehemalige Frontsoldaten für die zu gründenden Sanitätskolonnen zu gewinnen.

Das Herzogliche Ministerium des Inneren in Altenburg erhielt eine solche Aufforderung, genauso wie die beiden vorhandenen Militär- und Kriegervereine.

Das Datum der Gründung wird in einschlägigen Beiträgen in Broschüren und Festschriften mit „Sommer 1887“ angegeben. Bei Recherchen in Unterlagen beim Thüringischen Staatsarchiv, Außenstelle Altenburg, konnte ich [W. Sch.] feststellen, dass die erste Sanitätskolonne am 15.06.1887 in Roda mit 16 Mitgliedern gebildet wurde. Da damals Roda zum Herzogtum Sachsen-Altenburg gehörte, stimmt damit das Datum „Sommer 1887“. In der Stadt Altenburg bestand zu diesem Zeitpunkt noch keine Kolonne.

In Altenburg sind aktenkundig im Thüringischen Staatsarchiv, Außenstelle Altenburg, [Akte Nr. 380/26] 2 Krieger-Sanitätskolonnen nachweisbar. Der Grund liegt darin, dass im Herzogthum Sachsen-Altenburg zwei Vereine der Deutsche Kriegerverein und der Militärverein bestanden. Beide Vereine waren entsprechend eines Regierungserlasses verpflichtet, Sanitätskolonnen zu bilden.

Am Dienstag, dem 20.09.1887 war in der „Altenburger Zeitung für Stadt und Land“ unter der Überschrift zu lesen:

„Das Rote Kreuz und die deutschen Krieger- und Militärvereine“:

- „Die hiesigen Militär- und Kriegervereine haben schon vor Monaten den Beschluss gefasst, aus der Zahl ihrer Mitglieder freiwillige Sanitätskolonnen zu gründen“.

Am 30.09.1887 wurde in gleicher Zeitung folgende Anzeige veröffentlicht:

- „Diejenigen Kameraden die sich an den Sanitätskolonnen zu beteiligen gedenken, werden hiermit kameradschaftlichst ersucht, sich am Sonnabend, den 01. Oktober a.c. abends 1/2 9 Uhr im kleinen Saale des Preußischen Hofes einzufinden. gez.: die Vorstände Deutscher Kriegerverein und Militärverein“.

Am 12.10.1889 wurde in der Zeitung der Beginn des Unterrichtes angezeigt und am 14.10. war unter „Heimatliches“ zu lesen:

- „Gestern abends trat im Preußischen Hof zum ersten mal betreffs ihrer Ausbildung die Sanitätskolonne zusammen. Herr Dr. Fahr unterrichtete dieselbe über Stillung der Blutungen, über das Legen und Tragen Verwundeter, über das erste notdürftige Verbinden der Verwundeten. Die Kolonne zählt ungefähr 50 Mann, die in Gruppen zu je vier Personen eingeteilt worden sind. Für den 23.11.1887 wird die Sanitätskolonne zu einer kleinen Übung aufgefördert“.

Damit steht fest, dass die erste Altenburger Sanitätskolonne am Sonnabend, dem 01.10.1887 aktiviert wurde, sie war somit nach Roda die zweite im Altenburger Land.

Bei Studien in alten Akten taucht immer wieder als Gründungsdatum für die Sanitätskolonne Altenburg der 14.08.1887 auf, so dass ich [W. Sch.] dazu neige, mich dieser Feststellung anzuschließen, auch wenn die Werbung dafür und die Ausbildung später begann. Mit Sicherheit wurde in den Vorständen der beiden „Altenburger Militär- und Kriegervereine“ sowie des „Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger des Herzogtums Sachsen-Altenburg“ die Bildung von Sanitätskolonnen beschlossen und geeignete Maßnahmen zur Werbung von Mitgliedern und deren Ausbildung festgelegt. In der Folgezeit kam es zu weiteren Kolonnen-Gründungen.

Die Altenburger Sanitätskolonne 1 wurde von den beiden Ärzten Dr. Fahr von 1887-1889 und Dr. Kruschwitz von 1887 bis 1918 ausgebildet.

Die freiwillige Sanitätskolonne wurde später gegründet, Kolonnenführer wurde Ernst Funke, ihr ärztlicher Ausbilder Dr. Fritz Weber.



Dr. med. Fritz Weber links

Bei der Inspektion 1889 gehörten zur Kolonne Altenburg, ausgebildet durch die Ärzte Dr. Fahr und Dr. Kruschwitz, 34 Mitglieder, davon 18 unter 40 Jahren.

Gründungsdaten der Sanitätskolonnen im Herzogtum Sachsen-Altenburg

15.06.1887	Roda - 1. Kolonne	14.08.1887	Altenburg - 1. Kolonne
30.08.1888	Schmölln	06.01.1889	Roda - 2. Kolonne
12.07.1890	Gößnitz	02.09.1896	Eisenberg
07.1897	Altenburg - 2. Kolonne	30.04.1899	Meuselwitz
24.03.1901	Ronneburg	03.03.1902	Roschütz
07.11.1902	Treben-Fockendorf	05.02.1908	freiwillige Sanitätskolonne Altenburg
09.10.1907	Kahla ^(*)	02.12.1909	Uhlstädt
14.04.1909	Lucka	10.10.1913	Hernsdorf
04.04.1920	Rositz		

(*) laut eines Schreibens an Prinz Moritz gab es die Kolonne Kahla bereits vom 01.08.1887 bis 1898, wurde aber wegen „Kurfuscherei“ u.a. nicht anerkannt.

Territorialdelegierte für die freiwillige Krankenpflege für das Herzogthum Sachsen-Altenburg waren: 1887-1904 Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg - Herzog von Sachsen, 1904-1912 Geheimer Rat Dr. Friedrich Arthur von Borries - herzoglicher Haus- und Staatsminister, 1912-1915 Staatsminister Robert von Scheller-Steinwartz, 1915-1918 Wirklicher Geheimer Rat Waldemar Philip Paul Alexander von Wussow, Haus- und Staatsminister, 1918-1919 Staatsminister Tell und 1919 Staatsrat Metzschke. 1892 setzte Prinz Moritz einen Dezernten für die freiwillige Krankenpflege ein. Dieser war gleichzeitig der Stellvertreter des Territorialdelegierten.

Dezernten für die freiwillige Krankenpflege für das Herzogthum Sachsen-Altenburg waren: 1892-1898 der Kaufmann Paul Thurm, 1899-1900 Oberlehrer Dr. Otto Koepert, 1901- 1903 Steuerinspektor Andreas Meyer, 1903-1905 der Kammerherr Freiherr von Seckendorff und 1906-1931 Landrat Carl Schenck.

Kolonnenführer der Altenburger Sanitätskolonne waren: 1887-1889 Kaufmann Guido Bechstein, 1889-1901 der Wundarzt Karl Storm, 1901-1903 Hofkonditor Louis Meyer, 1903-1905 Ministerialdirigent Albin Löbe, 1905-1911 Polizeisekretär Gustav Köchly, 1911-1921 Alban Steinert, 1921-1945 Generalvertreter Albert Sanders.

Ab 1892 waren Bernhard Misselwitz, und bis 1910 Karl Jungmann und von 1910 bis 1945 Ernst Funke die Kolonnenführer der freiwilligen Sanitätskolonne Altenburg.

Kolonnenärzte der Sanitätskolonne Altenburg waren: 1887-1889 Dr. Alban Fahr, 1887-1918 Dr. Karl Kruschwitz, 1919-1935 Dr. Fritz Weber und 1922 Dr. Paul Blockwitz, 1926-1945 Dr. Hans Häßner, 1935-1945 Dr. Curt Schneider und 1937-1945 Dr. Heinrich Jahn.

Die erste praktische Übung der Sanitätskolonne erfolgte 1888 in Anwesenheit von Prinz Moritz auf dem Kasernenhofe in Altenburg. Am 02.08.1889 besuchten Prinz Moritz und Herzog Ernst eine weitere Übung der neu gebildeten Sanitätskolonne im „Preußischen Hof“ und am 04.08. auch die Kolonne in Schmölln.

Dr. Carl Kruschwitz, ein großer Förderer der Sanitätskolonne, war Initiator der Bildung der „Vereinten Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz des Altenburger Landes“.

Am 27.05.1900 schlossen sich in Saara die Kolonnen aus Altenburg, Schmölln, Meuselwitz und Gößnitz zusammen. Später kamen die aus dem Westkreis Roda und Eisenberg hinzu.

Am 14.10.1900 wurde in Gößnitz die Satzung der Vereinten Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz verabschiedet. Der Zusammenschluss diente zur Förderung der Sanitätskolonnen und schuf die Basis für gemeinsame Übungen. Die erste gemeinsame Übung aller Kolonnen fand am 14.10.1900 am Schützenhaus Gößnitz statt. Beteiligt waren 6 Kolonnen mit 166 Mann.

Bereits ein Jahr später war Altenburg der Austragungsort der 2. Übung. Im Oktober hatte man in der Exerzierhalle „Opfer“ ausgelegt, sie mussten von 170 Sanitätern aus Altenburg, Schmölln, Gößnitz, Meuselwitz, Roda und Eisenberg verbunden werden und anschließend auf Verwundetentransportwagen zum Bahnhof gebracht und in den Hilfslazarettzug verladen werden.

Am 16.09.1900 erhielt die Sanitätskolonne vom Landesverein eine fahrbare Krankentrage und übernahm von da an die Ausführung von Krankentransporten in der Stadt Altenburg.

Am 15.11.1902 wurde der 1. Samariterkursus für 45 Männer eröffnet. Am 29.10.1903 begann ein 2. Kursus für 200 Frauen.

1902 berichtete die Kolonnenführung, dass in den großen Altenburger Fabriken die dort beschäftigten Sanitäter regelmäßig Erste Hilfe leisteten.

Anlässlich ihres 20jährigen Bestehens führte die Kolonne in der Nähe der Ruine Alexisburg (Wolfenholz) eine Schauübung durch. In der Altenburger Zeitung war darüber zu lesen:

„In Anwesenheit Seiner Exzellenz, Staatsminister von Borries als Territorialdelegierter, des Staatsrates Gerber und des Landrates Schenck erfolgten nach anfänglichen Exerzierübungen, Schulübungen mit der Krankentrage, danach Aufsuchen und Verbinden und Transport der Verwundeten zum Hauptverbandplatz.

Folgende Verletzungen wurden vorgegeben: Schuss durch das linke Knie, Lanzenstich im rechten Brustkorb mit Lungenverletzung, linksseitiger Schlüsselbeinbruch, Weichteilschuss durch den linken Oberschenkel, Streifschuss rechte Stirnseite, Säbelhieb linke Kopfseite“, das entsprach den damals typischen Kriegsverletzungen.

Am 15.01.1904 wurden die Sanitätskolonnen ermächtigt, das Schutzzeichen der Genfer Konvention - das rote Kreuz auf weißem Feld - zu führen und die missbräuchliche Verwendung unter Strafe gestellt.

Seit 1906 hatte die Kolonne einen Alarmierungsplan. Er wurde am 20.04. erfolgreich erprobt. Binnen 40 Minuten waren 33 Mann mit 2 fahrbaren Krankentragen und 4 Krankentragen einsatzbereit.

Über die Sanitätskolonne ist im Adressbuch der Herzoglichen Haupt- und Residenzstadt Altenburg von 1912 zu lesen:

„...Aufgenommen werden außer gedienten Soldaten auch Personen, die einen Samariterkursus mit Erfolg durchgemacht haben und einen guten Leumund besitzen, ferner unterstützende Mitglieder, die einen freiwilligen jährlichen Beitrag zahlen. Die Sanitätskolonne der Militär- und Kriegervereine in Altenburg übt alle 14 Tage. Dieselbe bereitet sich sowohl für einen eventuellen ausbrechenden Krieg vor, als auch zur Hilfeleistung bei größeren Unglücksfällen, Feuergefahren usw. in unserer Stadt. Auch hat sie die Verpflichtung übernommen, sämtliche Verwundeten- und Krankentransporte in der Stadt und in der nächsten Umgebung auszuführen, und zwar geschehen diese mittels zweier fahrbarer Tragen. Der Ruf der Kolonne erfolgt durch persönliche oder telefonische Meldung (nachts durch die Feuermeldestellen bei der Polizeiwache)“.

Am 13.10.1912 fand anlässlich des 25. Jahrestages der Gründung der Sanitätskolonne eine Übung auf dem Gelände des Altenburger Schlachthofes statt. Angenommene Ausgangslage war das Bersten der Kesselanlage. Viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens nahmen, wie auch Kolonnen der Nachbarorte, als Gäste daran teil.

Die „Leicht- und Schwerverletzten“ wurden durch die Kolonnensanitäter versorgt und auf Krankentragen gelagert. Da das Landeskrankenhaus Altenburg „überfüllt“ war, mussten die Opfer zum Güterbahnhof gefahren und hier in die bereitgestellten und dafür eingerichteten Güterwagen gebracht werden. Für den Transport stellten Altenburger Firmen ihre LKW zur Verfügung. Die an der Übung teilnehmenden Gäste, einschließlich Herzog Ernst II., besichtigten jeden Wagen.

Der „Landesverband der Krieger- und Militärvereine“, der spätere „Landeskriegerverband“, verwaltete die Kriegersanitätskolonnen durch eine Inspektion. Diese wurden aufgehoben und die Kriegersanitätskolonnen unter ein Mitglied des Vorstandes des Landesverbandes, den Dezernenten für das Sanitätskolonnenwesen gestellt.

40. Jahrestag der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz im Jahre 1927



Altenburger Sanitätskolonne vor dem Kolonnenheim

In der Bildmitte Kolonnenarzt Dr. Fritz Weber
Kolonnenführer Albert Sanders sitzend 3. von rechts in der 1. Reihe

Die Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes



Friedrich Louis Plötner 1887

Die zum Zwecke einer engeren Verbindung der Krieger-Sanitätskolonnen mit den Vereinen vom Roten Kreuz zwischen dem Vorsitzenden des Deutschen Kriegerbundes und dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz am 05.10.1899 vereinbarte Regelung des Verhältnisses der Sanitätskolonnen der Militärvereine zum Roten Kreuz gab in Altenburg zu längeren Verhandlungen Anlass, da sich die Kriegersanitätskolonnen nicht aus ihrem Verhältnis zu dem Landeskriegerverband lösen wollten. Zur Lösung der Probleme wurde der Dezent in den Vorstand des Landesvereins 1906 aufgenommen. Die direkte Unterstellung der Kolonnen unter den Landesverein wurde erst 1907 erreicht, da der Vorsitzende des Landesvereins, Landrat Carl Schenck, zugleich Dezent für das Sanitätskolonnenwesen im Landeskriegerverbande war.

1907 wurde die Unterstellung der Sanitätskolonnen unter die Militär- und Kriegervereine teilweise und ab 08.05.1921 völlig aufgehoben, die Kolonnen kamen in die Trägerschaft des Roten Kreuzes.

Mit Beginn des I. Weltkrieges mussten auch Altenburger einrücken. Das in Altenburg stationierte 8. Thüringer-Infanterie-Regiment Nr. 153 ging am 08.08.1914 an die Front. Ein als Pfleger ausgebildetes Mitglied wurde zum Heeressanitätswesen eingezogen. Erst in späteren Jahren wurden weitere 18 Sanitätsmänner als freiwillige Krankenpfleger eingesetzt.

Sofort nach Kriegsbeginn wurde auf dem Bahnhof ein ständiger Dienst von 2-5 Kolonnenmitgliedern eingerichtet, um eintreffende Verwundete und Kranke in die hiesigen Reservelazarette oder ins Garnisonslazarett zu bringen. Dieses erfolgte mittels fahrbarer Krankenträger, die man zu diesem Zwecke aus dem gesamten Herzogtum herbeigeht hatte. Zusätzlich kamen Kraftfahrzeuge zum Einsatz, z.B. Möbelwagen der Altenburger Speditionsfirmen, welche zu diesem Zweck mit Hängevorrichtungen für Krankenträger versehen wurden. Auch Landauer und Kremser stellten Altenburger zur Verfügung. Die Elektrizitätswerke schickten nachts die Straßenbahn und ihr Werksauto.

Am 10.11.1914 traf in Altenburg der erste Lazarettzug ein. 326 Schwer- und Leichtverletzte mussten mit erheblichem Aufwand ausgeladen und in die Lazarette gebracht werden. Am 25.11.1914 folgte der nächste Verwundetentransport und bis Kriegsende waren es 56 Züge mit 7971 Verwundeten und Kranken.

1918 wurde eine Typhusbaracke eingerichtet und ständig mit zwei Sanitätern besetzt. Die weiblichen Kolonnenmitglieder arbeiteten in den Lazaretten.

Ab 1915 führte das Rote Kreuz in Altenburg regelmäßig Sammlungen durch, welche Kriegsbeschädigten zugute kommen sollten. Zusätzlich wurde die „Herzog-Ernst-Geburtstagsspende“ eingeführt und bis Kriegsende beibehalten.

Während des I. Weltkrieges wurden in Altenburg durch Spenden 636.931 Mark gesammelt. Die Ausgaben des Landesausschusses vom Roten Kreuz Altenburg betragen 655.000 Mark. Nach dem Kriege fand am 22.08.1920 in Hermsdorf eine Versammlung der Ärzte, Kolonnenführer sowie weiterer Delegierter statt. Anwesend waren zu diesem seit dem Frühjahr 1914 erstmals wieder durchgeführten Treffen auch die 14 Sanitätskolonnen des Altenburger Landes.

Im Rückblick auf die Zeit des Krieges war von Interesse, dass von den 447 existierenden Mitgliedern zu Beginn des Krieges 251 ins Feld zogen (davon 29 als freiwillige Krankenpfleger) und 38 nicht zurückkehrten (davon 2 Krankenpfleger).

Anfang 1919 zählten die Kolonnen zusammen 384 Mitglieder. Im gleichen Jahre nahmen die Kolonnen ihre Ausbildung und ihre Übungen wieder auf. Das Ausbildungslokal der Altenburger Kolonne war immer noch der kleine Saal des Preußischen Hofes.

Durch die Folgen der Weltwirtschaftskrise, der zunehmenden Arbeitslosigkeit und Inflation wurde es dort den Kolonnenmitgliedern zu teuer. Im „Preußischen Hof“ mussten sie im Versammlungslokal immer etwas verzehren. So entstand der berechtigte Wunsch nach einem eigenen Vereinslokal. 1923 konnte das Gebäude der Knabenarbeitsschule am Großen Teich für 5 Jahre gepachtet und dann käuflich erworben werden. Vier Wochen brauchten die Mitglieder, das stark baufällige Gebäude zu restaurieren.

Die Sanitätskolonnen des Deutschen Roten Kreuzes

Seit Anfang 1920 diskutierten im Roten Kreuz Kommissionen die neue Verbandsstruktur. In dieser Phase der Reorganisation tagten vom 23. bis 25.09.1920 Führer und Ärzte der deutschen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz in Frankfurt am Main.

Nach Kriegsende hatten die Sanitätskolonnen ihre Zuwendung auf Flüchtlinge und zurückkehrende Kriegsgefangene ausgerichtet. Die Tagungsbeschlüsse empfahlen, die Sanitätskolonnen noch entschiedener bei Unfällen, Krankentransporten, Epidemien und damit zugunsten des Gemeinwohls einzusetzen.

Das Rote Kreuz unterhielt in Altenburg 40 Unfallmeldestellen bei den Kolonnensanitätern. Erkennlich waren diese durch die an den Türen angebrachten weißen Emailleschilder mit dem roten Kreuz und der Umschrift: „Mitglied der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz“.

Es bestanden zwei Sanitätskolonnen, eine dritte gebildete existierte als freiwillige Sanitätskolonne und war die Krankentransportkolonne. 1925 wurde durch Dr. Hans Häßner eine Abteilung Kolonnenhelferinnen ausgebildet und eine Jugendgruppe im Roten Kreuz gebildet.

Freiherr von Seckendorff stellte im Dezember 1926 in seinem Hause Brühl Nr. 1 Räume für die Einrichtung einer ständigen Sanitätswache kostenlos zur Verfügung. Hier erfolgten jährlich zwischen 400 und 500 Hilfeleistungen sowie die Organisation und Durchführung von 800 bis 1000 Transporte. Auch Hilfsmittel wurden hier ausgegeben.

Nach der Gründung des „Thüringer Landesvereins vom Roten Kreuz“ 1920 sowie der „Thüringer Sanitätskolonnen“ gehörten zum „Bezirksverein vom Roten Kreuz Altenburg“ 12 Kolonnen, Sanitätskolonnen-Inspekteur war Med.-Rat Dr. Beyer.

Vom 18. bis 19.09.1937 feierte die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz ihr 50jähriges Bestehen. In diesem Jahre hatte sie mit erheblichem Aufwand ihr Kolonnenheim völlig erneuert und auch neu ausgerüstet.



DRK-Kolonnenheimes in der Teichpromenade 15

Das Jahr 1937 sollte für die Kolonne und das DRK im Dezember entscheidende Veränderungen bringen. Abgesehen davon, dass die Kolonnen in Bereitschaften umbenannt wurden, verlor das DRK seine Unabhängigkeit.

Durch das Reichsgesetz vom 09.12.1937 wurde das DRK dem Heeressanitätsdienst unterstellt, dem Gas- und Luftschutz verpflichtet und nach dem so genannten Führerprinzip geleitet.

Der bisherige Kolonnenführer Albert Sanders wurde Feldführer. Im Januar 1942 verfügte das DRK in Altenburg allein über mehr als 250 Helferinnen (der Gau Thüringen hatte 784), eine Helferinnen-Gruppe bestand in der HASAG (Hugo Schneider AG).

Zum Leiter der Führungsabteilung als „DRK Feldführer“ wurde der Arzt Dr. Curt Schneider berufen.

Durch die DRK-Bereitschaften waren zu besetzen: die Unfallhilfsstellen Brühl 1, der Krankentransport in der Zwickauer Straße, die Unfallhilfsstelle im Bahnhof, die Unfallhilfsstelle im Kolonnenheim sowie die Unfallhilfsstelle in der Moritzstraße.

Die DRK Unfall-Hilfsstelle in der Moritzstraße

Im Jahre 1941 wurde infolge Ausbruchs des II. Weltkrieges in der Moritzstraße hinter dem Rathaus eine Unfall-Hilfsstelle der DRK-Kreisstelle eingerichtet und am 18.01.1942 seiner Bestimmung übergeben. Die Dienststelle bestand aus drei Räumen:

1. dem Aufenthaltsraum für die ehrenamtlichen Helfer. Diese wurden von den insgesamt sechs weiblichen Bereitschaften gestellt. Verantwortlich für die Diensterteilungen waren die beiden Zugführerinnen Lenke und Zabel. Ihre Züge hatten jeweils einen halben Monat hintereinander Dienste abzusichern,
2. dem Behandlungsraum, er war so eingerichtet, dass hier im Notfalle durch Ärzte auch Operationen ausgeführt werden konnten,
3. dem Geräteraum, hier wurden Krankentragen und Krankenfahrstühle (mit Hartgummirädern) u.a. aufbewahrt.

Die Dienste wurden von 8-19 Uhr jeweils von zwei ehrenamtlichen Helfern versehen, danach, von 19-08 Uhr machte diesen Dienst die Hausmeisterfrau auf Bereitschaftsbasis. Vom DRK wurde dafür Frau Hedwig Teichmann eingestellt.

Es kam nicht selten vor, dass in der Nacht Verwundetentransporte in Altenburg eintrafen. Diese mussten vom DRK-Personal dieser Dienststelle mit dem Krankenfahrstuhl ins Lazarett (Karolinum) gefahren werden.

Es gab 42 Unfallhilfsstellen in Altenburg, Lucka, Meuselwitz, Lehdorf und Treben. Während des Krieges und von 1942-1946 waren folgende Reservelazarette durch Rotkreuz Schwestern besetzt:

1. Karolinum, (hier befand sich das Hauptreservelazarett)
2. Berufsschule am Alexandraberg
3. Volkshaus „Goldener Pflug“ und
4. Gebrüder-Reichenbach-Schule

Dem DRK standen folgende Ärzte zur Verfügung: Dr. Fritz Weber als Ehrenkolonnenarzt (ab 1935), Dr. Hans Häßner, Dr. Fritz Sammler, Dr. Curt Schneider als Leiter der Führungsabteilung, Dr. Heinrich Jahn ab 1935 als Kolonnenarzt, Dr. Werner Rödel, Dr. Heinrich Nette und Dr. Ernst Armand.

Mit Beginn des Krieges 1939 wurden in allen Stadtvierteln Unfallmeldestellen eingerichtet, mit einem großem Verbandskasten und Krankentragen ausgerüstet und mit DRK-Personal besetzt. Rund um die Uhr waren die Sanitätswachen im Kolonnenheim, beim DRK-Krankentransport in der Zwickauer Straße, Brühl 1, Moritzstraße und Bahnhof mit 2 bis 5 Helfern zu besetzen.

Mehr als die Hälfte der Kolonnenmitglieder wurden zu Sanitätskompanien der Wehrmacht eingezogen. Die weiblichen Mitglieder arbeiteten in den Reservelazaretten Karolinum, Berufsschule, Goldener Pflug und Reichenbachschule, später auch in Umsiedlerlagern. Diese Arbeit endete nicht bei Kriegsende.

Als am 19.09.1945 das DRK aufgelöst wurde, arbeiteten viele Mitglieder in ihren Aufgabenbereichen weiter und wurden vom neu gebildeten Gesundheitsamt übernommen.

Nachdem im Ergebnis des II. Weltkrieges die DRK-Sanitätskolonnen aufgelöst wurden, gab es beim Roten Kreuz keinen Sanitätsdienst mehr. Erst mit der Neugründung des DRK in der DDR wurde dieser möglich.

Sanitäts-Bereitschaften entstanden im Sommer 1953 für Jugendliche im Alter zwischen 14 bis 18 Jahren. Mit dem in der DDR verkündetem Gesetz über den Luftschutz wurden verstärkt Sanitäts-Bereitschaften aus DRK-Kräften gebildet. Dabei entstanden Gruppen, Züge und Hundertschaften, die einheitliche Dienstkleidung erhielten und wieder das Deutsche Rote Kreuz repräsentierten. Herr Willi Tietz wurde der erste Kreiskommandeur.

Das Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht vom 24.01.1962 machte das DRK verantwortlich für den medizinischen Schutz der Bevölkerung. Notwendig damit wurde die kontinuierliche Erhöhung der DRK-Bereitschaften.

Eine weitere stärkere Integration in staatliche Aufgaben wurde nach dem Januar 1963 für das Rote Kreuz die Übertragung der Verantwortlichkeit für die medizinische Sicherung der Landesverteidigung, die gemeinsam mit dem staatlichen Gesundheitswesen zu erfüllen war.

Am 14.09.1967 erfolgte die Überleitung des bisherigen Systems des Luftschutzes in die Zivilverteidigung (ZV). Dem DRK der DDR fielen folgende Aufgaben zu:

- Organisation territorialer Sanitätsformationen, Ausbildung von Betriebs-Gesundheitshelfer
- Ausbildung der Bevölkerung in der Selbst- und gegenseitigen Hilfe
- Sanitätsausbildung der weiblichen Schüler der Oberschulen sowie der weiblichen und wehruntauglichen männlichen Lehrlinge
- Ausbildung der weiblichen und wehruntauglichen männlichen Studenten ausgewählter

- Fachrichtungen in der Ersten Hilfe, in der Pflege und Betreuung von Geschädigten und auf dem Gebiete des Abtransportes von Geschädigten, sowie
- Unterstützung der antiepidemischen Maßnahmen und des Seuchenschutzes

Beim Kreiskomitee Altenburg wurde zur Erfüllung dieser Aufgabe die Stelle eines Referatsleiters eingerichtet und die Anzahl der ehrenamtlichen Ausbilder erweitert. Die dazu erforderlichen finanziellen Mittel wurden aus dem Staatshaushalt bereitgestellt.

Die dem DRK von staatlicher Seite übertragenen Aufgaben erforderten einen hohen Einsatz, besonders der hauptamtlichen Mitarbeiter. Bis zu diesem Zeitpunkt war die Mitarbeit in der Sanitätskolonne freiwillig und daher mit Fluktuationen verbunden. Mit dem am 16.09.1970 in der DDR verabschiedetem Gesetz über die Zivilverteidigung sollte sich das jedoch ändern. Die zu bildenden Züge unterstanden dem Stab für Zivilverteidigung der Kreise und wurden durch das DRK ausgebildet und ausgerüstet.

Wehrdienstunfähige oder freigestellte Männer oder weibliche Kräfte mussten für diese Züge der Zivilverteidigung gewonnen werden. So wurden entsprechend staatlicher Vorgaben im Kreis Altenburg insgesamt 11 Züge und Gruppen aufgebaut. Diese kamen aus den Betrieben: Textilmaschinenbau (Textima), Staubsaugerfabrik Omega, Hutfabrik, Autoreparaturwerk (Arewa), Likörfabrik, Druckhaus, Altenburger Wollspinnerei (ALWO Kottwitz), der Maschinenfabrik Meuselwitz (Mafa), Eisengießerei Meuselwitz, Modehaus Meuselwitz und Wellpappe Lucka.



Sanitätsgruppe

Altenburger Hut- und Steppdecken Fabrik
im Rahmen der Zivilverteidigung

Die Sanitätskräfte, über welche die Kreisorganisation verfügen konnte, waren die Jugendlichen der Ortsverbände Altenburg und Lucka sowie der Karl-Marx-Oberschule Altenburg.

Gemeinsam mit den Zügen der Zivilverteidigung nahmen die Kräfte an den jährlichen Übungen im Kreis teil, die vorwiegend in Rositz-Gorma stattfanden.

Zu den Aufgaben der Sanitätszüge gehörte u.a. die gesundheitliche Betreuung bei sportlichen, kulturellen und politischen Großveranstaltungen innerhalb des Kreises Altenburg sowie im Bezirk Leipzig und auch überregional.

Diesen DRK-Kräften wurde bei allen Einsätzen in der Zusammenarbeit mit den „Gruppen der Ersten Ärztlichen Hilfe“ und „Bergungs- und Betreuungszügen“ ein guter Ausbildungsstand und großes Engagement bescheinigt.

Das zu erreichen war nicht schwer, denn die Ausbildung sowie die Übungen fanden vorwiegend in der gesetzlichen Arbeitszeit statt. Das sollte sich mit der Wende 1990 ändern. Obwohl es in den alten Bundesländern eine der Zivilverteidigung ähnliche Organisation gibt, den Katastrophenschutz, wurde die ZV liquidiert. Die Notwendigkeit, ein adäquates Gleiches in den neuen Bundesländern zu schaffen, bestand schon nach kurzer Zeit.

Menschlich verständlich war es, dass sich die alten ZV-Kräfte im Kreis Altenburg dem bisher ausgeübten staatlichen Druck erst einmal entzogen. Die dadurch entstandenen Lücken mussten bald geschlossen werden. Der verantwortliche Mitarbeiter des DRK-Kreisverbandes Altenburg, Herr Ulf Müller, hatte es 1991 übernommen, mit etwa 100 ehemaligen Angehörigen von Sanitätskolonnen zu sprechen, um sie für eine weitere Mitarbeit zu gewinnen. Im September 1991 hatte er die Zusage von 8 Helfern.

Zwischenzeitlich erhielt der DRK-Kreisverband e.V. am 22.07.1991 vom Ministerium des Inneren des Landes Thüringen den Auftrag, einen Sanitätszug des Katastrophenschutzes aufzubauen, auszubilden und auszurüsten. Ab 1992 konnte die planmäßige Ausbildung beginnen. Es hatten sich zu diesem Lehrgang 36 Personen gemeldet. In diesem Jahr wurden die ersten Fahrzeuge zugeführt, zwei Fahrzeuge mit 4 Tragen.

Neu war, dass sich junge Männer freiwillig für die Mitarbeit im Sanitätszug bewarben. Hier haben sie die Möglichkeit zu wählen, entweder Grundwehrdienst und Zivildienst zu leisten oder dafür 8 Jahre Dienst im Katastrophenschutz in ihrem Heimatorte zu übernehmen.

1992 fand die erste gemeinsame Übung mit der Altenburger freiwilligen Feuerwehr auf dem Nobitzer Flugplatz statt. Sehr realistisch wurde ein Brand mit vielen „Verletzten“ dargestellt. Anlässlich dieser Kreisübung wurde ein erster, guter Kontakt zwischen beiden Hilfsorganisationen, Feuerwehr und Deutsches Rotes Kreuz, hergestellt.

Ab 1992 begannen die Einsätze der Mitglieder des Sanitätszuges bei Veranstaltungen im Kreisgebiet. So wurden in diesem Jahre 15 Einsätze notwendig, zu denen 58 Helfer Dienste übernahmen und 352 Einsatzstunden leisteten.

**DRK und Feuerwehr
bei der
Kreis-Katastrophenschutzübung
September 1993**



Im Jahre 1993 verfügte die Sanitätseinheit über 34 Mitarbeiter und vier Fahrzeuge. Zu den bereits vorhandenen waren noch ein Tragenwagen und ein Mannschaftstransportwagen hinzugekommen. Das jährlich stattfindende Ausbildungslager wurde in Colditz durchgeführt und die Jahresabschlussübung in der Schule in Ehrenhain. Hier simulierte man eine Kesselexplosion. In der Kreisgeschäftsstelle Altenburg wurden Schulungs- und Lagerräume für die Kreiseinsatzkräfte geschaffen. Die Zahl der Einsätze erhöhte sich in diesem Jahr auf 19, bei denen 78 Helfer 1067 Einsatzstunden leisteten.

1994 nahmen 34 Mitglieder an einem Ausbildungslager in Deesbach teil. Die Teilnahme am Landeswettbewerb in der Ersten Hilfe brachte den vierten Platz. Die Jahresübung, die wieder auf dem Gelände des Flugplatzes stattfand, wurde realistisch an einem 'Gebäudeeinsturz' geprobt. 19 Einsätze mit 154 Helfern und 1209 Stunden konnten am Jahresende abgerechnet werden.

1995 wurde ein Ausbildungslager in Bad Köstritz durchgeführt. Die Jahresaufgabe bestand darin, die Einsatzkräfte der freiwilligen Feuerwehr bei deren Übung zu sichern. Bei der Landesübung Thüringen konnte der 7. Platz erreicht werden. 31 Einsätze mit 160 Helfern und 1105 Dienststunden standen zu Buche. Auf dem Güterbahnhof fand die Jahresabschlussübung 1996 statt. Sehr wirklichkeitsnah wurde ein Verkehrsunfall zwischen einem voll besetzten Reisebus, einem PKW und zwei Kesselwagen der Bahn-AG dargestellt. Viele Rettungskräfte wurden zum Einsatz gebracht. Zum Abschluss wurde in Altenburg-Nord ein Notkrankenhaus eingerichtet.

Als Jahresübung fand am 29.11.1997 eine reale Katastrophenübung statt. Es galt, an einem Tage alle Patienten aus den verschiedenen Gebäuden des Kreiskrankenhauses in das fertig gestellte neue Krankenhaus am Stadtwald zu verlegen. Verlegt wurden in der Zeit von 7 Uhr bis 10 Uhr 127 Patienten, davon waren 71 liegend. Eingesetzt waren 20 hauptamtliche und 27 ehrenamtliche Mitglieder.

Verantwortlich für den Sanitätsdienst beim Kreisverband Altenburger Land e.V. war bis 2000 Herr Ulf Müller, danach übernahm Herr Michael Fleck diese Aufgabe.

Der DRK-Zug hat 48 Frauen und Männer als Bestand, sie sind Mitglied beim Deutschen Roten Kreuz. Diese Kräfte sind in der Einsatzeinheit des Landkreises Altenburger Land eingebunden. Das DRK arbeitet mit in der Führungsgruppe, im kompletten Sanitätsdienst und in Technik und Sicherheit.

Als erster Kreisbereitschaftsführer übernahm Herr Bernd Heine diese Funktion, Herr Dietmar Winkler löste ihn ab.

Am 11.04.2001 wurde Herr Mike Körner zum Kreisbereitschaftsführer berufen. Im Frühjahr 2002 legte er aus persönlichen Gründen alle Funktionen nieder und wurde daraufhin am 10.04.2002 abberufen,

Sanitätsrat Dr. med. Carl Franz Kruschwitz
Kolonnenarzt von 1887 bis 1915



Carl Franz Kruschwitz wurde am 25.03.1857 in Schwanefeld bei Meerane geboren, wo sein Vater ein Gut besaß und sein Großvater die Posthalterei in Guteborn bei Meerane hatte.

Er besuchte 1863 bis 1869 die höhere Bürgerschule in Meerane, 1869 bis 1871 die Bürgerschule zu Altenburg und schließlich bis 1878 das hiesige Friedrichsgymnasium.

Er studierte zunächst in Leipzig vier Semester Medizin und beendete in München sein Medizinstudium, welches er am 12.07.1882 mit dem Prädikat sehr gut bestand. Einen Tag später promovierte er mit seiner Dissertation „Beitrag zur Pathologie und Therapie zur Skoliose“ mit der Zensur „magna cum laude“ zum doctor medicinae.

Während seines Studiums in München erhielt er seine ersten Eindrücke von der Rotkreuz-Arbeit durch seinen Studienfreund Dr. Liebeschütz aus Dessau.

Nach Studien in Berlin und Wien ließ er sich Ende Oktober 1882 in Altenburg als Praktischer Arzt nieder und heiratete am 04.06.1887 Alma Aurich aus Leipzig, eine Tochter des Baumeisters und Besitzer des Rittergutes Wilsdruff.

Er widmete sich ausschließlich seiner ärztlichen Praxis in der Stadt und auf dem Lande, welche noch eine Erweiterung erfuhr, als er ein Jahr später zum Königlich-Sächsischen Bahnarzt ernannt wurde.

Er war bei seinen Patienten sehr beliebt und unter den ärztlichen Kollegen wegen seiner präzisen Diagnosen sehr geachtet.

Im I. Weltkrieg wurde ihm das Reservelazarett Plateau mit Rücksicht auf seine Stellung als Bahnarzt unterstellt, denn täglich trafen auf dem Bahnhof Verwundetentransporte ein.

Er war Mitglied verschiedener Ärztevereinigungen und bekleidete in diesen leitende Funktionen, u.a. war er Vorsitzender des Osterländischen Ärztevereins.

Der Altenburger Realgymnasialprofessor Voretzsch schreibt in seinem Nachruf auf Dr. Kruschwitz, dass dessen Anregung Altenburg die Errichtung des Kinderhospitals verdanke. Dieses wurde anlässlich des Reformationstages am 31.10.1886 eröffnet wurde. Im gleichen Jahre realisierte man auch seine Idee, die Einrichtung einer täglich geöffneten Poliklinik beim Kinderhospital. Der 1854 gegründete „Verein für Armen- und Krankenpflege“ war mit der Realisierung beschäftigt. Am 03.01.1887 wurde diese für täglich eine Stunde geöffnet, jedoch aus mangelhafter Nutzung musste diese bereits nach einem Jahr wieder geschlossen werden. Die Anregung Dr. Kruschwitz zur Errichtung des Kinderhospitals konnte in der Dokumentation vom Chefarzt Dr. Lutz Schaefer „Vom Kinderhospital zur Klinik für Psychiatrie, (2004)“ aus den Kirchenunterlagen nicht bestätigt werden.

Unterstützung für seine Arbeiten fand Dr. Carl Kruschwitz bei seinen ärztlichen Kollegen Dr. Fahr, Dr. Rothe und Dr. Weichardt. Kruschwitz machte sich auch verdient um die Walderholungsstätte im Kammerforst und war deren erster ärztlicher Leiter und deren eifrigster Förderer.

Er führte für Frauen Kurse im „Preußischen Hof“ über Erste Hilfe sowie auch Hilfeleistungen bei Kranken und Verletzten durch.

Sein besonderes Interesse galt der „Sanitätskolonne der Militär- und Kriegervereine im Herzogthum Sachsen-Altenburg“. Aus ihr wurde im September 1887 die „Sanitätskolonne vom Roten Kreuz“. Zu Anfang hatten deren gemeinsame Leitung die Herren Dr. Fahr und Dr. Kruschwitz. Im Jahre 1889 wurde letzterer allein leitender Arzt. In dieser Stellung hat er unermüdlich und ununterbrochen bis zu seiner schweren Erkrankung mit großer Schaffensfreudigkeit gearbeitet.

Auf Vorschlag von Dr. Kruschwitz vereinigten sich am 27.05.1900 die Sanitätskolonnen Altenburg, Schmölln, Gößnitz und Meuselwitz zum „Verband der Sanitätskolonnen des Altenburger Landes“, welchem im gleichen Jahre noch die Kolonnen Roda und Eisenberg beitraten. Seine von ihm ausgebildeten Sanitäter standen auf einem guten theoretischen und praktischen Niveau.

Der von ihm begründeten Bücherei hat er der Sanitätskolonne aus seinem Besitz viele wertvolle Bücher geschenkt, ebenso eine große Anzahl von Modellen, Lehr- und Anschauungsmaterial. Die Mitglieder der Sanitätskolonne und deren Angehörige hat er uneigennützig ärztlich kostenlos behandelt und manche Träne getrocknet.

Er wurde hoch geehrt, bekleidete mehrere Ehrenämter, erhielt am 27.01.1899 vom König von Preußen die Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse, am 07.01.1916 dieselbe 2. Klasse und am 16.09.1906 von Herzog Ernst I. die Herzog-Ernst-Medaille, von Herzog Ernst II. am 13.10.1912 das Ritterkreuz 2. Klasse des Sachsen-Ernestinischen Hausordens. Am 31.08.1915 erhielt Dr. Kruschwitz die Herzog-Ernst-Medaille mit Krone und der Jahreszahl '1914' und am 31.08.1910 seine Ernennung zum Sanitätsrat. 1923 erhielt er die 1. Stufe der Thüringischen Dienstausszeichnung des Landesvereins vom DRK.

In Altenburg war er in das Bürgervorstands-Kollegium eingetreten, war Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes und des hiesigen Verkehrs- und Verschönerungsvereins. Im Dezember 1915 wurde Dr. Kruschwitz bettlägerig krank, er litt an Gicht. Soweit es seine Schmerzen zuließen, pflegte er seine geliebte Lektüre und war trotz der verkrüppelten Hände noch schriftstellerisch tätig. Zu seinen Veröffentlichungen zählen u.a.: „Über Ärzte und Heilkunde im Spiegel der Homerischen Dichtungen“, „Bemerkenswerte Pflanzen und Bäume in und um Altenburg“, „Die Altenburger Reservelazarette in den Kriegsjahren 1870/71 und 1914/1918“.

In einem Artikel in „am häuslichen Herd“ 1922 zum Thema: „Bezahlte Kolonnenärzte?“, in dem es um die unentgeltliche Arbeit im Roten Kreuz ging, schreibt er:

...“war denn wirklich unsere Arbeit bisher unentlohnt? Ich sage entschieden nein! Wenn wir auch keinen roten Heller erhielten, so fühle ich mich doch stets glänzend entlohnt, aber nicht mit schnödem Mammon, sondern in idealer Weise, durch den Eifer und Fleiß meiner treuen Kameraden durch ihre Lust und ihre Liebe zu ihrer edlen Kolonnensache und durch das erhebende Gefühl im beglückendem Bewusstsein der mit meinen lieben Kameraden, gemeinschaftlich für das Wohl unserer Stadt und unserem lieben Vaterland geleisteten Arbeit“.

Er schreibt weiter:

„Warum sollte gerade ich als Kolonnenarzt eine Entlohnung erhalten vor all unseren Kolonnenmitgliedern, welche es viel nötiger hätten, es waren in der Mehrzahl Arbeiter, Handwerker, kleine Geschäftsleute und Beamte, ab und zu mal ein Schullehrer und ein Reserveleutnant.“

Dr. Kruschwitz fühlte sich als Kamerad unter Kameraden! Die Kolonne hatte kaum eigenes Geld. Sie erhielt jährlich vom Landesverein vom Roten Kreuz Altenburg 150 Reichsmark, von der Stadtbehörde seit 1902 150 später 250 Reichsmark Zuschuss. Dr. Kruschwitz war in der Kolonne das einzige „zahlende“ Mitglied.

Dr. Kruschwitz war 28 Jahre von 1887 bis 1915 als Kolonnenarzt tätig. Er führte aller 2 Wochen eine Übung oder Schulung durch, meist jedoch beides. Wegen seiner hohen Verdienste um die Sanitätskolonne wurde Dr. Kruschwitz zum Ehrenkolonnenarzt ernannt.

Von seiner schweren Krankheit erholte sich Dr. Kruschwitz nicht wieder. Am 13.05.1924 ist er in Altenburg gestorben.

Seine Worte an die Mitglieder der Sanitätskolonne sind heute noch wie damals gültig:

"Tut Eure Pflicht im Dienste Eurer Mitmenschen"

Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg



Prinz Moritz wurde am 24.10.1829 in Eisenberg als dritter Sohn des Herzogs Georg von Hildburghausen und Herzogin Marie geb. Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin geboren. Sein Vater war Herzog Georg, der 1848 die Regentschaft von Sachsen-Altenburg übernahm. Prinz Moritz war der Bruder von Herzog Ernst I. sowie der Vater von Herzog Ernst II. Seine militärische Laufbahn begann Prinz Moritz in Altenburg. Am 04.12.1868 wurde er Generalmajor beim Altenburger Regiment 96. Anlässlich seines 70. Geburtstages am 24.10.1899 wurde er zum General der Kavallerie befördert.

Die erste Erwähnung seiner Tätigkeit für Wohlfahrt und Sanitätsdienst datierte 1864/1866, als aus Anlass des Krieges Preußen gegen Österreich auf dem Altenburger Bahnhof eine Sanitätsbaracke errichtet wurde. Diese war notwendig, um mit der Bahn eintreffende Verwundete und Erkrankte zu versorgen. Unermüdlich soll dabei Prinz Moritz Tag und Nacht im Einsatz gewesen sein, so dass er im Anschluss an diese Tätigkeit von König Wilhelm I. ausgezeichnet wurde.

Der Beginn der Tätigkeit des Prinzen Moritz für den Sanitätsdienst und die Wohlfahrt in der Stadt Altenburg und seine Bedeutung für den 1869 gegründeten „Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger des Herzogtums Altenburg“ fällt zusammen mit dem Beginn des Krieges 1870. Bei Ausbruch des Krieges 1870 hatte Prinz Moritz den Entschluss gefasst, als deutscher Fürst persönlich am Kriege teilzunehmen. Sein Bruder, Herzog Ernst I., hatte sich bereits am 17.07.1870 in Berlin dem König Wilhelm zur Verfügung gestellt. Ernst machte jedoch seinen Einfluss beim König geltend, dass das Ersuchen seines Bruders Moritz negativ entschieden wurde. Der Grund war, dass Moritz bis zu diesem Zeitpunkt noch keinen männlichen Nachkommen hatte. Der König forderte den Prinzen Moritz zu dessen großem Verdross in einem Schreiben auf, er möge sich der freiwilligen Krankenpflege widmen. Prinz Moritz gehorchte der Weisung des Königs und kam den Aufgaben des Kommissars der freiwilligen Krankenpflege tatkräftig nach. Am 09.08.1870 erließ Prinz Moritz als Ehrevorsitzender des „Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für das Herzogtum Sachsen-Altenburg“, welcher am 30.01.1869 gegründet wurde, einen Aufruf zur Sammlung von Geld für die Krankenpflege.

Am 23.08.1870 traf von Hof aus die Nachricht über die Ankunft des ersten Verwundetentransportes in der Residenzstadt Altenburg ein. Daraufhin veranlasste Prinz Moritz die Mittelbereitstellung aus dem Depot des Altenburger Landesvereins und den Transport zum Bahnhof. Der Prinz forderte seinerseits Altenburger Ärzte auf, sich für die Vormittagsstunden freizuhalten. Der eintreffende Zug hatte weder Ärzte noch Pflegekräfte dabei, so dass sich diese Aufforderung als sehr vorausschauend erwies. Aus dieser Erkenntnis heraus gründete Prinz Moritz auf dem Bahnhof eine bleibende Verband- und Hilfsstation und stellte für deren Unterhaltung auch eigene Mittel bereit. Am 05.09.1870 rief Prinz Moritz die Altenburger Bevölkerung zur Sammlung von Kleidungsstücken für die Soldaten auf.

Am 09.09.1870 wurden die vorgesehenen Reservelazarette: Schützenhaus, Loge, Goldener Pflug und Preußischer Hof mit 280 Verwundeten und Kranken belegt. Als die Vorräte in den Lazaretten einmal ausgegangen waren, beauftragte Prinz Moritz seinen Kammerdiener Eyer mann, aus seinem eigenen Wäschevorrat das Erforderliche auszusuchen und im Lazarett zu verteilen.

Tag und Nacht war Prinz Moritz tätig, um Verwundetentransporte zu empfangen, Lazarette zu besuchen oder an Sitzungen des „Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger des Herzogtums Altenburg“ teilzunehmen.

Insgesamt wurden in Altenburg 1701 verwundete und erkrankte Soldaten in den Reserve sowie im Garnisonslazarett gepflegt und 55.000 Mark Bargeld und Hilfsmittel im Werte von 23.000 Mark und Naturalien im Wert von 28.000 Mark im Herzogtum gesammelt.

Hilfeleistungen bei 40 den Bahnhof passierenden Krankenzügen mit 11.472 verwundeten und kranken Kriegern wurden durchgeführt. An 130.000 passierende Soldaten auf der Fahrt zum Kriegsschauplatz wurden durch das Sanitätspersonal Erfrischungen gereicht.

Nach dem Kriege verlieh König Wilhelm dem Prinzen Moritz für sein großes Engagement das „Eiserne Kreuz am weißen Bande“.

Prinz Moritz sorgte auch nach dem Kriege in seiner Funktion als „Territorialdelegierter für die freiwillige Krankenpflege“ dafür, dass durch den „Landesverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für das Herzogtum Sachsen-Altenburg“ Mittel bereitgestellt wurden. So wurde damit unter anderen in Teplitz ein Rekonvaleszenten-Zentrum errichtet. Dieses besuchte der Prinz Moritz regelmäßig und verwendete auch zu dessen Unterstützung Gelder aus seinem eigenen Haushalt.

Prinz Moritz hat einen großen Anteil daran, dass in den Jahren ab 1887 im Herzogtum verstärkt „Kriegersanitätskolonnen“ entstanden, diese wurden ab 1899 in „Rotkreuzkolonnen“ umbenannt. Die erste gegründete „Sanitätskolonne der Militär- und Kriegervereine des Herzogtums Sachsen-Altenburg“ entstand am 15.06.1887 in Roda (jetzt Stadroda), weitere folgten, unter anderen am 14.08.1887 die 1. Kolonne in Altenburg.

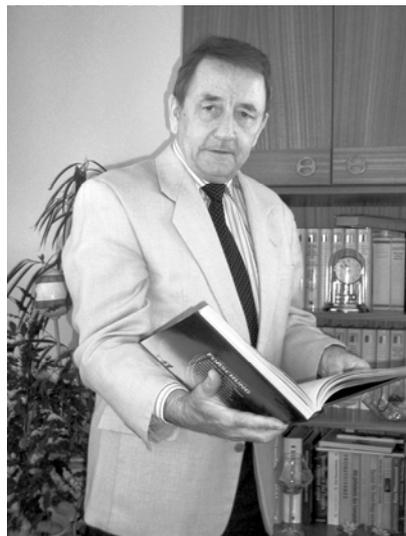
In seiner Funktion als Territorialdelegierter für das Herzogtum Sachsen-Altenburg, dem „Kaiserlichen Kommissar“ in Berlin direkt unterstellt, war Prinz Moritz bis 1904 aktiv tätig.

Prinz Moritz nahm an fast allen Vorstandssitzungen des „Landesvereins vom Roten Kreuz des Herzogtums Sachsen-Altenburg“ und ebenso mit viel Interesse an den großen Übungen der vereinten Sanitätskolonnen des Altenburger Landes teil.

Am 13.05.1907, drei Jahre, nachdem er seine Funktion niedergelegt hatte, starb Prinz Moritz in Arco in Südtirol.

Medizinalrat Dr. Lothar Müller

* 19. November 1936



† 18. Juni 2009

In memoriam

Am 18.06.2009 ist nach einer kurzen, schweren und heimtückischen Erkrankung, bis zum letzten Moment auf ein medizinisches Wunder dank moderner Chemotherapie hoffend, ein guter und wertvoller Mensch – ein lieber Freund – von uns gegangen. Still und bescheiden hat er gelebt, geachtet von Freunden, Kollegen sowie seinen Kameraden des Deutschen Roten Kreuzes des Altenburger Kreisverbandes, dem er 35 Jahre seines Lebens aufopferungsvoll gewidmet hat. Damit hat er von allen Vorgängen im Amt des Vorsitzenden bzw. Präsidenten die längste Zeit seine Kraft dem Deutschen Roten Kreuz gewidmet und besonders in der schweren Zeit des Neubeginns ab 1990 eine beispielhafte Arbeit geleistet – Ehre seinem Andenken!

Lothar Müller wurde am 19. November 1936 in Pontewitz als erster Sohn des hier ansässigen Schuhmachermeisters Kurt Müller und dessen Ehefrau Helga Erna geb. Hiller geboren. Später folgten noch drei Geschwister - zwei Brüder und eine Schwester.

Pontewitz ist ein kleines Dorf in der heute zur Verwaltungsgemeinschaft Dobitschen gehörenden Gemeinde des Altenburger Landes.

Von 1942 bis 1950 besuchte L.M die Volksschule in Dobitschen (8. Klasse), um danach in Meuselwitz im Jahre 1954 mit dem Abitur seinen schulischen Abschluss zu machen.

L.M. hatte den Wunsch, ein Studium aufzunehmen, was ihm leider im ersten Anlauf verwehrt wurde, da sein Vater als nicht aus der Arbeiterklasse entstammender Bürger der DDR bezeichnet wurde, denn als Schuhmachermeister wurde er der Mittelschicht zugeordnet, und nach DDR-Recht sollten die Töchter und Söhne von Arbeiter und Bauern zur damaligen Zeit zum Studium zugelassen werden.

Lothar entschloss sich daher bei der „Volkspolizei See“, der späteren Volksmarine der DDR, eine Ausbildung in der Offizierslaufbahn aufzunehmen, um später mit dem Kapitänspatent zur Handelsmarine zu wechseln

Während dieser Militärzeit erkrankte L.M. an einer Lungentuberkulose, die vorerst seine weitere berufliche Ausbildung unmöglich machte, denn er musste sich 1958 in der Dresdener Uni-Klinik einer langwierigen Behandlung mit nachfolgender Lungenoperation unterziehen, welche ihn für 1½ Jahre ans Krankenlager fesselte.

Etwas Positives hatte diese Erkrankung während seiner Zugehörigkeit zum Militär doch, denn nach seiner Genesung wurde – noch von Dresden aus – seine Immatrikulation an der Medizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität Leipzig möglich, so dass L.M. von 1960 bis 1966 erfolgreich sein Studium absolvierte und mit der Approbation zum Doktor der Medizin abschloss. Sein erster Berufswunsch wurde nun endlich zur Realität.

Schon während seines Medizinstudiums wurde L.M. Mitglied des DRK und Mitglied der DRK-Grundorganisation KMU-Leipzig, einer eigenständigen GO der DRK-Bezirksorganisation Leipzig. Hier arbeitete er im Komitee aktiv als Ausbilder und leitete mehrere Schulungslager für die Studenten.

Während eines der Schulungslager der KMU in Groß Köris lernte er im Herbst 1964 die Kinderkrankenschwester Eva-Maria Scholze (*18.05.1946), seine spätere Frau kennen, die er dann am 23.07.1966 heiratete. Ihrer Ehe entstammen zwei Töchter.

Nach seinem Abschluss des Studiums begann Dr. L.M. im September 1966 seine Ausbildung im Kreiskrankenhaus Altenburg unter der bewährten Leitung von Herrn Obermedizinalrat Dr. Gerhard Engel sowie den Oberärzten Herrn Dr. Reichmann und Herrn Dr. Kämpfer - zuerst als Pflichtassistent - und danach folgender fünfjähriger Ausbildung zum Facharzt für Chirurgie.

Am 13.01.1972 wurde Dr. M. Facharzt für Chirurgie und am 01.01.1978 erhielt er seine Berufung zum Oberarzt. Während dieser Zeit hat er mit viel Hingabe und Geschick viele junge angehende Chirurgen in ihrer Facharztausbildung erfolgreich begleitet, so dass ihm der Titel eines Medizinalrates am 11.12.1983 verliehen wurde.

Dr. Müller wurde neben seiner chirurgischen Arbeit per 01.04.1977 stellv. Leiter der Altenburger Gebietsblutspendezentrale.

Als 1967 seitens der DRK-Kreisorganisation Altenburg der Ruf an den Ärztlichen Direktor des Kreiskrankenhauses Altenburg nach einem Kreisverbandsarzt erfolgte, sagte Dr. Engel nur: „Müller – das machen Sie!“ So war der zukünftige Weg von Dr. L.M. in der DRK-Kreisorganisation entschieden, mit der Maßgabe, nach Ausscheiden des bisherigen Vorsitzenden - Max Prechtel - dessen Aufgaben als Vorsitzender des DRK-Kreiskomitees Altenburg zu übernehmen. Somit wurde Dr. Müller Mitglied des DRK-Kreiskomitees und seines Büros und 1974 löste er den Zahnarzt Max Prechtel, der den Vorsitz von 1953 bis 1974 innehatte, ab.

Dr. M. hat in seiner Leitungstätigkeit mit den Kreisgeschäftsführern Rudi Kirsten (1964-1974), Siegfried Teichmann (1974-1990) und Ulf Müller (ab 2000) erfolgreich die Geschicke des DRK-Kreisverbandes lenken und leiten können. Er war von 1974 bis 1991 Vorsitzender der „DRK Kreisorganisation Altenburg“, von 1991 bis 2004 Vorsitzender des „DRK-Kreisverbandes Altenburger Land e.V.“ und vom 28.04.2004 bis 29.04.2009 Präsident des DRK-Kreisverbandes Altenburger Land e.V. Am 29.04.2009 schied er aus Altersgründen aus seiner Funktion aus.

Für sein großes Engagement im Dienst für Leben und Gesundheit beim DRK wurde Dr. L. Müller 1986 vom Präsidenten des DRK der DDR Prof. Dr. Ludwig mit dem Ehrenzeichen des DRK der DDR in Gold und 1998 durch den Präsidenten des DRK-Landesverbandes Thüringen mit dem Ehrenzeichen des DRK der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Am 19.09.2009 erhielt er postum die Ehrenmitgliedschaft des DRK-Kreisverbandes Altenburger Land e.V.

Am 31.12.2000 trat Dr. M. in seinen wohlverdienten Ruhestand, seine Frau Eva musste noch bis zum 30.11.2008 arbeiten um dann in die Altersteilzeit eintreten zu können. Jetzt wäre die Zeit für einen gemeinsamen, gemütlichen Lebensabend gekommen, doch es kam leider anders.

Am Pfingstmontag, dem 01. Juni 2009, rief mich Dr. Müller als seinen Stellvertreter an und teilte mir mit, er hätte eine Gallenkolik. Es war aber keine – es kam bedeutend schlimmer, er blieb stationär. Die weitere Diagnostik ergab ein manifestes Lungenkarzinom im fortgeschrittenen Stadium und eine minimalinvasive Cholecystektomie war dann bereits für den geschwächten Körper nicht mehr zu verkraften, so dass eine vorbereitete Chemotherapie leider nicht mehr erfolgen konnte

Viel zu früh im Alter von nur 73 Jahren ist Dr. Lothar Müller am 18. Juni 2009 in den Armen seiner Frau verstorben. Am 25. Juni wurde er unter großer Anteilnahme seiner ärztlichen Kollegen, seiner vielen Freunde und Bekannten und auch vieler DRK-Mitglieder zu Grabe getragen.

Wäre es nun vermessen, auf der Internetseite der Verwaltungsgemeinschaft Dobitschen, wo unter ihren Persönlichkeiten folgende Namen zu finden sind:

- Johann Friedrich Agricola (1720-1774), Musiker, Komponist und Musikschriftsteller
- Erika von Watzdorf-Bachoff (1878-1963), deutsche Dichterin

auch der von Dr. Lothar Müller stehen könnte:

- Dr. Lothar Müller (1936-2009) Präsident des DRK-Kreisverbandes Altenburger Land e.V. (1974-2009)

Wolfgang Schramm (September 2009)

Krankentransport und Rettungsdienst

- 1891 die Sanitätskolonne der freiwilligen Bergungsmannschaft der Feuerwehr erhält einen Sanitätswagen, dieser konnte mit Pferden bespannt werden
- 1891 aus der Bergungsmannschaft der freiwilligen Feuerwehr entsteht die Sanitätskolonne
- 09.09.1900 die Rotkreuz-Sanitätskolonne erhält die erste fahrbare Krankentrage
- 16.09.1900 Anlässlich des Geburtstages von Herzog Ernst I. wurde die neue Trage der Öffentlichkeit vorgestellt und ab diesem Tag in Dienst gestellt
- 22.09.1900 erster Krankentransport mit der fahrbaren Krankentrage
- 1902 Frau von Bloedau spendet eine zweite fahrbare Krankentrage
- 1922 bis 1933 Krankentransporte auch durch die Arbeiter-Samariter-Kolonne
- 1924 der 3. San.-Zug des DRK diente zur Krankentransport-Begleitung
- 1924 bisher Transporte mit der fahrbaren Krankentrage, jetzt auch mit Krankenauto
- 1939 DRK verfügt über eigene Krankentransportfahrzeuge
- 30.09.1945 Krankentransport beim Gesundheitsamt, Abteilung Unfall- und Krankenhilfe
- 1946 Umzug der Fahrzeuge von der Zwickauer Straße in die Teichvorstadt 4 b
- 1945 bis 1951 Willi Möckel Einsatzleiter KT
- 1952 bis 1961 Berger Walter Einsatzleiter KT
- 01.01.1953 der Krankentransport ist wieder beim DRK
- 1953 in Meuselwitz Eröffnung der 2. Rettungswache im Kreis Altenburg
- 1957 erstes Framo KFZ als Tragen-Krankenwagen
- 1961 bis 1962 Alfred Friedemann Kommissarischer Einsatzleiter
- 1962 erster Barkas B 1000 als KFZ
- 1962 bis 1974 Siegfried Teichmann Einsatzleiter KT
- 07.10.1965 Aufbau des Rettungsdienstes „Dringliche Medizinische Hilfe“ (DMH)
- 07.10.1967 Aufbau der „Schnellen Medizinischen Hilfe“ (SMH)
- 1974 bis 1994 Rudi Schubert Einsatzleiter KT
- 1979 Aufbau des „Dringlichen Hausbesuchsdienstes“ (DHD) in Meuselwitz
- 1981 DHD jetzt auch in der Stadt Altenburg
- 09.1990 Umzug der Dienststelle des KT von Teichvorstadt 4 b in die Kreuzstraße 13
- 02.10.1990 Geschenk eines VW LT 28 vom DRK-OV Petershagen
- 03.12.1990 Einrichtung der Leitstelle der Rettungswache in der Münsaer Straße
- 20.12.1990 zwei VW LT 28 mit Hebebühne für Behinderte
- 24.01.1991 Zuführung eines Mercedes 310 als Rettungswagen
- 1992 8 Mitarbeiter zu Rettungssanitätern ausgebildet
- 1993 Altenburg wird Lehr-Rettungswache
- 1994 3 Mitarbeiter zu Rettungsassistenten ausgebildet
- 05.01.1995 Rettungsleitstelle Altenburg wird aufgelöst und nun von Gera aus betrieben
- 1995 Erika Kühn wird Leiterin Behinderten- und Krankentransport
- 1995 Stefan Lorenz wird Leiter der Rettungswache
- 29.11.1997 Katastrophenübung: Patientenverlegung ins Altenburger Waldkrankenhaus
- 1999 12 Rettungsassistenten erhalten Notkompetenz
- 2000 Zertifizierung Qualitätsmanagement ISO 9000
- 22.09.2000 DRK-Kreisverband feiert den 100. Jahrestag des ersten organisierten Rotkreuz-Krankentransportes in Altenburg
- 12.09.2005 Beginn des Hochbaus der neuen Rettungswache in der Zwickauer Straße
- 25.10.2005 Grundsteinlegung für die Rettungswache in der Zwickauer Straße 62
- 18.10.2006 Umzug des Rettungsdienstes und Krankentransportes in die neue Rettungswache
- 10.11.2006 feierliche öffentliche Einweihung der neuen Lehrrettungswache
- 31.05.2007 Frau Erika Kühne scheidet aus Altersgründen als Leiterin KT/RD aus, neuer Leiter wird per 01.06.2007 Herr Jens Schubert

Die Entwicklung des Rotkreuz-Krankentransportes in Altenburg

Die Ursprünge des Krankentransportes in Altenburg finden wir bei der hiesigen freiwilligen Feuerwehr. 1891 gründete sich aus der Bergungsmannschaft der freiwilligen Feuerwehr eine Sanitätskolonne. Aus diesem Grunde schenkte der Besitzer der Altenburger Hofapotheke, Dr. Max Hübler, im gleichen Jahr einen Sanitätswagen. Sein Vater, Dr. Carl-Felix Hübler, war 1869 Mitbegründer des Roten Kreuzes in Altenburg. Dieses Beförderungsmittel konnte mit Pferden bespannt oder von Krankenträgern gezogen oder geschoben werden.

Die im Jahre 1887 gegründete Krieger-Sanitätskolonne erhielt am 09.09.1900 durch den „Landesverein vom Roten Kreuz des Herzogtums Sachsen-Altenburg“ eine fahrbare Krankentrage. Untergebracht war diese im Spritzenhaus in der Feuerwache auf dem Hauptmarkt. Der erste zivile Krankentransport wurde damit am 22.09.1900 durchgeführt.

Krankentransporteure waren Altenburger Handwerksmeister, die auf Anforderung ihr Handwerkszeug aus der Hand legten und Verunglückte, Verletzte oder Kranke ins Krankenhaus oder in deren Wohnung beförderten.

1902 wurde der Sanitätskolonne durch Frau von Bloedau eine zweite fahrbare Krankentrage geschenkt. Mit beiden Krankentragen wurden entweder durch die Feuerwehr oder Mitglieder der Sanitätskolonne bis 1924 die Transporte durchgeführt.

Wer war diese großherzige Spenderin? Der Ordonanzoffizier und spätere Kammerherr von Herzog Ernst I., Hermann von Bloedau heiratete sie am 25.07.1885 im Schloss zu Ehrenberg als eine Witwe (geboren als Tochter des Kommerzienrates Bernhard Schmidt), ihrer ersten Ehe entstammten 4 Kinder.

In der Zeit des I. Weltkrieges benutzte man zu den Transporten Verwundeter und Kranker auch die Altenburger Straßenbahn sowie umgebaute Möbelwagen. In letztere hatte man Vorrichtungen eingebaut, die zum Einhängen von Krankentragen dienten. Altenburger Bürger halfen bei Transporten mit Pferdefuhrwerken, Kremsern und Landauern.

Nach dem I. Weltkrieg entstand im November 1921 die DEA-Berufsfeuerwehr. Sie erhielt als erstes Rettungsunternehmen der Stadt einen Autokrankenwagen. Dieser stand fortan der Allgemeinheit zur Verfügung. Der 3. Zug der Rotkreuz-Sanitätskolonne wurde für die Transportbegleitung gebildet.



Sanitätskolonne der DEA-Berufsfeuerwehr Altenburg

Ab 1924 wurden in Altenburg planmäßig alle anfallenden Krankentransporte gemeinsam von Feuerwehr und DRK durchgeführt.

Von 1922 bis 1933 wurden auch durch die Kolonne des Arbeiter-Samariter-Bundes Krankentransporte mittels fahrbarer Krankentrage und zwei Krankenautos vorgenommen.

Die DEA-Feuerwehr erhielt ein zweites und bald ein drittes Krankentransportfahrzeug. Alle waren bei der Feuerwache in der Münsaer Straße stationiert.

Im Jahre 1935 wurde der Sanitätszug der freiwilligen Feuerwehr aufgelöst. Grund dafür war eine Verfügung des Reichs- und Preußischen Ministers des Inneren, Frick, wonach in einer Stadt nur eine Sanitätskolonne existieren durfte. Diese gab es in Altenburg beim Deutschen Roten Kreuz.

1939 wurden entsprechend eines Reichsgesetzes alle Sanitätsfahrzeuge von der Feuerwache dem DRK übergeben, welches von diesem Zeitpunkt an bis zum Kriegsende in der Nähe ihres Kolonnenheimes (Hindenburgpromenade 15) den eigenen Fuhrpark unterhielt. Dieser befand sich in der Zwickauer Straße bei „Auto Wolf“.

Als am 19.09.1945 das Deutsche Rote Kreuz in Altenburg verboten wurde, übernahm die Stadt Altenburg, Abteilung Gesundheitsamt, die Reste des DRK-Fuhrparks. Zur Verfügung standen zwei alte Krankenautos und zwei mit Pferden bespannte Krankenwagen.

Die Pferde waren in der Teichstraße im Preußischen Hof stationiert und wurden täglich von Frau Erika Meinert betreut. Aus den Krankenwagen hatte man wegen des bestehenden Benzinmangels die Motoren ausgebaut, ein Handwerksmeister aus Röthenitz hatte eine Deichsel anmontiert. Wegen Futtermangels mussten die Pferde 1946 abgeschafft werden.



Etwas zur Geschichte der ersten Dienststelle des DRK-Krankentransportes:

Das ASB-Kolonnenheim an Kleinen Teich 4b, welches am 10.10.1929 durch den ASB käuflich erworben werden konnte, wurde bis zur Enteignung im April 1945 von der ASB-Kolonne genutzt.

Bereits 1933 hatten die Angehörigen der ASB-Kolonne mit Sorge die politische Entwicklung in Deutschland und das Erstarken des Nationalsozialismus beobachtet. Daher wurde das Kolonnenheim am 12. April 1933 zum Preis von 36.000 Mark in das Eigentum des Vorsitzenden der ASB-Kolonne Max Brehm überschrieben und am 22. April 1933 in das Grundbuch der Stadt eingetragen. Diese Handlung war klug und sehr vorausschauend. Das sollte sich wenige Tage später herausstellen, denn entsprechend einer Verfügung des Thüringer Ministeriums des Inneren in Weimar vom 28.04.1933 ist der Arbeiter-Samariter-Bund aufgelöst worden.

Bereits am 29.04.1933 wurde im Kolonnenheim beim Vorsitzenden der Kolonne, Max Brehm, vom Kriminalassistenten Lange das Kolonneneigentum „sichergestellt“, einen Tag zuvor, am 28.04. wurde beim Kassierer der Kolonne, Karl Benkert, in dessen Wohnung die Kasse ebenfalls „sichergestellt“.

Am Freitag den 29.04.1933 endete die Tätigkeit der Altenburger Kolonne des Arbeiter-Samariter-Bundes.

Das ehemalige ASB-Heim wurde 1945 der Stadtverwaltung unterstellt, wurde erst Gesundheitsamt und bald darauf die Dienststelle des Krankentransportes.

1946 wurden die Krankenfahrzeuge von der Zwickauer Straße in die Teichvorstadt 4b gebracht. Der Fuhrpark wurde durch enteignete Fahrzeuge aufgestockt, so dass folgende Kfz-Typen vorhanden waren: Opel Kadett, Opel Olympia, Horch 80, Horch 100, Adler, Mercedes 200, DKW Personenwagen und zwei umgebaute DKW als Krankentransportfahrzeuge. Als Antriebsmittel für die KFZ wurde in der Nachkriegszeit zum Teil Holzgas verwendet. Willy Möckel wurde der erste Einsatzleiter.



**1950
Krankentransport-Fahrzeuge
vor der Dienststelle des Gesundheitsamtes
Altenburg, Teichvorstadt 4b**

Opel Kadett, 100er Horch mit Gasflaschen
rechts: DKW-Krankenwagen

Eine neue Etappe begann für den Krankentransport mit der Neugründung des DRK in der DDR am 23.10.1952.

Mit Wirkung vom 01.01.1953 wurde dem DRK durch das Ministerium für Gesundheitswesen die Trägerschaft über den Krankentransport verliehen, dadurch kamen neue Krafffahrer hinzu. Walter Berger wurde Einsatzleiter.

Im gleichen Jahre wurden Neufahrzeuge angeschafft, das waren DKW-F 8, EMW 340-2 und Phänomen Granit 27.

Diese Maßnahmen bedeuteten für den Altenburger Krankentransport eine deutliche Expansion, denn bereits am 01.10.1953 waren 24 Krankentransporteure eingestellt worden.

Für Wochenenden und Nachtdienste wurden die Sanitäter durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer ersetzt.



Fahrzeugbestand 1959

Opel, Phänomen, EMW und F 8

Im Laufe der Jahre 1955/1965 wurden sämtliche Fahrzeuge der älteren Typen gegen einheitliche vom Typ Barkas B-1000 ausgetauscht.



Krankentransporteure April 1974 vor Fahrzeugen des Typ „Barkas 1000“

von links: Werner Heinz, Ullrich Gerth, Heinz Bauch, Otmar Püschel, Ludwig Sijan, Heinz Goldmann, Gerhard Zapf, Walter Geipel, Heinrich John, Andreas Neubert, Ernst Heilmann, Josef Baumgarten, Rudi Schubert (Einsatzleiter), Gerhard Seidel, Rainer Walf, Siegfried Teichmann (Kreissekretär), Rolf Pohlmann, Stefan Lorenz, Werner Barth und Kurt Klinger

Das Personal der fünfziger und sechziger Jahre war veranlasst, einen erheblichen Anteil der Dienstzeit mit Wartung- und Reparaturarbeit zu verbringen, da besonders die Framos sehr anfällig waren. Herr Alfred Friedemann war von 1961 bis 1962 kommissarischer Einsatzleiter des Krankentransportes, Herr Siegfried Teichmann übernahm 1962 dessen Funktion.

Als erste Stadt im Bezirk Leipzig hatte am 07.10.1965 Altenburg der Barkas B-1000 in Dienst gestellt. Dieser war mit Blaulicht und Martinshorn ausgerüstet. Neu war, dass dieses Rettungsfahrzeug, dessen Innenausbau von den Krankentransporteuren und Mitarbeitern des Gesundheitswesens vorgenommen wurde, ab sofort ständig mit einem Arzt besetzt wurde. Bei diesen Ärzten handelte es sich Ärzte für Anästhesie und Chirurgie. Die ersten Ärzte, welche zum Dienst antraten, waren Dr. Harms und Diplom Mediziner (DM) Möglich.

Der Kreisarzt von Altenburg, Obermedizinalrat Dr. G. Engel, gleichzeitig auch Ärztlicher Direktor des Kreiskrankenhauses, hatte vom „Modell Aue“ gehört. Dorthin schickte er Dr. Harms und den Einsatzleiter Siegfried Teichmann, um die Erkenntnisse für die Stadt Altenburg zu übernehmen. Im Ergebnis dessen wurde das System der „Dringlichen Medizinischen Hilfe“ (DMH) eingeführt.

Ab 1965 wurden alle Krankentransportfahrzeuge mit Funk und Sondersignal ausgerüstet. Damit endete die Verwendung der Rotkreuzflagge und Zweiklanghupe der Fahrzeuge. Bis 1972 waren 8 Fahrzeuge mit UKW-Funk ausgerüstet. Damit wurden die Meldepunkte überflüssig. Letztere waren in Altenburg in Arztpraxen, Pflegeheimen und Polizeiwachen an fünf Stellen im Landkreis vorhanden. Die Fahrer der KT-Fahrzeuge hatten im Vorbeifahren aufzupassen, ob die 40x40 cm große DRK-Fahne an einem bestimmten Platz ausgehängt war.

War dieses optische Zeichen gesetzt, mussten sie anhalten, die Fahne abnehmen und die DRK-Einsatzzentrale anrufen, um weitere Transporte zu übernehmen.

Das erste werksgefertigte Blaulichtauto vom Typ B-1000 war ein Fahrzeug der „Schnellen Medizinischen Hilfe(SMH)“ mit den orangen Streifen. Die Werksausstattung erfolgte von VEB Labortechnik Ilmenau.

Ab dem 07.10.1967 begann in Altenburg der planmäßige Auf- und Ausbau der SMH. Die Ärzte machten anfangs ihre Bereitschaftsdienste von zuhause aus. Später waren sie in der Dienststelle des Krankentransportes anwesend. Zwischenzeitlich war das Dienstzimmer von Ende 1990 bis Mai 1993 in der Leitstelle der Altenburger Feuerwehr in der Münsaer Straße. Der verantwortliche Leiter wurde der Anästhesist Dr. Michael Schleusing. Bei Einführung der SMH-Dienste holten die Rettungssanitäter die Ärzte tagsüber vom Kreiskrankenhaus ab. Ab Oktober 1970 waren sie ständig im Krankentransportgebäude präsent. Von 7 bis 16 Uhr hatte der leitende Rettungsarzt selbst Dienst und danach abwechselnd von 16 bis 7 Uhr die Ärzte aus dem Kreiskrankenhaus.

Das höhere Niveau der Rettungseinsätze machte bei den Krankentransportern eine Qualifizierung erforderlich. So wurden auf den Fahrzeugen der Dringlichen Medizinischen Hilfe (DMH) personell festgelegte Mitarbeiter eingesetzt. Diese waren mit dem Abschluss eines DRK-Pflegers qualifiziert und mit den modernen Rettungsmitteln vertraut.

Die Dienststelle Altenburg des DRK-Krankentransportes wurde während der 70er Jahre zügig auf einen modernen Fuhrpark umgestellt:

- 2 Fahrzeuge der SMH 2
- 3 Fahrzeuge der SMH 3
- 1 Fahrzeug der SMH 4
- 8 Krankenwagen
- 2 Kleinbusse und
- 1 geländetauglicher LO-Allrad (als Katastrophenfahrzeug)

1979 wurde ein weiterer Dienst eingerichtet, der „Dringliche Hausbesuchsdienst(DHD)“. Man hatte sich dazu entschlossen, diesen zuerst versuchsweise in der Stadt Meuselwitz einzuführen. Als sich dieser bewährt hatte, wurde er von Januar 1981 an auch in der Stadt Altenburg praktiziert. Zur Durchführung standen Allgemeinmediziner der Stadt und des Landkreises zur Verfügung.

Eine neue Arbeitsweise hatte sich bei allen Mitarbeitern durchgesetzt. War es früher üblich, einen Verletzten oder Kranken so schnell wie möglich ins Krankenhaus zu bringen, so hatte sich das so *schnell in so sicher wie möglich* gewandelt. Die Zahl der geretteten Leben erhöhte sich damit deutlich. Die Wende ab Oktober 1989 in der DDR brachte auch beim Altenburger Krankentransport Unruhe mit sich. Der damalige ärztliche Direktor der SMH sowie einige qualifizierte Krankentransportere versuchten, den DRK-Krankentransport zu übernehmen und mit ihm den Arbeiter-Samariterbund in Altenburg neu zu gründen. Das konnte durch den Leiter KT, den Geschäftsführer und den Kreisvorsitzenden verhindert werden.

Bereits 1984 hatte der DRK-Kreisverband Altenburg Frau Erika Kühn für die Aufgaben der KT-Einsatzleitung qualifiziert und für die Nachfolge Herrn Schuberts vorgesehen.

Durch den Beitritt der fünf neuen Bundesländer zur Bundesrepublik Deutschland am 03.10.1990 ergaben sich notwendige Veränderungen auf der Grundlage gesetzlicher Bestimmungen.

Für die Altenburger Mitarbeiter war das eine Umstellung, denn Patienten, die von ihnen bisher betreut wurden, durften von nun an nur noch mit Taxen gefahren werden. Das machen folgende Zahlen deutlich: 1989 erfolgten 23.105 Einsätze, 1996 waren es nur noch 12.378 also fast eine Halbierung der Zahl der Fahrten. Das bedeutete, dass eine Strukturveränderung vollzogen werden musste:

- andere Rettungs- und Krankenwagen mussten beschafft werden
- Qualifizierung der Krankentransportere zu Rettungssanitätern und Rettungsassistenten
- Dienstpläne mussten den neuen Gegebenheiten angepasst werden

1990 erhielt die damalige SMH den ersten Rettungswagen (Daimler-Benz) aus der Partnerstadt Offenburg als Geschenk. Das übernommene Fahrzeug konnte nicht lange im Fuhrpark belassen werden, es war 1978 gebaut und sehr reparaturanfällig. Durch zentrale Zuweisung des DRK-Generalsekretariates kam 1991 ein Mercedes-Benz hinzu. Es folgten Gebrauchtfahrzeuge vom DRK-Kreisverband Hannover. Sie leisteten in der Übergangsphase der Reorganisation des Rettungsdienstes sehr gute Dienste. So wurden die beiden Mercedes 123 Diesel viel für Langstreckenfahrten genutzt.

Im November 1991 kaufte der DRK-Kreisverband einen weiteren Rettungswagen für die Rettungswache Meuselwitz. Dieses Auto wurde als Mehrzweckfahrzeug genutzt, in Meuselwitz war nur dieser Rettungswagen stationiert. Es folgten im Juni und November 1992 die ersten VW T 4 Krankenwagen. Alle diese Fahrzeuge waren nach DIN eingerichtet, so auch der dritte Rettungswagen, welcher im September 1992 in Dienst gestellt wurde.

Die ersten Mitarbeiter, die ihre Qualifizierung als Rettungsassistenten in Leipzig absolvierten, waren: Stefan Lorenz, Karl-Heinz Bauch, Jens Schubert, Andreas Neubert und Günther Schöbel. Durch die veränderte Situation in den beiden deutschen Staaten wurden Wege gefunden, Krankentransporteur zu Rettungsassistenten auszubilden. Zum Rettungswachen-Praktikum wurden die Mitarbeiter im Frühjahr 1991 in die Lehrrettungswache nach Friedberg delegiert. 1992 absolvierten 8 Mitarbeiter ihre Prüfung. Diese Rettungsassistenten mussten ihre Ausbildung als Rettungsassistent absolvieren. Die ersten Rettungsassistenten waren Jens Schubert, Andreas Neubert und Stefan Lorenz. Laut Beschluss des Landratsamtes vom 03.12.1990 erfolgte der Umzug der Leitstelle und der Notarztwagen-Besatzung in die Dienststelle der Altenburger Berufsfeuerwehr. Erst im September 1990 war der Umzug vom Kleinen Teich in die neue Rettungswache, Kreuzstraße 13, erfolgt. Hier war die Leitstelle und Notfallrettung mit Krankentransport zu einer funktionstüchtigen Einheit verbunden.



DRK Rettungswache Kreuzstraße 13

Laut Plan der Vorhaltung verfügte der Kreisverband im Mai 1994 über 40 Fahrzeuge:

- 7 Rettungsfahrzeuge
- 1 Notarzteinsatzfahrzeug (NEF)
- 3 Behindertenfahrzeuge mit Hebebühne
- 4 Busse für den Schülertransport
- 1 PKW Astra für den Behindertentransport
- 2 Busse B-1000 als Reserve
- 4 Krankentransportfahrzeuge
- 2 Fahrzeuge für innerbetriebliche Verlegungsfahrten im Kreiskrankenhaus
- 4 PKW für „Essen auf Rädern“
- 2 PKW für die Geschäftsstelle
- 7 PKW für die Sozialstation Lohma (6 Opel Corsa und 1 Astra Kombi)
- 2 PKW Corsa und VW-Bus für das DRK-Altenheim
- 1 Bus für die Kleidersammlung.

Seit 1953 wird eine Rettungswache in Meuselwitz betrieben, im 24stündigen Dienst haben ein Rettungsassistent sowie -sanitäter Bereitschaft.

Der Personalbestand am Jahresende 1994 beim Krankentransport betrug 29 Mitarbeiter:

- 3 ausgebildete Rettungsassistenten
- 3 in Ausbildung zum Rettungsassistenten
- 19 ausgebildete Rettungs-Sanitäter
- 2 Techniker (Hausmeister + Reinigungskraft)
- 2 Leiter KT

Weitere 6 Mitarbeiter gehörten zum Landratsamt und arbeiteten in der Rettungsleitstelle der Feuerwehr (Münsterstraße).

Anfang Januar 1995 wurde Altenburg im Rettungsdienstzweckverband Ostthüringen integriert. Seit dieser Zeit erfolgt die Einsatzsteuerung des Rettungsdienstes, des Brand- und Katastrophenschutzes über die zentrale Leitstelle Ostthüringens Gera. Sie ermöglicht durch moderne Fernmelde-, Notruf- und Alarmierungseinrichtungen eine optimale Versorgung für 360.000 Einwohner in Gera und die Kreise Greiz und dem Altenburger Land. Das Einzugsgebiet umfasst 1564 Quadratkilometer und ist damit das größte im Freistaat Thüringen.

Herr Rudi Schubert war von 1974 bis 1994 Leiter der Dienststelle Krankentransport. Er hat die Umstrukturierung der Leitstelle geleitet und ist anschließend in den Ruhestand getreten. Im Januar 1995 hat Frau Erika Kühn die Leitung des Rettungs- und Behindertenfahrdienstes übernommen, nachdem sie ab 1984 die Stellvertretung hatte und für Abrechnung und Planung verantwortlich war. Herr Stefan Lorenz wurde nach einem 3wöchigen Lehrgang Leiter der Rettungswache.



Präsentation der Krankentransport- und Rettungsfahrzeuge
anlässlich des Weltrotkreuztages 1992 auf dem Altenburger Marktplatz

Seit 1993 ist die Dienststelle des KT Lehrrettungswache. Lutz König und Jens Schubert wurden Lehrrettungsassistenten. Seither konnten hier über zwanzig Rettungssanitäter und Rettungsassistenten ausgebildet werden. 1999 haben alle Rettungsassistenten einen Lehrgang zur Notkompetenz erfolgreich abgeschlossen. Anfang Oktober 2000 erhielt der Rettungsdienst erstmalig die Zertifizierungsurkunde ISO 9000 (Qualitätsmanagement). Von den 26 Thüringer Kreisverbänden war Altenburg damit der Vierte. Drei Mitarbeiter haben 2000 den Lehrgang „Notfallseelsorge und Krisenintervention“ besucht, der Rettungsassistent Uwe Haubenschild war bereits bei mehreren Einsätzen.

Die Versorgung der Patienten verbesserte sich ärztlicherseits dadurch, dass nach dem 07.10.1965 ein Arzt auf dem Rettungswagen mitfuhr, damals war es noch die DMH. Zwar musste er zu Einsätzen noch vom Kreiskrankenhaus abgeholt werden.

Heute wird der diensthabende Rettungsarzt seine täglichen Aufgaben in der Klinik verrichten können. Wird er zum Einsatz gerufen, so steht vor der Klinik das Notarzteinsetzfahrzeug (NEF) des DRK bereit. Im Rendezvoussystem trifft sich der Arzt mit dem DRK-Rettungswagen am Einsatzort, welcher mit Rettungsassistent und -sanitäter besetzt ist.

Am 22. und 23.09.2000 feierte der DRK-Rettungsdienst den 100. Jahrestag des ersten organisierten Rotkreuz-Krankentransports in Altenburg. Dazu wurde eine Arbeitsgruppe gebildet und folgende Veranstaltungen durchgeführt:

- eine Pressekonferenz,
- die Seniorenzusammenkunft des KT/RD,
- der Belegschaftsabend,
- am 23.09. ein Empfang beim Rettungsdienst für Honoratioren der Stadt Altenburg und für die Geschäftspartner des Rettungsdienstes,
- einen Tag der offenen Tür. Dabei erklärten Mitarbeiter Traditions- und Einsatzfahrzeuge. Weiter erfolgte eine Darstellung der Arbeit des DRK-Kreisverbandes Altenburger Land e.V. durch die einzelnen Fachabteilungen.

Am Nachmittag fand in der Kreuzstraße in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr eine realistische Unfalldarstellung des Rettungsdienstes statt. Dazu wurde ein geschminktes Unfallopfer in einem Schrottauto von einem Helfer erstversorgt. Nach erfolgter Alarmierung der Leitstelle über die '112' trafen zuerst Notarztfahrzeug und Rettungswagen ein und kurz danach zwei Fahrzeuge der Altenburger Berufsfeuerwehr. Der Leiter der Rettungswache, Rettungsassistent Stefan Lorenz, gab während der gesamten Demonstration der interessierten Bevölkerung sachkundige Erklärungen.

Mittels technischen Gerätes wurde nach erster ärztlicher Versorgung die „verklebte“ Fahrertür durch die Feuerwehr aufgehebelt. Anschließend wurde der „Verletzte“ geborgen und auf der Krankentrage (der Demonstration wegen) außerhalb des Rettungswagens notversorgt.

Herr Stephan Spell hat in Vorbereitung dieser Veranstaltung ein 24minütiges Video und die Herren Oliver Winkler und Peter Dyring eine Festschrift angefertigt, die historische Entwicklung zu beiden hat Herr Wolfgang Schramm erarbeitet.

Stephan Spell und Karl-Heinz Bauch gestalteten eine interessante Ausstellung, zeigten alte und moderne Rettungsgeräte, Rotkreuz-Kleidungen, Modellfahrzeuge nationaler und internationaler Rettungsdienste, Abzeichen und Auszeichnungen u.a.

Am 23.11.2000 unterzeichnete der Kreisvorsitzende den Kaufvertrag für das Objekt des Rettungsdienstes in der Kreuzstraße 13. Drei Jahre später musste ein neues Grundstück in der Zwickauer Straße gekauft werden, um den neuen gewachsenen, höheren Anforderungen eines modernen Rettungsdienstes gerecht werden zu können.

Fast drei Jahre dauerten die Vorbereitungen, um die Fördermittel vom Freistaat Thüringen zu erhalten.

Von den zum Bau benötigten 1,4 Millionen Euro wurden 343.000 Euro bewilligt, den anderen Betrag übernahm der Kreisverband aus zurückgestellten Eigenmitteln.



**Vorstandsvorsitzender Herr Ulf Müller
bei der Grundsteinlegung am 25.10.2005**

Nachdem am 04.07.2005 die Abbrucharbeiten auf dem Gelände eines ehemaligen Hundesportplatzes in der Zwickauer Straße durch die Altenburger Firma Fuchs für neue Rettungswache begannen, war dann am 12.09.2005 offizieller Start der Bauarbeiten, es ging los mit der Herstellung der Bodenplatte um den danach folgenden Hochbau zu ermöglichen.

Am 25.10.2005 erfolgte die Grundsteinlegung, über den Winter 2005/2006 konnte das Objekt austrocknen, so dass im Frühjahr 2006 der Weiterbau erfolgen konnte.

Die Fertigstellung erfolgte in der 41. Kalenderwoche, so dass am 18.10.2006 die Mitarbeiter mit dem Umzug beginnen konnten. Stationiert wurden das Notarzteinsetzfahrzeug(NEF), drei Rettungs- (RTW)- drei Krankentransportwagen(KTW), vier Fahrzeuge des Katastrophenschutzes sowie die Fahrzeuge des Behindertentransportes.



Die offizielle Einweihung der neuen Lehrrettungswache fand am 10.11.2006 und mit einem Tag der offenen Tür am 11.11.2006 statt.

Zur Präsidiumssitzung am 28.03.2007 konnte der Vorstandsvorsitzende die Abschlussrechnung bekannt geben, danach beliefen sich die Gesamtkosten für das Objekt Rettungswache auf genau 1.258.409,28 Euro.

Im Mai 2007 schied die bisherige Leiterin der Abteilung KT/RD, Frau Erika Kühne aus Altersgründen aus, als neuer Leiter fungiert nun der Kamerad Jens Schubert.

„Wanderungen durch die Heimat“ in den Heften „Am häuslichen Herd“ 1927
vom Heimatchronisten Paul Merz.

„Die Krankentransporte in Altenburg früher und jetzt“



„Der Siechenkorb kommt, die kindlichen Spiele in Altenburgs Gassen werden abrupt unterbrochen. Dann kommen zwei rotbemützte Dienstmänner des damals bestehenden Freitag'schen Dienstmänninstitutes dahergeschritten und tragen an plumpen Handgriffen den langen, unförmigen Weidenkorb, in dessen Quietschen sich die Schmerzensschreie aus dem Korbinneren mischen.“

später schreibt er weiter:

„Die schmutziggraue Decke aber zeigte oftmals blutige Abdrücke verletzter oder helfensunkundiger Hände“.

Paul Merz bezeichnet das als älteste erinnerliche Art des Krankentransportes in Altenburg und weiter schreibt er:

*„.....sachgemäß tragend bringen die in diesen Aufgaben wohlerfahrenen Hände die Trage aus dem Hause. Rasch wird der Verletzte in den Wagen eingeschoben. Der Begleiter setzt sich daneben und schon in wenigen Minuten ist das Ziel erreicht. Welch ein Fortschritt zum Siechenkorb!
Wer weiß, was in zehn Jahren erfunden sein wird, um die Transporte noch einfacher und nutzbringender auszuführen“.*

Was würde der einstige Heimatchronist Paul Merz über heutige Krankentransporte schreiben? Etwa so:

*Der über ein Handy alarmierte DRK-Rettungs-Transportwagen (RTW) sowie das Notarzteinsetzfahrzeug (NEF) trafen im Rendezvousystem bereits nach 8 Minuten am Unfallort ein, nachdem sie sich mittels Sondersignal, Martinshorn und Blaulicht, den Fahrweg frei gemacht hatten.
Der Unfallverletzte wurde vom Notarzt untersucht und transportstabilisiert, d.h. zur maschinellen Atmung intubiert.
In der Zwischenzeit legte der Rettungsassistent eine Infusion an. Derweil informierte der Rettungssanitäter die Rettungsleitstelle und das Waldkrankenhaus über die Art und den Schweregrad der Verletzung, um dort eine optimale Vorbereitung auf den eintreffenden Patienten zu ermöglichen.
Nachdem sich der Kreislauf des Geschädigten deutlich verbessert hatte, die Vitalfunktionen stabilisiert werden konnten, erfolgte der Abtransport.*

Die Vaterländischen Frauenvereine



Die Prinzessinnen des königlichen Hauses Preußens erließen 1813 einen Aufruf an die Frauen im preußischen Staate, einen Frauenverein zum Wohle des Vaterlandes zu schaffen.

Neben der Aufgabe, den ins Feld ziehenden Truppen bei der Ausrüstung und Bekleidung zu helfen, sollten sie möglichst auch an der Pflege der Verwundeten teilnehmen. Es galt, Sammelstellen für Geldspenden, Sanitätsmaterial und Liebesgaben für das Heer zu schaffen.

Nach dem Kriege lösten sich diese Vereine jedoch bald wieder auf. Unter anderen in Sachsen überdauerten diese Frauenvereine allerdings die Kriegszeit.

In Thüringen verstand es die Erbprinzessin Maria Pawlowna von Sachsen-Weimar, Großfürstin von Russland, Großherzogin von Sachsen, Tochter Kaiser Paul I. von Russland, diese Liebesarbeit als festen Bestandteil in die Arbeit des Staatskörpers einfließen zu lassen. Sechs Jenaer Frauen wenden sich erstmalig in den Städten des Weimarer Landes für Liebestätigkeit entsprechend der Initiative der Großfürstin Maria Pawlowna an die Öffentlichkeit.

Am 06.02.1864, kurz nach dem Ausbruch des Krieges gegen Dänemark, entstanden das „Zentralkomitee zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ und der „Preußische Landesverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“. Bei Ausbruch des Krieges begann die Tätigkeit von Männer- und Frauenorganisationen.

Unter der Leitung der Landesfürstinnen und unter dem Eindruck der Kriegsergebnisse des Jahres 1866 entstanden allorts Frauenvereine. Am 12.08.1871 wurde in Würzburg ein „Verband der deutschen Frauen-, Hilfs- und Pflegevereine“ gebildet.

1875 wurde die „Schwesternschaft vom Roten Kreuz Sophienhaus“ in Weimar auf Initiative der Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar gegründet. Im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach entstand das „Patriotische Institut der Frauenvereine“.

Die Gründung von Frauenvereinen erfolgte in Preußen am 11.11.1866 auf Initiative von Königin Augusta mit dem „Vaterländischen Frauenverein“ (VFV). Weitere folgten, auch auf dem Gebiet Thüringens. Der am 12.08.1871 gebildete Dachverband der „Vaterländischen Frauenvereine“ beschloss sich am 27.05.1877 dem preußischen Zentralkomitee an.

Am 25.01.1921 kam es in Bamberg zur Konstituierung der neuen Rotkreuzgemeinschaft, dem „Deutschen Roten Kreuz e.V.“

Im Vorwort zur Satzung lautet es: „Die deutschen Landesvereine und Landesfrauenschaften schließen sich zu einer Vereinigung zusammen, die alle Kräfte im Roten Kreuz im Reich zu gemeinsamer Wohlfahrtsarbeit zusammenfassen und dahin wirken soll, dass alle Deutschen, Männer und Frauen, ohne Unterschied des Standes, des religiösen Bekenntnisses und der politischen Gesinnung, sich als Mitarbeiter an dem gemeinsamen Wirken des Roten Kreuz beteiligen“.

Am 21.12.1921 erfolgte die Integration des „Vaterländischen Frauenvereins“ im „Landesverein vom Roten Kreuz Thüringen“. Im März 1926 haben die beiden Frauenvereine, das „Patriotische Institut der Frauenvereine im ehemaligen Großherzogtum Sachsen“ und der „Verband Vaterländischer Frauenvereine vom Roten Kreuz Thüringen“ einen Spitzenverband mit der Bezeichnung: „Landesverband Thüringen der Frauenvereine vom Roten Kreuz“ mit Sitz in Weimar gebildet. 1934 erfolgte die Zusammenfassung aller Frauenvereine vom Roten Kreuz im „Reichsfrauenbund“ und 1937 dann die Auflösung.

Der Vaterländische Frauenverein Altenburg

1866 bestand in Altenburg für nur sehr kurze Zeit ein Damenkomitee. In einer extra dafür auf dem Bahnhof eingerichteten Sanitätsbaracke wurden die mit der Eisenbahn eintreffenden verwundeten und erkrankten Teilnehmer der Schlacht von Königgrätz versorgt.

Dieses Komitee entstand auf Initiative von Herzogin Agnes. Es war jener Krieg, welcher im Sommer zwischen Preußen und Österreich stattfand. Auch das Altenburger Infanterieregiment 96 war zur Unterstützung Preußens mit ausgezogen, kam jedoch nicht mehr zum Einsatz.

Am Tage der Kriegserklärung durch Frankreich am 16.07.1870 wurde auf Initiative von Prinzessin Agnes geb. Prinzessin von Anhalt, noch am Abend des gleichen Tages, erneut ein Damenkomitee gegründet. Dieses hatte die Aufgabe, sich sozialen und pflegerischen Aufgaben zu widmen. Einsätze erfolgten in den Reservelazaretten; Schützenhaus, Schützenloge, Gasthaus „Preußischer Hof“, Freimaurerloge und Volkshaus „Goldener Pflug“.

Vom 09.09.1870 bis 29.04.1871 wurden durch Mitglieder des Damenkomitees 1.701 Verwundete und Kranke betreut. Beteiligt waren an den Betreuungsaufgaben 41 Damen. Tag und Nacht verrichteten sie auf dem Altenburger Bahnhof ihren Sanitätsdienst, mehr schlecht als recht ausgebildet. Für ihre Betreuungsaufgaben reichte es für damalige Zeiten aus. Das Engagement muss recht groß gewesen sein, denn 7 von den hilfreichen Damen wurden dafür vom König Wilhelm I. am 22.03.1871 mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet. Im gleichen Jahre löste sich dieses Komitee wieder auf. Durch die Großherzogin Luise von Baden wurde 1859 der erste Frauenverein gegründet. Der auf Initiative der preußischen Königin Augusta 1866 ins Leben gerufene „Vaterländische Frauenverein“ führte schließlich dazu, dass weitere Frauenvereine entstanden. Seit 1877 standen diese mit dem „Deutschen Zentralkomitee vom Roten Kreuz“ in Beziehung. In Sachsen-Altenburg tat sich lange Zeit nichts. Sanitätsarbeit wurde ausschließlich den männlichen Sanitätskräften überlassen. Erst 34 Jahre nach der ersten Tätigkeit des Altenburger Damenkomitees wurde am 24.09.1900 ein solcher Verein mit 336 Personen auch im Herzogtum geschaffen.

Der Agnes-Frauenverein vom Roten Kreuz für Sachsen-Altenburg

Der Verein stand in Verbindungen zum „Landesverein vom Roten Kreuz für Sachsen-Altenburg“ und dem „Landesverein für christliche Liebestätigkeit“. Er übernahm die Wohlfahrtspflege, Ausbildung und Einstellung von Landeskrankenpflegerinnen und die Unterhaltung von Kochstellen in den einzelnen Krankenhäusern sowie im Kinderhospital.



Die Vereinsgründerin war Anna Marie von Helldorff auf Drackendorf. Sie war verheiratet mit dem herzoglichen Kammerherrn - Freiherr Georg Heinrich von Helldorff - dieser hatte die Vereinsgründung im Jahre 1900 angeregt. Von Gründung an war Anna von Helldorff auf Drackendorf Vorsitzende des Agnes-Frauenvereins. 1872 erhielt von Helldorff die Rettungsmedaille am Bande, 1908 die Herzog-Ernst-Medaille und am 20.10.1906 die Rotkreuz-Medaille.

Anna Marie von Helldorff auf Drackendorf

Wie es in den vaterländischen Vereinen üblich war, wählte man aus lokalpatriotischen Gründen den Namen der verstorbenen Landesherrin von Sachsen-Altenburg; Agnes, geb. Prinzessin von Anhalt (24.06.1824-23.10.1897). Sie war die Tochter Herzogs Leopold von Anhalt und seit dem 28.04.1853 war sie mit dem Regenten von Sachsen-Altenburg, Herzog Ernst I. (16.09.1826-07.02.1908) verheiratet. Er regierte in Sachsen-Altenburg bis 1904.



Agnes geb. Prinzessin von Anhalt



Ab 07. Februar 1908 bis November 1918 hatte Adelheid geb. Prinzessin von Schaumburg-Lippe die Schutzherrschaft über den Agnes-Frauenverein inne. Adelheid (22.09.1875-27.01.1971) war mit Herzog Ernst II. (31.08.1871-23.03.1955) verheiratet. Ernst II. regierte in Sachsen-Altenburg von 1904 bis zu seiner Absetzung im November 1918.

Adelheid geb. Prinzessin von Schaumburg-Lippe

Bis zur Gründung im Jahre 1900 hatte der „Landesverein vom Roten Kreuz für Sachsen-Altenburg“ bereits 75 Damen gewonnen, welche im Dienst für eventuell einzurichtende Reservelazarette im Kriegsfall zur Verfügung stehen sollten. Sie wurden durch wiederholte Ausbildungskurse und Vorträge mit ihren Aufgaben und in der Ersten Hilfe vertraut gemacht und ausgebildet. Im Jahre 1900 übernahm der neu gegründete „Agnes-Frauen-Verein vom Roten Kreuz für das Herzogtum Sachsen-Altenburg“ diese Aufgabe. Nachdem anfangs vier ausgebildete Krankenpflegerinnen für den Mobilmachungsfall zur Verfügung standen, kamen weitere dazu, u.a. Diakonissen aus dem Mutterhaus Eisenach. Im Jahre 1910 verfügte der Verein über 2979 aktive Mitglieder.

Die Leitung des „Agnes-Frauen-Vereins“ hatte bis 1912 Frau von Helldorff inne. Infolge ihrer Erkrankung übernahm danach Frau von der Gabelentz auf Poschwitz die Leitung.

Der Verein verfügte für die Wohlfahrtspflege über Vereinsstellen in den Krankenhäusern in Roda, Schmölln, Ronneburg, Eisenberg und im Kinderhospital Altenburg. Der Schwerpunkt der wohltätigen Arbeit konzentrierte sich auf die Zeit während des I. Weltkrieges. Ab 1914 wurden für Hilfsbedürftige gespendet; Obst, Gemüse, Wäschestücke und besonders Wollsachen.

Ab 1916 erfolgte jährlich eine Unterbringung von pflege- und hilfsbedürftigen Kindern der Stadt. Man brachte diese betreffenden auf dem Lande unter; 1916 waren es 637 Kinder. Im gleichen Jahre richtete man eine Kinderkrippe für Kinder im Alter von zwei Wochen bis zu zwei Jahren ein.

Die betreffenden Kinder wurden tagsüber untergebracht und gepflegt. Die Einweihung des Heimes erfolgte am 24.06.1916. 1917 kam zu dieser Tageskrippe noch eine Milchküche. In der Rodaer Zweigstelle des Vereins kam es im gleichen Jahr zur Eröffnung eines Kinderheimes für täglich bis zu 20 Kinder. Am 01.05.1917 wurde in Dobitschen durch die dortige Zweigstelle des Vereins ein Kinderhort eingerichtet. Vorteilhaft für das Vereinsvermögen wirkten sich zwei großzügige Spenden aus. Zum ersten handelte es sich um einen ehemaligen Altenburger, den Inhaber der Frankfurter Firma Türk & Pabst, welcher 50.000 Mark zur Verfügung stellte, sowie die Altenburgerin Clara Gremse, sie vererbte dem Verein 1.000 Mark. 1918 stellte Herzog Ernst II. 20.000 Mark und Kommerzienrat Wolf 5.000 Mark zur Verfügung.

Der Agnes-Frauenverein für Sachsen-Altenburg

Den Vorsitz des Landesvereins für das ehemalige Gebiet von Sachsen-Altenburg hatte Frau von der Gabelentz. Frau Schenck war die stellvertretende Vorsitzende.



Aus Anlass seines 25jährigen Bestehens am 24.09.1925 fanden am 06. und 07.10.1925 vom Agnes-Frauen-Verein mit seinen Zweig- und Sondervereinen Arbeitssitzung, Festgottesdienst und Festsitzung statt.

Aus diesem Anlass wurden eine Erinnerungsbrosche sowie ein Erinnerungsblatt ausgegeben.

Brosche, gestaltet durch den Hofjuwelier Eberhard Homfeld

Im „Sachsen-Altenburgischen vaterländischen Geschichts- und Hauskalender“ für 1924 ist zu lesen: „Der Verein arbeitet nach den Richtlinien der Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz. Durch seine 94 Zweig- und Sondervereine im ehemaligen Gebiet von Sachsen-Altenburg betreibt er insbesondere Unterstützung des bedürftigen Mittelstandes, Kinderhilfe, Fürsorge für Alte und Kranke“. 1927 wurde bekannt gegeben, dass Frau von der Gabelentz als Vereinsvorsitzende gleichzeitig Vorsitzende des Kreisverbandes Altenburg ist. Ihre Stellvertreterin, Frau Schenck, ist Vorsitzende des Kreisverbandes Altenburg-Stadt.

Ab 01.01.1934 wurden die Zweigvereine des „Agnes-Frauen-Vereins“ entsprechend der neuen politischen Einteilung in Thüringen in die drei Kreisverbände Altenburg, Gera-Land und Stadtroda eingegliedert und zusammengefasst im „Verband der Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz in Thüringen“ mit Sitz in Rudolstadt. Damit unterstand auch der Altenburger Verein diesem Dachverband. Die Kreisverbände bestätigen ihre Arbeit neben der bisherigen herkömmlichen Wohlfahrtspflege jetzt hauptsächlich in der Rotkreuzarbeit.

Im Altenburger Heimatkalender ist der „Agnes-Frauenverein“ im Jahre 1934 letztmalig erwähnt. Ab 1935 ist er fester Bestandteil des „Deutschen Roten Kreuzes, Reichsfrauenbund, Landesfrauenverein Thüringen, Abteilung Vaterländischer Frauenverein“.

1935 sind die neuen Strukturen im Heimatkalender erkennbar:

„Deutsches Rotes Kreuz Reichsfrauenbund,

Landesfrauenverein Thüringen, Abteilung Vaterländischer Frauenverein, gegründet 16.04.1934.

Vereinsführerin war Frau von der Gabelentz, die Geschäftsstelle befand sich Parkstraße 4.

Er umfasste 19 Kreisvereine mit dem Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz, Thüringen. Der Kreisverein Altenburg-Land umschließt die im Landkreis Altenburg liegenden Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz, Vorsitzende war bis zum 28.03.1935 Frau von der Gabelentz.

Der Kreisverein Altenburg-Stadt: Vereinsführerin ist Frau Gerti von Ehrenberg. Zu ihm gehören die im Stadtkreis liegenden Zweigvereine vom Roten Kreuz: Agnes-Frauenverein Altenburg, Zschernitzsch und Rasephas. Zweigverein Agnes-Frauenverein, Altenburg.

Er betätigt sich auf allen Arbeitsgebieten, welche satzungsgemäß dem DRK obliegen, soweit diese von Frauen wahrzunehmen sind.

Zum Agnes-Frauenverein vom Roten Kreuz gehörten nach einer Auflistung aus den Jahresbereichen des Vereins von 1928/30:

- I. der Kreis- und Bezirksverband Altenburg-Stadt mit den dazugehörenden Vereinen:
 1. Kreis- und Bezirksverband Altenburg-Stadt
 2. Rasephas und Kauerndorf
 3. Zschernitzsch mit Knau, Obermolbitz, Oberzetztscha, Rautenberg und Untermolbitz
- II. der Kreis- und Bezirksverband Altenburg-Land
- III.
 - a. der Kreisverband Stadtroda
 - b. der Bezirksverband Kahla
 - c. der Bezirksverband Eisenberg, Kreisverband Gera, und der Bezirksverband Ronneburg.“

Der Vaterländische Agnes-Frauenverein vom Deutschen Roten Kreuz, Altenburg-Stadt

Zweigverein des Agnes-Frauenvereins für Altenburg. gegründet: 17.01.1924

Die Vorsitzende war Frau Margarete Schenck. Der Verein hatte es sich zur Hauptaufgabe gemacht, dem notleidenden Mittelstand Hilfe und Unterstützung zuteil werden zu lassen. Vielfach wurden dazu Geld, Kleider, Kohlen, Seife sowie verschiedene Lebensmittel verteilt.

Von Februar bis Juli 1924 leitete der Verein außerdem in der Amalienschule eine Notstandsküche, in der, außer sonntags, täglich 300 bis 400 Kinder unentgeltlich gespeist wurden oder nur einen ganz geringen Betrag zu entrichten hatten.

Die Mittel zu allen diesen Wohltätigkeitsbestrebungen erstanden dem Verein durch die Beiträge seiner Mitglieder, durch von der Altenburger Notgemeinschaft und von privater Seite zur Verfügung gestellter Gelder. Außerdem erhielt der Verein sehr reichhaltige Nahrungsmittelspenden der Köhler'schen Nähmaschinenfabrik und aus der Sammlung der Reichswehr sowie der Direktion des Technikums. Auch aus dem Ausland trafen Geld und Nahrungsmittel-Zuwendungen ein. Vorsitzende wurde ab 1932 Frau Gerti von Ehrenberg. 1927 entstand eine Singegruppe, Leiterin war Frau Charlotte Kirmse. Ihr gehören 75 Personen an. Durch ihre Auftritte bezweckt man, Interessenten für das DRK zu gewinnen. 1932 wurde durch den Verein eine Kinderabteilung geschaffen, das Jugendrotkreuz, diese Kinder kamen jeden Mittwochnachmittag zusammen, Leiterin wurde Frau Else Zabel.

1934 ging der „Vaterländische Frauenverein“ im „Reichsfrauenbund“ auf, unverändert hatten die Frauen des Kreisvereins bis dahin ihre ablehnende Haltung gegenüber der NS-Frauenschaft behauptet.

Verwendete Quellen sowie ergänzende und weiterführende Literatur

01. Festschrift des 50jährigen Bestehens der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Altenburg von Dr. Kruschwitz und Albert Sanders, Richard Hiller Verlag Altenburg, 1937
02. „Landesverein vom Roten Kreuz für Sachsen-Altenburg vom 30.01.1869 bis 30.01.1919“, von Carl Schenck, Sonderdruck Oskar Bonde, Altenburg 1909
03. „Im Dienst des Deutschen Roten Kreuz, Landesverein vom Roten Kreuz für Sachsen-Altenburg“, Verlag: Oskar Bonde, Altenburg
04. Geschäftsberichte des Landesvereins vom Roten Kreuz, Jahrgänge: 1900, 1911, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921/22, Verlag: Oskar Bonde, Altenburg
05. Mitgliederverzeichnis des Landesvereins vom Roten Kreuz für Sachsen-Altenburg 1869, Verlag: Oskar Bonde, Altenburg
06. Das erste Kriegsjahr des Roten Kreuzes im Herzogthum Sachsen-Altenburg vom 01.08.1914 - 31.07.1915, Verlag: Richard Hiller, Altenburg
07. wie oben, das zweite Kriegsjahr, vom 01.08.1915 - 31.12.1916
08. wie oben, das dritte Kriegsjahr, vom 01.01.1917 - 31.12.1918
09. wie oben, das vierte Kriegsjahr, vom 01.01.1918 - 31.12.1918
10. wie oben, der fünfte Bericht des Roten Kreuzes Sachsen-Altenburg vom 01.01.1919-31.12.1919
11. Geschäftsberichte der Arbeiter-Samariter-Kolonie Altenburg Jahrgänge: 1922/1923, 1924, 1925, 1927, 1928, 1931, 1932, Hofbuchdruckerei Pierer, Altenburg
12. „Beiträge zur Geschichte“ Historische Arbeitsgruppe beim Präsidium des DRK der DDR, Dresden 1977
13. „Die Entstehung und Entwicklung der Friedensidee im Roten Kreuz“ von Dr. Winfried van Treek, Dresden 1982
14. Thesen zum Grundriss der Geschichte des Deutschen Roten Kreuzes 1866 - 1945 und des DRK der DDR, Präsidium des DRK der DDR
15. Beiträge zur Geschichte des DRK der DDR 1945 - 1952, Heft 1 - 1982, von Herbert Schwartze
16. „Vom Thron auf den Hund“. Das Leben des Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg. Vom Reichsfürsten zum DDR Bürger. Uwe Gillmeister, Südraum-Verlag Borna 2003
17. Sachsen-Altenburgischer Vaterländischer Geschichts- und Hauskalender Jahrbücher (Jahre 1869 bis 1940) Verlag: Pierersche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co
18. Das Altenburger Land, Werte unserer Heimat, Band 23, Akademie-Verlag Berlin 1973
19. „Das Rote Kreuz in Deutschland“, Dr. W. Gruber, Wirtschaftsverlag Wiesbaden 1985
- 20a. Das Deutsche Rote Kreuz, Band 1 Entstehung, Entwicklung und Leistungen der Vereinsorganisation seit Abschluss der Genfer Konvention im Jahre 1864
- 20b. Das Deutsche Rote Kreuz, Band 2 Frauen-Hilfs- und Pflegevereine vom Roten Kreuz
- 20c. Das Deutsche Rote Kreuz, Band 3 Kranken- und Mutterhäuser vom Roten Kreuz Entstehung, Entwicklung und Leistungen der Vereinsorganisationen seit 1864 von Prof. Dr. Ludwig Kimmle, Berlin 1910
21. „Krankentransporte in Altenburg - früher und jetzt“ von Paul Merz, Altenburg, in „am häuslichen Herd“ 1927 Seite 207, Altenburger Zeitung für Stadt und Land
22. Dr. Carl Kruschwitz „Reservelazarette 1870/1871“ am häuslichen Herd 1924 Seiten 119/123/131
23. Dr. Carl Kruschwitz „Bezahlte Kolonnenärzte?“, am häuslichen Herd 1922 Seite 35
24. Verwaltungsbericht des Landesvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für das Herzogthum Sachsen-Altenburg 1870/71 Pierersche Hofbuchdruckerei 1871
25. Jahresberichte des Landesvereins vom Roten Kreuz für Sachsen-Altenburg in Folge: 1900, 1901, 1902, 1904, 1906, Verlag: Oskar Bonde, Altenburg
26. Verwaltungsberichte des Agnes-Frauenvereins in Sachsen-Altenburg in Folge: 1919, 1929, 1930, 1931, Verlag: Richard Hiller, Altenburg
27. „Moritz, Prinz von Sachsen-Altenburg, Herzog zu Sachsen“ von Prof. Dr. Otto Koepert, Verlag: Oskar Bonde, Altenburg 1908

28. „Ehrenzeichen des DRK 1866 – jetzt“
von Manfred Schemmit, Edition Deutsches Ordensmuseum 1989
29. „Lebenslänglich für den Gestapokommissar“ von Horst Busse und Udo Krause, Staatsverlag der DDR, Berlin 1989
30. „Geschichte Thüringens 1866-1914“
Ulrich Hess, Verlag Hermann Bühlaus Nachfolger, Weimar 1991
31. „Ein deutsches Fürstenleben“, von Franz Vogler, Verlag Oskar Bonde, Altenburg
32. Statistisches Jahrbuch der Stadt Altenburg, 1997
33. „Hundertzehn Jahre Haupt-Frauenverein Jena“
Frommannsche Buchdruckerei (Hermann Pohle) in Jena, September 1925
34. Festschrift „100 Jahre Krankentransport Altenburg Thüringen“ 1900-2000
Arbeitsgruppe des DRK-Kreisverbandes Altenburger Land
35. „Die Entwicklung der Rot-Kreuz-Organisation im Freistaat Thüringen“
DRK-Landesverband Thüringen e.V., Arbeitsgruppe Geschichte
Erfurt, November 1999
36. „Vom Kinderhospital zur Klinik für Psychiatrie“ von Dr. med. Lutz Schaefer
150 Jahre Vereinsgeschichte der Evangelischen Lukas-Stiftung Altenburg
Ev. Lukas-Stiftung Altenburg, Druck: DAZ Druckerei zu Altenburg, Juni 2004
37. „Sanitätsrat Dr. Carl Kruschwitz“, von Prof. Dr. Max Voretzsch
Sachsen-Altenburgischer Vaterländischer Geschichts- und Hauskalender 1925
38. Gedenkschrift „Schlacht bei Langensalza 27.07.1866“, Dr. Klaus Pfeifer
39. Archiv des DRK-Kreisverbandes Jena-Eisenberg-Stadtroda
40. Dissertationsarbeit „Das Deutsche Rote Kreuz der Landesstelle IV in der Zeit von 1933 - 1939“
von Herrn Ingo Breittfeld, 08064 Zwickau - 2008

Quellenangaben des Bildmaterials:

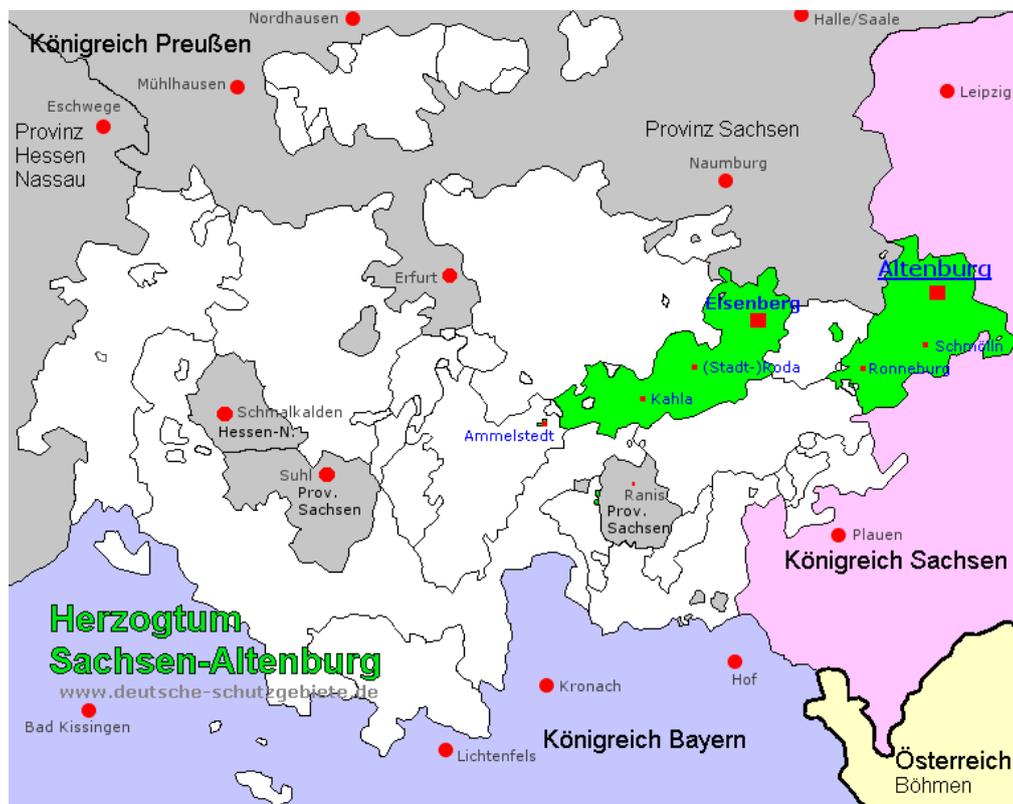
- Thüringisches Staatsarchiv Altenburg,
- Bild- und Fotoarchiv des DRK-Kreisverbandes Altenburger Land e.V.
- Fotosammlung des Autors

Personenregister

Adelheid, Herzogin	Schirmherrin des Agnes-Frauenvereins
Agnes, Herzogin	Namensgeberin des Agnes-Frauenvereins
Auguste, Prinzessin	Schirmherrin des Agnes-Frauenvereins
Back, Martin	Vorsitzender des Landesvereins
Baumbach, Iwan	Mitbegründer des Roten Kreuzes in Altenburg,
Bechstein, Guido	Vorsitzender Deutscher Kriegerverein und Kolonnenführer
Berger, Walter	Leiter Krankentransport
Borries, Friedrich Arthur, v.	Territorialdelegierter
Buchwald, Georg v.	Reservelazarettdelegierter
Burkhardt, Gustav	Schriftführer des Landesvereins
Czichy, Erika	Mitglied des DRK-Kreisvorstandes
Cammert, Dr. Paul	Regiments- und Leibarzt des Herzogs
Dietrich, Heinz	Vorsitzender der Kreis-Revisions-Kommission
Deutsch, Dr. Albert	Schriftführer des Landesvereins
Ehrenberg, Frau v.	Vereinsführerin des Agnes-Frauenvereins
Ernst I. Herzog	Regent von Sachsen-Altenburg und Schirmherr des LV
Ernst II. Herzog	Regent von Sachsen-Altenburg und Schirmherr des LV
Fahr, Dr. Alban	Kolonnenarzt
Friedemann, Alfred	kommissarischer Einsatzleiter Krankentransport
Funke, Ernst	Kolonnenführer der freiwilligen Sanitätskolonne
Gabelentz, Frau von der	Vorsitzende des Agnes-Frauenvereins
Gerber, Richard Hermann, v.	stellv. Territorialdelegierter
Günther, Dr. med. Fritz	Vorsitzender der Kreisorganisation
Hardenberg, Askan, Freiherr v.	Mitglied des Landesausschusses
Häßner, Dr. Hans	Kolonnenarzt
Heerwart, von	Landesdelegierter des Landesvereins
Heyne, Bernd	Kreisbereitschaftsführer
Helldorff, Anna von	Vorsitzende des Agnes-Frauenvereins
Helm, Otto	Kreisführer
Hopffgarten-Heidler, Carl Bruno von	Vorsitzender des Landesvereins
Hüfner, Ernst	Geschäftsführer der Kreisorganisation
Hülsemann, August Glamor	Schatzmeister des Agnes-Frauenvereins
Jungmann, Carl	Landesdelegierter
Kirsten, Rudi	Kreissekretär der Kreisorganisation
Köchly, Gustav	Kolonnenführer
Koepert, Prof. Dr. Otto	Schriftführer, Buchautor und Dozent
Körner, Mike	Kreisbereitschaftsleiter / Lehrkraft / ab 08.06.2009 gesetztes
Koseck, Silvio	Mitglied im Präsidium des Kreisverbandes
Kretzschmar, Matthias	Mitglied des Präsidiums als Leiter der Wasserwacht
Kruschwitz, Dr. Carl	Mitglied des Präsidiums als Leiter des Jugendrotkreuzes
Kühn, Erika	Kolonnenarzt
Laurentius, Moritz	Leiterin Rettungs- Kranken- und Behindertenfahrdienst
Leitner, Georg	Vorsitzender des Landesvereins, OBM, Regierungsrat
Leonhardt, Dr. Rolf	Geschäftsführer der Kreisorganisation
Lippold	Geschäftsführer der Kreisorganisation
Lorenz, Stephan	Schriftführer des Landesvereins
Löbe, Albin	Leiter der Rettungswache
Löwer, Dr.	Kolonnenführer
Mehlhorn, Rudi	Vorsitzender des Landesvereins
Meyer, Andreas	stellv. Kreisvorsitzender der Kreisorganisation
Meyer, Louis	Dezernent für das Kolonnenwesen
Moritz, Prinz von S.-A.	Kolonnenführer
Möckel, Willi	Territorialdelegierter und Ehrenvorsitzender
Müller, Heike	Leiter Krankentransport
Müller, Dr. med. Lothar	Präsidentin des DRK-Kreisverbandes (ab April 2009)
Müller, Martina	Finanzvorstand des Kreisverbandes (ab April 2004-2008)
	Vorsitzender der Kreisorganisation /des Kreisverbandes
	Präsident des DRK-Kreisverbandes (ab April 2004- 2009)
	stellvertretende Kreisvorsitzende des Kreisverbandes

Müller, Ulf	Vizepräsidentin des DRK-Kreisverbandes (ab April 2004) Kreisgeschäftsführer / Vorstandsvorsitzender des Kreisverbandes (ab April 2004)
Mylius, Major	Schriftwart des Agnes-Frauenvereins
Nützenadel, Dr. Arno	Direktor des Landeskrankenhauses
Oßwald, Gustav	Vorsitzender des Landesvereins
Pee, Käthe	Feldführerin
Petzold, Kerstin	Personalvorstand des Kreisverbandes (ab April 2004)
Pommer, Eva	Präsidiumsmitglied (2004-2008) + Kreisbereitschaftsleiterin
Psurek, Steffen	Mitglied des Kreisvorstandes/Präsidiums, Wirtschaftssachverständiger (ab April 2004)
Prechtl, Max	Vorsitzender der Kreisorganisation
Reichardt, Eduard	Schatzmeister des Landesvereins
Sanders, Albert	Kolonnenführer
Scheller-Steinwartz, Robert v.	Territorialdelegierter
Schenck, Carl	Vorsitzender des Landesvereins
Schenck, Margarete	Vorsitzende des Vaterländischen-Agens-Frauenvereins
Schilder, Klaus-Peter	Präsidiumsmitglied + Justiziar (ab April 2004)
Schneider, Dr.	Kolonnenarzt
Scholz, Dr. Renate	Präsidiumsmitglied (ab April 2008)
Schramm, Wolfgang	stellv. Vorsitzender des Kreisverbandes, Rotkreuz-Historiker, Vizepräsident des DRK-Kreisverbandes (ab April 2004-2009)
Schubert, Rudi	Leiter Rettungsdienst und Krankentransport
Schubert, Jens	Leiter Rettungsdienst und Krankentransport
Seckendorff, Freiherr, Adolf, v.	stellv. Vorsitzender des Landesvereins
Seibt, Manfred	Präsidiumsmitglied (ab April 2009)
Steinert, Alban	Kolonnenführer
Storm, Karl	Kolonnenführer
Teichmann, Siegfried	Einsatzleiter KT / Geschäftsführer der Kreisorganisation
Tell, von	Territorialdelegierter des Landesvereins
Tietz, Willi	Kreiskommandeur der Sanitätskräfte
Tresckow, Friedrich Carl, Freiherr v.	stellv. Schatzmeister des Landesvereins
Uhlmann, Peter	Präsidiumsmitglied (ab April 2008) Vizepräsident (ab April 2009)
Weber, Dr. Fritz	Kolonnenarzt
Winkler, Dietmar	Kreisbereitschaftsführer
Winkler, Hans	Bereitschaftsführer
Wolf, Theodor, Dr. jur.	Vorsitzender des Landesvereins
Wussow, von Waldemar Philip Paul Alexander	Territorialdelegierter des Landesvereins
Wutzlaff, Dr.	Landesdelegierter des Landesvereins
Zabel, Else	Bereitschaftsführerin

Anhang



Herzogtum Sachsen-Altenburg
um 1869

„Altenburger Zeitung für Stadt und Land“
Ausgabe vom 05.02.1869

Pressenotiz über die erfolgte Gründung des „Landesvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für das Herzogtum Sachsen-Altenburg“

N^o 30. Freitag, den 5. Februar. 1869.

Die Altenburger Zeitung erscheint mit Ausnahme der Sonntage tägl. Abends für den folgenden Tag. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 2/3 Ngr.

Als Insertions-Gebühren werden für die dreigespaltene Zeile oder deren Raum acht Pfennige berechnet. Bei längerer Wiederholung wird angemeßener Rabatt gewährt.

Altenburger Zeitung

für
Stadt und Land.

Heimathliches.

Altenburg, 3. Febr. Am 30. Jan. Abends fand in dem hiesigen Rathhause die konstituierende Generalversammlung des Landesvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für das Herzogthum Sachsen-Altenburg Statt, nachdem vorher durch Circular, unterzeichnet von den Herren Hauptmann Baumbach und Oberstabsarzt Dr. Löwer, zum Beitritt zum genannten Verein aufgefordert worden war. Nachdem die Versammlung durch den Ersteren eröffnet worden, setzte Herr Oberstabsarzt Dr. Löwer die Tendenzen des Vereins auseinander, woraus wir hervorheben, daß die Friedenthätigkeit, die sich der Letztere vorläufig stellt, die Ausbildung von Krankenpflegern und Krankenpflegerinnen sein soll, welche sich zu verpflichten hätten, ihren Wohnsitz in den Städten zu behalten, in denen der Verein ihre Ausbildung bewirkt hat, um von dem Publikum jeder Zeit zur Krankenpflege benutzt werden zu können. Während der Verein sich im Kriege unter die obere Leitung des Berliner Centralcomité's stellt, da die Truppe des Herzogthums in den Preussischen Militärverband eingereiht ist, wird derselbe die obengenannte Friedenthätigkeit selbstständig je nach den Bedürfnissen des ganzen Landes ausführen, zu welchem Zweck von dem hiesigen auch die Bildung gleicher Vereine in den Städten des Herzogthums angeregt werden soll. Daß überhaupt ein Verein zur Pflege Verwundeter gegenwärtig im Frieden gebildet wird, erklärte der Vortragende dadurch geboten, daß die Kriegserfahrungen der Jahre 1864 und 1866 auf das Ueberzeugendste herausgestellt haben, daß die freiwillige Krankenpflege, wenn unregelmäßig, nicht das großartige Resultat erziele, was sie, wenn bereits vorher im Frieden organisiert, aufzuweisen habe.

Der Beitritt zum Verein steht Jedem, Herren wie Damen, offen, der sich zu einem jährlichen beliebigen aber bestimmten Beitrag verpflichtet.

Bei der großen Mächtigkeit der Bestrebungen des Vereins können wir nur lebhaft zum Beitritt auffordern, zumal bei Epidemien, während deren sich der Verein noch eine allgemeine Hilfe leistende Thätigkeit vorgelegt hat, die Unterstützung derselben gewiß sich sehr wohlthätig erweisen wird.

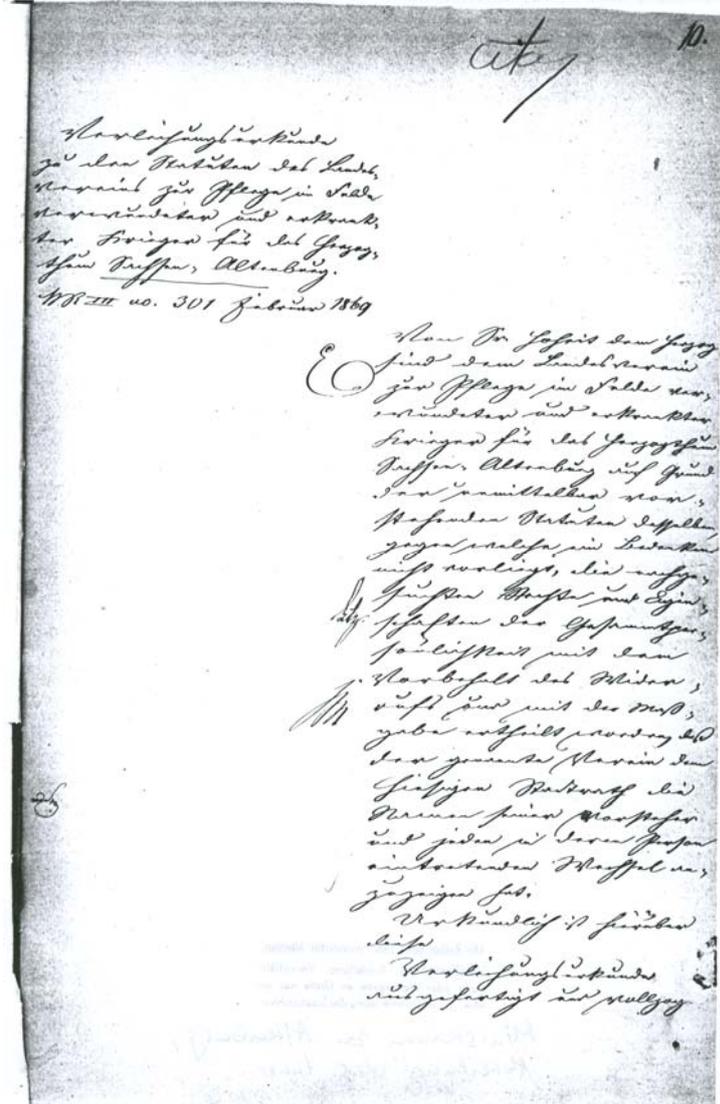
Zur Beitrittserklärung sollen später Listen von einzelnen Herren ausgelegt werden, deren Namen durch die Zeitung bekannt gemacht werden sollen.

Gründungs - Mitgliederverzeichnis 1869
des „Landesvereines zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger des Herzogtums
für Sachsen-Altenburg“

Back,	Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer	Lindenaustraße
Baumbach, Carl	Polizeimajor	Johannisstraße 84
Baumbach, Ernst	Major a. D.	Josephplatz 1064
Baumbach, Iwan	Hauptmann und Rittergutsbesitzer	in Kaimberg
Baumbach,	Advokat	
Baumbach, Anna geb. Schmidt		
Beust, Graf Arnim von	Wirklicher Geheimer Rat	Johannisstraße 80
Beust, Graf Karl Louis von	Minister a. D., Adjutant des Herzogs	Johannisstraße 80
Beust-Ruckstädt, Freiherr v.	Kammerherr	
Blumenthal von	Fähnrich	Kaserne
Bonde, D.	Buchhändler	Burgstraße 211
Büttner, Julius	Finanzrat	Pauritzer Gasse 21
Brandstein, Moritz von	Premierleutnant	Markt 18
Braune, D Karl	Konsistorialrat und Generalsuperintendent	Kirchberg
Letmers	Pastor	
Fischer, Friedrich	Gastwirt zum Mohr	Vorwerksgraben
Flemming	Professor	Schützenstraße
Fritsche, Ernst	Hotelier	Markt 226
Erdmannsdorf, Kurt von	Major a. D., Herzoglicher Kammerherr	Wilhelmstraße
Freuß, Fräulein M.		
Gerstenberg-Zech, Friedrich von	Staatsminister	Obermarkt 37
Gerlach, Br.	Stadtsyndikus und Justizrat a. D.	Lindenaustraße
Geyer, Dr.	Garnisonsprediger	
Geutebrück, Dr. Carl	Arzt	
Glaß, Richard	Ökonomierat	
Göpel, Julius	Medizinalrat	Langengasse 392
Göpel, Theodor	Advokat	
Große, Friedrich Arno	Advokat und Landschaftssyndikus	
Haase, Ed. Friedrich	Regierungsrat - und Finanzrat	
Haase, O.	Advokat	
Hager, D.	Poststallmeister, Hofbuchhändler	Buchhandlung
Helldorff, Georg Heinrich v.	Staatsminister	
Hertzberg von	Oberstleutnant a. D., Bezirkskommandant	
Hempel, Carl	Geheimer Finanzrat	
Hilbert,	Hofprediger, Konsistorialrat	
Hohl, Max	Kaufmann	Markt 241
Hohl, Georg	Kaufmann	Markt 240
Hübler, Dr. Carl Felix	Apotheker	Weibermarkt
Huth, Ernst	Hauptmann	Johannisstraße
Hopffgarten-Heidler, von	Kreishauptmann	Josephsplatz
Krauß, Friedrich	Justizrat, Amtmann	
Laurentius, Moritz	Oberbürgermeister, Geheimer Regierungsrat	
Leo, Robert	Chirurg	
Lingke, Julius	Bankier	Langengasse 637
Lingke, Otto	Bankier	Langengasse 638
Lippold, Carl	Kaufmann	Markt 259
Lippold, Wilhelm	Advokat	
Löwer, Dr.	Oberstabsarzt	
Meyner, Dr.	Arzt	
Naumann,	Weinhändler	
Pierer, Alfred	Hofbuchdruckerei-Besitzer	Johannisstraße
Plötz, von	Major	Josephsplatz
Radowitz, von	Major und Adjutant des Herzogs	
Ranniger, Jos. Friedrich	Kaufmann	
Reuß,	Kaufmann	
Sanitz, von	Major	
Schaller, F.	Tanz- und Turnlehrer	Johannisstraße

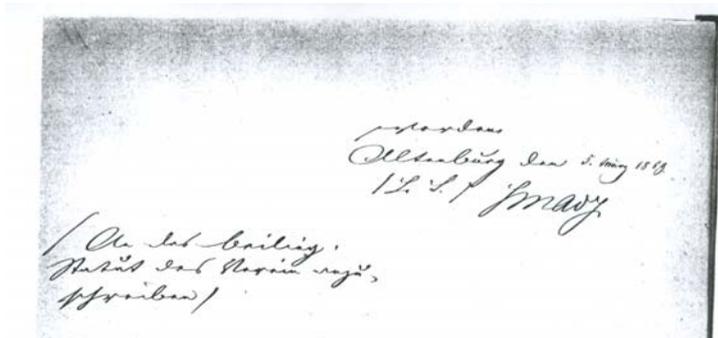
Scheffler, von	General-Major und Brigade-Kommandant	
Scheller-Steinwartz, Dr. Robert	von, Staatsminister	
Schenck, Dr.	Advokat und Notar	Langengasse
Schmidt, Bernhard	Kaufmann	
Schmidt, Gustav	Kaufmann und Zigarrenfabrikant	
Schmidt, Theodor	Kommerzienrat und Fabrikant	
Schmidt, William	Kaufmann	Hinter d. Unterkirche
Schollmeier, Hermann	Diakon	
Seebach, von	Herzoglicher Oberst-Stallmeister	Marstall
Sonnenkalb, Theodor	Geheimer Staatsrat	Johannisstraße
Stark, von	Hauptmann	
Stöhr, Curt	Staatsrat, Innenminister von Sachsen-Altenburg	
Stöhr, Friedrich Louis	Apotheker	Hofapotheke
Sydow, von	Hofmarschall	
Wangenheim, von	Ober-Hof-Jägermeister	Forsthaus
Wermann, Theodor	Weinhändler	Hauptmarkt
Wolf, Theodor	Dr. jur.	

**Verleihungsurkunde des Herzoglichen Ministeriums
Abteilung des Inneren, vom 05. März 1869**



Verleihungsurkunde
zu den Statuten des Landes-
vereins zur Pflege im Felde
verwundeter und erkrank-
ter Krieger für das Herzog-
thum Sachsen, Altenburg.
NR II uo. 30/ Februar 1869

Von Sr. Hoheit dem Herzog
sind dem Landesverein
zur Pflege im Felde ver-
wundeter und erkrankter
Krieger für das Herzogthum
Sachsen, Altenburg auf Grund
der unmittelbar vor-
stehender Statuten desselben,
gegen welche ein Bedenken
nicht vorliegt, die nachge-
suchten Rechte und Eigen-
schaften der Gesamtper-
sönlichkeit mit dem
Vorbehalt des Wider-
rufs und mit der Maß-
gabe ertheilt worden, das
der genannte Verein dem
hiesigen Stadtrath die
Namen seiner Vorsteher
und jeder in deren Person
eintretenden Wechsel anzu-
zeigen hat.
Urkundlich ist hierüber
diese
Verleihungsurkunde
ausgefertigt und vollzogen
worden
Altenburg, den 5. März 1869



An das beiliegende
Statut des Vereins
anzuschreiben

Kopie des Thüringer Staatsarchivs Altenburg des Ministeriums zu Altenburg, Abteilung des Inneren
Nr. 1796

Dem Landesverein wurde am 05.03.1869 die Rechte der Gesamtpersönlichkeit verliehen.

**29. Bekanntmachung des Herzoglichen Ministeriums,
Abteilung des Inneren
Sachsen-Altenburgischen Gesetzessammlung vom 08.06.1869**

Herzogl. Sachsen-Altenburgische
G e s e t z s a m m l u n g.

Stück VIII.

1869.

Ausgeg. den 8. Juni 1869.

**29. Bekanntmachung des Herzogl. Ministeriums,
Abtheilung des Innern,**

betreffend die Verleihung der Rechte der Gesamtpersönlichkeit an den Landesverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für das Herzogthum Sachsen-Altenburg,
vom 5. März 1869.

(Publizirt in Nr. 29 des Amts- und Nachrichtenblattes vom 9. März 1869.)

Von Sr. Hoheit dem gnädigst regierenden Herzog sind dem Landesverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für das Herzogthum Sachsen-Altenburg, welcher in hiesiger Stadt seinen Sitz und vor dem Herzogl. Stadtgericht seinen Gerichtsstand hat, die Rechte der Gesamtpersönlichkeit mit Vorbehalt des Widerrufs ertheilt worden.

Nach Außen wird der Verein durch den Vorsitzenden seines Vorstands vertreten.
Altenburg, den 5. März 1869.

Herzoglich Sächsisches Ministerium, Abtheilung des Innern.
Hugo Müller;

Schirmherr

des „Landesvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger
des Herzogthums Sachsen-Altenburg“ von 1869 bis 1908



ERNST I.

Herzog von Sachsen-Altenburg

07.02.1808 - 16.09.1826

Schirmherr

des „Landesvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger
des Herzogthums Sachsen-Altenburg“ von 1908 bis 1918



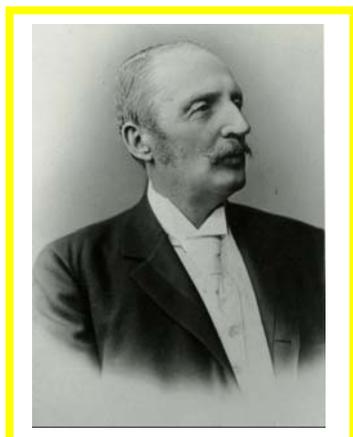
ERNST II.

Herzog von Sachsen-Altenburg

31.08.1871 - 22.03.1955

Ehrenvorsitzender

des „Landesvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger
des Herzogthums Sachsen-Altenburg“ von 1869 bis 1907



MORITZ

Prinz von Sachsen-Altenburg

24.10.1829 – 13.05.1907

Quellen: Bildersammlung Thüringer Staatsarchiv Altenburg

Vereinsvorsitzende

des „Landesvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für
das Herzogtum Sachsen – Altenburg“ von 1869 bis 1870
Oberstabs- und Regimentsarzt

(ohne Bild)

Dr. Löwer

des „Landesvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für
das Herzogtum Sachsen – Altenburg“ von 1870 bis 1881 und
1889 bis 1891



Geheimer Regierungsrat, Oberbürgermeister

Moritz Laurentius

Quelle: Bildersammlung Thüringer Staatsarchiv Altenburg Nr. 3513

des „Landesvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für
das Herzogtum Sachsen – Altenburg“ von 1881 bis 1889



Oberstabs- und Regimentsarzt

Carl Bruno von Hopffgarten-Heidler

Quelle: Bildersammlung Thüringer Staatsarchiv Altenburg Nr. 3440

des „Landesvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für
das Herzogtum Sachsen – Altenburg“ von 1891 bis 1892



Geheimer Regierungsrat, Oberbürgermeister

Gustav Oßwald

Quelle: Bildersammlung Thüringer Staatsarchiv Altenburg

des „Landesvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für
das Herzogtum Sachsen – Altenburg“ von 1892 bis 1897



Geheimer Justizrat

Dr. Theodor Wolf

Quelle: Bildersammlung Thüringer Staatsarchiv Altenburg HH 596/10

des „Landesvereins vom Roten Kreuz für das Herzogtum Sachsen – Altenburg“
von 1897 bis 1899



Rittergutsbesitzer, Hauptmann a.D.
Martin Back

Quelle: Bildersammlung Thüringer Staatsarchiv Altenburg Nr. 3163

des „Landesvereins vom Roten Kreuz für das Herzogtum Sachsen – Altenburg“
von 1900 bis 1907



Landrat, Geheimer Staatsrat
Askan Freiherr von Hardenberg

Quelle: Bildersammlung Thüringer Staatsarchiv Altenburg HH 596/10

des „Landesvereins vom Roten Kreuz für das Herzogtum Sachsen – Altenburg“
von 1907 bis 1920



Landrat, Regierungsrat
Carl Schenck

Quelle: Bildersammlung Thüringer Staatsarchiv Altenburg HH 596/13

des „Bezirksvereins vom Roten Kreuz Altenburg“ von 1931 bis 1938 und
Kreisführer der „DRK-Kreisstelle Altenburg“ von 1939 bis 1945



Kreisbranddirektor
Otto Helm

Quelle: privat (Helm)

der „DRK Kreisorganisation Altenburg“ von 1952 bis 1953

Praktischer Arzt

Dr. Fritz Günther

(ohne Bild)

der „DRK Kreisorganisation Altenburg“ von 1953 bis 1974



Zahnarzt

Max Prechtl

Quelle: DRK-Kreisarchiv Altenburg

der „DRK Kreisorganisation Altenburg“ von 1974 bis 1991

und des „DRK-Kreisverbandes Altenburger Land e.V.“
von 1991 bis 28.04.2004



Medizinalrat

Dr. Lothar Müller

Präsident des DRK-Kreisverbandes Altenburger Land e.V.
vom 28.04.2004 bis 29.04.2009

Quelle: DRK-Kreisarchiv Altenburg

des „DRK-Kreisverbandes Altenburger Land e.V.“ ab 29.04.2009



Präsidentin des DRK-Kreisverbandes Altenburger Land e.V.

Medizinpädagogin

Heike Müller

Quelle: DRK-Kreisarchiv Altenburg

Geschäftsführer



Ernst Hufner

Kreissekretär der DRK Kreisorganisation von 1952 bis 1962

Quelle: DRK-Kreisarchiv Altenburg

ohne Bild

Georg Leitner

Kreissekretär der DRK Kreisorganisation von 1962 bis 1963



Rolf Leonhardt

Kreissekretär der DRK Kreisorganisation von 1963 bis 1964

Quelle: DRK-Kreisarchiv Altenburg



Rudi Kirsten

Kreissekretär der DRK Kreisorganisation von 1964 bis 1974

Quelle: DRK-Kreisarchiv Altenburg



Siegfried Teichmann

Kreissekretär der DRK Kreisorganisation von 1974 bis 1990
und Kreisgeschäftsführer des DRK-Kreisverbandes Altenburger Land
e.V. von 1991 bis 2000

Quelle: DRK-Kreisarchiv Altenburg



Ulf Müller

Kreisgeschäftsführer des DRK-Kreisverbandes Altenburger Land
e.V. ab 2000
Vorstandsvorsitzender des DRK-Kreisverbandes Altenburger Land
ab 28.04.2004

Quelle: DRK-Kreisarchiv Altenburg

Ehrentafel

Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes



1997	Schubert	Rudi
1998	Müller, Dr.	Lothar
1998	Schramm	Wolfgang
1998	Maschke	Gertraud
1998	Petzold	Kerstin
1998	Teichmann	Siegfried
2002	Müller	Ulf

Verdienstmedaille des DRK Landesverbandes Thüringen



1999	Fleck	Michael
2003	Schramm	Wolfgang

Ehrenmitglieder des Kreisverbandes

	Falke	Traudel	
	Schleinitz	Lieselotte	†
2000	Teichmann	Siegfried	
2000	Schubert	Rudi	
2004	Czichy	Erika	
2004	Teichmann	Brigitta	
2009	Müller, Dr.	Lothar	† (post mortem)
2009	Pommer	Eva	
2009	Schramm	Wolfgang	

Ehrentafel

Ehrenzeichen des DRK der Deutschen Demokratischen Republik

Gold mit Spange



1979	Dietrich	Heinz
1986	Macha	Horst
1989	Dittrich, Dr.	Margitta

Gold



1965	Titz	Willi
1968	Dietrich	Heinz
1969	Prechtl	Max
1970	Schwerd	Hellmut
1972	Goldmann	Heinz
1973	Krödel	Werner
1975	Macha	Horst
1976	Fritzsche	Walter
1976	Hofmann	Edith
1977	Chorle	Toni
1978	Fritzsche	Claudia
1986	Müller, Dr.	Lothar
1980	Müller	Willi
1981	Schramm	Wolfgang
1982	Dittrich, Dr.	Margitta
1982	Mehlhorn	Rudi
1984	Burghardt	Karl-Heinz
1985	Teichmann	Siegfried
1986	Falke	Traudel
1987	Kahnt	Inge
1987	Heyne	Bernd
1988	Schubert	Rudi
1989	Budczinski	Ruth

Ehrentafel

Rotkreuzmedaille 1. Klasse

1906 Moritz Prinz von Sachsen-Altenburg

Rotkreuzmedaille 2. Klasse

1916 Kruschwitz Carl, Dr.

1916 Köchly Gustav

Rotkreuzmedaille 3. Klasse

1899 Kruschwitz Carl, Dr.

Herzog-Ernst-Medaille

1906 Kruschwitz Carl, Dr.

Funke Ernst

Herzog Ernst Medaille '1914'

1915 Köchly Gustav

Herzog Ernst Medaille '1914' mit Krone

1915 Kruschwitz Carl, Dr.

Ritterkreuz 2. Klasse des Sächsisch Ernestinischen Hausordens

1912 Kruschwitz Carl, Dr.

Verdienstmedaille vom Ritterkreuz des herzoglichen Hausordens

Funke Ernst

Thüringer Verdienstauszeichnung, Landesverband 1. Stufe

1923 Kruschwitz Carl, Dr.

Ehrenzeichen des DRK

1935 Sanders Albert

1935 Weber Fritz, Dr.

Verdienstkreuz des Ehrenzeichens

1935 Sanders Albert

Goldene Medaille von Thüringen

Schenck Carl

Rotkreuz-Medaille

Agnes, Herzogin

Dr. jur. Theodor Wolf

Martin Back

Dr. med. Albert Deutsch

Dr. med. Max Bonde

Dr. med. Arno Nützenadel

Dr. med. Carl Kruschwitz

Rotkreuz-Medaille 3. Klasse

1906 Prinzessin Auguste von Sachsen-Altenburg

Anna Marie von Helldorff auf Drackendorf

In dankbarer Würdigung langjähriger treuer Unterstützung der Arbeit
des Deutschen Roten Kreuzes verleiht der Präsident des DRK
die Ehrennadel des Deutschen Roten Kreuzes
für die ununterbrochene Mitgliedschaft im DRK in Gold für 50, 60, 70 und 75 Jahre



Ehrennadel des Deutschen Roten Kreuzes in Gold

für die 55jährige Mitgliedschaft (als Jahresspange)

2007	Rudi Schubert	Katastrophenschutz
2009	Wolfgang Schramm	KV Altenburg

für die 50jährige Mitgliedschaft (Ehrennadel)

2002	Gertraude Maschke	OG Altenburg
2005	Alma Enhardt	OG Altenburg
2008	Traudel Falke	OG Meuselwitz

Ehrennadel des Deutschen Roten Kreuzes in Silber Verleihung durch den Präsidenten des DRK-Landesverbandes

für die 45jährige Mitgliedschaft (als Jahresspange)

2005	Dr. Müller, Lothar	KV Altenburg
2009	Brigitta Teichmann	Katastrophenschutz

für die 40jährige Mitgliedschaft (als Jahresspange)

2002	Siegfried Teichmann	KV Altenburg
------	---------------------	--------------

für die 35jährige Mitgliedschaft (als Jahresspange)

2005	Horst Schmitz	OG Altenburg
2009	Erika Czichy	Ehrenmitglied

für die 30jährige Mitgliedschaft (als Jahresspange)

2006	Kerstin Petzold	KV Altenburg
2006	Ulf Müller	KV Altenburg
2008	Müller Heike	KV Altenburg

für die 25jährige Mitgliedschaft (als Jahresspange)

2009	Martina Müller	Präsidium
------	----------------	-----------

für die 5jährige Mitgliedschaft (als Jahresspange)

2009	Klaus-Peter Schilder	Präsidium
------	----------------------	-----------



Ehrennadel für 10-jährige Mitgliedschaft

Katastrophenschutzmedaille in Bronze

Der Thüringer Innenminister Manfred Scherer (CDU) zeichnete am 05.06.2009 erstmals vierzehn ehrenamtliche aktive Mitglieder des Roten Kreuzes im Freistaates Thüringen mit der von ihm initiierten Katastrophenschutzmedaille in Bronze aus.

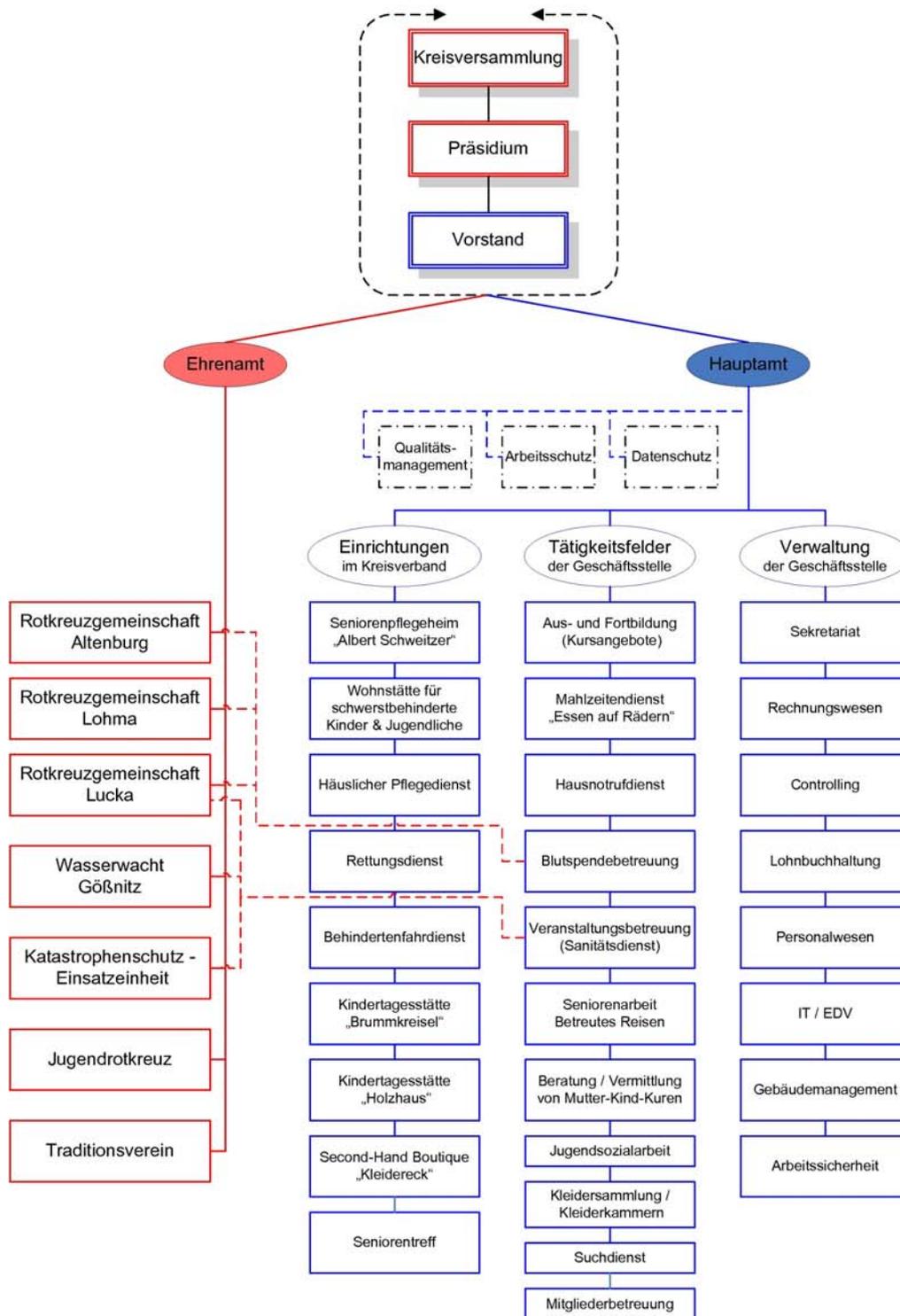
Zu den ersten damit geehrten gehörte auch unser Altenburger Kamerad Rudi Schubert. Von 1953 bis 1994 war er Leiter des DRK-Krankentransportes in unserer Stadt, danach versah er weiterhin unermüdlich eine ehrenamtliche Tätigkeit innerhalb des DRK-Kreisverbandes, speziell in der Einheit des Katastrophenschutzes.



Rudi Schubert

im Jahr 2009 erhielten nachfolgende Kameradinnen und Kameraden die Katastrophenschutzmedaille:

- Bartos, Lutz
- Kittel, Christine
- König, Rainer
- Körner, Mike
- Pommer, Eva
- Fleck, Michael
- Rothe, Sigrun
- Teichmann, Brigitta
- Weber, Angelika



Stand: Juni 2009

Organigramm des DRK KV